



Denken und Handeln
im Kulturbereich

EDUCULT

Kulturelle Bildung in Europa

Anke Schad

**Studie im Auftrag des Österreichischen
Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur**

bm:uk

Impressum

EDUCULT

Denken und Handeln im Kulturbereich
Quartier 21/MQ, Museumsplatz 1/e.-1.6.
A-1070 Wien

Verantwortlich für den Inhalt:

Michael Wimmer

Recherche und Text:

Anke Schad

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage.....	8
2. Vergleichende Zusammenfassung der wesentlichen Inhalte und Ergebnisse	9
2.1. Strukturelle und inhaltliche Ausarbeitung eines Kriterienkatalogs zu den politischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen	9
2.2. Klärung von Definitionsfragen	10
2.3. Zusammenschau des schulischen und außerschulischen Bereichs.....	10
2.4. Einbeziehung altersspezifischer Besonderheiten bzw. der Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt.....	11
2.5. Analyse der Evaluierungspraxis	12
2.6. Zur Situation der Aus- und Fortbildung	12
2.7. Detailinformationen zu strukturbildenden Maßnahmen	13
2.8. Verzeichnis der wichtigsten nationalen Online-Ressourcen und Dokumente	13
2.9. Überblick über wichtige nationale und europäische Forschungsprojekte und -strukturen	14
2.10. Bestandsaufnahme der nationalen ExpertInnen und Institutionen	14
2.11. Erschließung von Kontakten	14
2.12. Empfehlungskatalog für die österreichische Situation	14
2.13. Verbesserung der europäischen Vernetzung – Kooperationsvorhaben europäisches Online-Portal zu kultureller Bildung.....	15
3. Kulturelle Bildung als Thema in der Europäischen Union	16
4. Ein europäisches Portal für Kulturelle Bildung – ein Kooperationsprojekt von EDUCULT und Cultuurnetwerk Nederland	18
4.1. Entwurf für eine europäische Informationsplattform	18
5. Zum Stand der Forschung – Europaweite Forschungsprojekte.....	20
5.1. Internetportale	20
5.2. Cultuurnetwerk Nederland – Culture and School.....	20
5.3. Pôle Universitaire Européen de Lorraine – Compendium.....	20
5.4. Anne Bamford – The Wow Factor.....	21
5.5. EDUCULT – EUROCITIES	22
5.6. Europäisches Parlament – Financing the Arts and Culture in the EU	22
6. Strukturelle Defizite der bisherigen Forschung und Möglichkeiten zur deren Beseitigung... 23	23
6.1. Unterschiede in der Terminologie – Klärung mit Hilfe eines europäischen Glossars	23
6.2. Mangel an „Hard facts“ – Strukturanalyse der Rahmenbedingungen.....	23
6.3. Mangel an Objektivität – Aufbau eines ExpertInnennetzwerks mit internen Überprüfungsmechanismen	23
6.4. Mangel an Aktualisierung – Regelmäßige Überarbeitung einer flexiblen Struktur	24
6.5. Getrennte Betrachtung von <i>kultureller Bildung</i> im schulischen und außerschulischen Bereich – Zusammenschau.....	24

6.6. Problematik der Aussagen zur nationalen Gesamtsituation – mehr Transparenz bezüglich der Rahmenbedingungen.....	25
6.7. Mangelnde Vernetzung und Institutionalisierung von ExpertInnen – Vernetzung in einem europäischen Netzwerk für Kultur und Bildung.....	25
7. Aufbereitung von Informationen – Bestandsaufnahme der nationalen ExpertInnen, Portale und Netzwerke	26
7.1. An Programme gebundene Strukturen	26
7.2. Expertise-Centres.....	26
7.3. Regierungsnahe Informationsportale	27
7.4. Föderalistische Struktur – das Beispiel Deutschland.....	27
7.5. Zusammenfassung: Gute Informationsaufbereitung in Nordwesteuropa, Defizite in Südosteuropa	28
8. Erfassen der inhaltlichen Informationsdefizite.....	29
8.1. Editoriale Hinweise.....	30
9. Länderprofile	31
9.1. DÄNEMARK	31
9.1.1. Definitionen.....	31
9.1.2. Politische Rahmenbedingungen für Kultur und Bildung.....	32
9.1.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung.....	33
9.1.4. Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung	33
9.1.5. Verbindung von Kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen	36
9.1.5.1. Zielgruppen kultureller Bildung: Altersgruppen	36
9.1.5.2. Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt	36
9.1.6. Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen.....	36
9.1.7. Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich.....	37
9.1.8. Evaluierung / Begleitforschung	38
9.1.9. Aus-, Fort- und Weiterbildung.....	38
9.1.10. Forschung.....	38
9.1.11. Netzwerke / Interessensvertretungen	38
9.1.12. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends.....	38
9.1.13. Internetadressen.....	39
9.2. DEUTSCHLAND	40
9.2.1. Definitionen.....	40
9.2.2. Politische Rahmenbedingungen für Kultur und Bildung.....	40
9.2.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung.....	43
9.2.4. Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung	44
9.2.5. Verbindung von kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen.....	45
9.2.5.1. Zielgruppen kultureller Bildung: Altersgruppen	45
9.2.5.2. Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt	45
9.2.6. Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen.....	46
9.2.7. Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich.....	47
9.2.8. Evaluierung / Begleitforschung	47
9.2.9. Aus-, Fort- und Weiterbildung.....	48

9.2.10. Forschung.....	49
9.2.11. Netzwerke / Interessensvertretungen	49
9.2.12. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends.....	50
9.2.13. Internetadressen.....	51
9.3. ENGLAND	53
9.3.1. Definitionen.....	53
9.3.2. Politische Rahmenbedingungen für Kultur und Bildung.....	54
9.3.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung.....	55
9.3.4. Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung	55
9.3.5. Verbindung von kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen.....	59
9.3.5.1. Zielgruppen: Altersgruppen	59
9.3.5.2. Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt	59
9.3.6. Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen.....	59
9.3.7. Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich	59
9.3.8. Evaluierung / Begleitforschung	60
9.3.9. Aus-, Fort- und Weiterbildung	60
9.3.10. Forschung.....	60
9.3.11. Netzwerke / Interessensvertretungen	61
9.3.12. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends.....	61
9.3.13. Wichtige Dokumente.....	61
9.3.14. Internetadressen.....	62
9.4. FRANKREICH	63
9.4.1. Definitionen.....	63
9.4.2. Politische Rahmenbedingungen für Kultur und Bildung.....	64
9.4.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung.....	65
9.4.4. Verbindung von kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen.....	66
9.4.4.1. Zielgruppen: Altersgruppen	66
9.4.4.2. Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt	67
9.4.5. Kulturelle Bildung in öffentlichen Schule.....	67
9.4.6. Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich	67
9.4.7. Evaluierung / Begleitforschung	68
9.4.8. Aus-, Fort- und Weiterbildung	68
9.4.9. Forschung.....	69
9.4.10. Netzwerke / Interessensvertretungen	69
9.4.11. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends.....	69
9.4.12. Internetadressen.....	69
9.5. GRIECHENLAND	71
9.5.1. Definitionen.....	71
9.5.2. Politische Rahmenbedingungen	71
9.5.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung.....	72
9.5.4. Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen Kultureller Bildung.....	72
9.5.5. Verbindung von Kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen	72
9.5.5.1. Zielgruppen Kultureller Bildung: Altersgruppen	72
9.5.5.2. Aspekte sozialer und kultureller Vielfalt	73
9.5.6. Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen.....	73
9.5.7. Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich	74

9.5.8. Evaluierung / Begleitforschung	74
9.5.9. Aus-, Fort- und Weiterbildung	74
9.5.10. Forschung	74
9.5.11. Netzwerke / Interessensvertretungen	74
9.5.12. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends	74
9.5.13. Internetadressen	75
9.6. LITAUEN	75
9.6.1. Definitionen	75
9.6.2. Politische Rahmenbedingungen für Kultur und Bildung	76
9.6.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung	77
9.6.4. Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung	77
9.6.5. Verbindung von Kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen	78
9.6.5.1. Zielgruppen: Altersgruppen	78
9.6.5.2. Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt	78
9.6.6. Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen	78
9.6.7. Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich	78
9.6.8. Evaluierung / Begleitforschung	79
9.6.9. Aus-, Fort- und Weiterbildung	79
9.6.10. Forschung	79
9.6.11. Netzwerke / Interessensvertretungen	80
9.6.12. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends	80
9.6.13. Internetadressen	80
9.7. NIEDERLANDE	81
9.7.1. Definitionen	81
9.7.2. Politische Rahmenbedingungen für Kultur und Bildung	82
9.7.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung	83
9.7.4. Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung	84
9.7.5. Verbindung von Kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen	86
9.7.5.1. Zielgruppen Kultureller Bildung: Altersgruppen	86
9.7.5.2. Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt	86
9.7.6. Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen	87
9.7.7. Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich	89
9.7.8. Evaluierung / Begleitforschung	89
9.7.9. Aus-, Fort- und Weiterbildung	90
9.7.10. Forschung	90
9.7.11. Netzwerke / Interessensvertretungen	90
9.7.12. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends	90
9.7.13. Dokumente	90
9.7.14. Internetadressen	90
9.8. SLOWENIEN	92
9.8.1. Definitionen	92
9.8.2. Politische Rahmenbedingungen	93
9.8.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung	94
9.8.4. Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung	95
9.8.5. Verbindung von kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen	96
9.8.5.1. Zielgruppen kultureller Bildung: Altersgruppen	97

9.8.5.2. Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt	97
9.8.6. Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen	98
9.8.7. Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich	99
9.8.8. Evaluierung / Begleitforschung	100
9.8.9. Aus-, Fort- und Weiterbildung	100
9.8.10. Forschung	100
9.8.11. Netzwerke / Interessensvertretungen	100
9.8.12. Nationale Besonderheiten	101
9.8.13. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends	102
9.8.14. Dokumente	102
9.8.15. Internetadressen zur Kulturellen Bildung in Slowenien	102
Anhang: Fragebogen	105

1. Ausgangslage

Das Institut EDUCULT wurde im Herbst 2006 vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (heute: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur BM:UKK) mit einer Strukturanalyse zur Verbesserung der vergleichenden Informationslage zu den politischen, administrativen und institutionellen Rahmenbedingungen von „Kultureller Bildung in Europa“ beauftragt.

Hintergrund und Ausgangsposition des Auftrags war die EU-Fachkonferenz „Promoting Cultural Education in Europe: A Contribution to Quality, Innovation and Participation“ im Juni 2006 im Rahmen der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft. EDUCULT wurde in diesem Zusammenhang beauftragt, in sehr kurzer Frist einen Pre-Conference-Reader zu erstellen, der die wesentlichen Trends, Thesen und Maßnahmen hinsichtlich kultureller Bildung in den europäischen Staaten zusammenstellt.¹

In der vorliegenden Studie sollen diese überblicksartigen Länderprofile durch

- Die Fortsetzung und Vertiefung des regelmäßigen europäischen Erfahrungsaustausches zur Aktualisierung der Länderübersichten
- Die Erschließung neuer Kontakte in Länder, die im Conference-Reader nur sporadisch vertreten sind
- Definitionsfragen
- nationale Schwerpunktsetzungen
- eine Strukturanalyse der politisch-administrativen Rahmenbedingungen
- eine Strukturanalyse der verschiedenen Akteure
- verschiedene Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten des Fachpersonals
- sowie eine Einschätzung zum Stand der Evaluierungspraxis
- und die Erarbeitung eines Vorschlags eines vergleichenden Kriterienkatalogs

inhaltlich ergänzt und erweitert werden.

¹ Wimmer, Michael, *Pre-Conference Reader for the European Conference Promoting Cultural Education in Europe. A Contribution to Participation, Innovation and Quality*, Graz, 8-10 Juni 2006. http://www.educult.at/text/conference_reader.pdf

2. Vergleichende Zusammenfassung der wesentlichen Inhalte und Ergebnisse

Die für die Erstellung des Pre-Conference-Readers zusammengetragenen Informationen aus 27 EU-Mitglieds- und Beitrittswerberländer bilden den Ausgangspunkt für diese Studie, die versucht, fürs Erste in einigen ausgewählten Ländern den Erkenntnisstand auf systematische Weise zu vertiefen.

Für alle anderen Länder konnten zumindest tendenzielle Entwicklungen festgehalten werden. Die im Rahmen der Länderprofile betrachteten Länder zählen zu denjenigen, in denen *Kulturelle Bildung* explizit thematisiert wird und Teil einer politischen Agenda ist. Für die Länder, die hier nicht erwähnt werden, sei auf die Darstellungen im Pre-Conference Reader „Promoting Cultural Education in Europe“ verwiesen.

Im folgenden Kapitel werden wesentliche Ergebnisse, Trends und Thematiken vergleichend dargestellt. Eine genauere Erklärung der jeweiligen Stichworte findet sich in den jeweiligen Länderprofilen ab Kapitel 9.

2.1. Strukturelle und inhaltliche Ausarbeitung eines Kriterienkatalogs zu den politischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen

Im Rahmen dieser Studie konnte ein Katalog von Kriterien erarbeitet werden, der ein analytisches Raster für die politischen Rahmenbedingungen von *kultureller Bildung* im nationalen Zusammenhang bietet. Dadurch konnten die Möglichkeiten der transnationalen Vergleichbarkeit wesentlich verbessert werden. Auch können wesentliche Beteiligte (Ministerien, arm's length-bodies, regionale und kommunale Verwaltungen, Interessenverbindungen etc.), und ihr Zusammenwirken im nationalen Kontext und auf den verschiedenen politisch-administrativen Ebenen (Kommunen, Regionen, Länder etc.) dargestellt werden. Besonderes Augenmerk galt dabei den jeweiligen Zuständigkeiten und Formen der Kooperation zwischen Kultur- und Bildungssektor.

Als ein erstes unmittelbares Ergebnis zeigt sich, dass *kulturelle Bildung* im Ländervergleich sehr unterschiedlich verhandelt wird. In allen untersuchten Ländern sind neben nationalen Agenturen (etwa Ministerien) zahlreiche dezentralisierte Agenturen auf regionaler und kommunaler Ebene tätig. Die Steuerung und der Grad der Autonomie dieser Agenturen erweisen sich dabei als höchst unterschiedlich und variiert in unterschiedlichen Formen von großer Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit auf kommunaler und Länderebene in Deutschland bis zu staatlich konzipierten und kommunal bzw. regional implementierten Programmen wie in Frankreich, Litauen, den Niederlanden, England, Griechenland und Dänemark. Gemeinsam scheint allen Modellen das Bemühen um dezentrale Strukturen und um eine Implementierung auf lokaler Ebene mit entsprechender Adaptierung auf die Verhältnisse vor Ort (an den verschiedenen Schulen und Kultureinrichtungen).

Allerdings muss auch festgehalten werden: allein ein klares politisches Bekenntnis zu kultureller Bildung und entsprechende policies und Rahmenbedingungen reichen nicht aus. Dies hat auch Anne Bamford betont, die sich aktuell im Anschluss an ihre weltweite Studie „The Wow Factor“ (siehe unter Kapitel 5.4) intensiv mit *kultureller Bildung* in Dänemark, den Niederlanden und Flandern beschäftigt. Sie stellt fest, dass oft ein signifikanter Unterschied besteht zwischen dem „lip service“ und der tatsächlichen Umsetzung von Programmen kultureller Bildung vor Ort (vor allem, was die Qualität, Reichweite und Kontinuität der Umsetzung betrifft).

2.2. Klärung von Definitionsfragen

Bezüglich der inhaltlichen Unterschiede im nationalen Sprachgebrauch des Terminus *kulturelle Bildung*² unternimmt diese Studie einige Klärungsversuche. Es zeigte sich einmal mehr, dass Europa von einer gemeinsamen Sprache noch weit entfernt ist und stattdessen in einer nationalen Kakophonie miteinander, jedoch oftmals auch aneinander vorbei redet.

Die Begriffe sind stark vom jeweils nationalen, historisch gewachsenen Verständnis von Bildung und Kultur geprägt. Gemeinsam scheint allen nationalen Begriffsdefinitionen, dass *kulturelle Bildung* bzw. die entsprechenden sprachlichen Ausdrucksformen sich vor allem auf Kinder und Jugendliche beziehen. In Dänemark kommt dies etwa durch den Begriff *Børnekultur* oder *Ungekultur* (Kinderkultur bzw. Jugendkultur) zum Ausdruck. In Deutschland ist kulturelle Bildung eher eng mit dem musisch-künstlerischen Zusammenhang verbunden, ein nationaler Bezug fehlt aus historisch nachvollziehbaren Gründen. Im französischen Kontext dagegen ist *éducation culturelle et artistique* auch im politischen Anspruch zur Erziehung des citoyen, des Staatsbürgers, verankert. Die *erfgoededucatie*, die Bildung über das kulturelle Erbe, spielt in den Niederlanden eine wichtige Rolle – eine begriffliche Entsprechung fehlt im Deutschen. In Litauen ist *kultūrinis uddymas* ein wichtiges Element der nationalen Identitätsbildung – insbesondere vor dem historischen Hintergrund der wechselnden Besatzungsmächte des Landes. In Slowenien wird bei *kultureller Bildung* vor allem auch der interkulturelle Aspekt betont: dabei kommt Spracherwerb und Förderung der eigenen Sprache eine große Bedeutung zu. Auch wird der Aspekt der politischen Bildung in Slowenien stark in Verbindung mit *kultureller Bildung* betrachtet. Ein enger Zusammenhang zwischen *kultureller Bildung* und der Wertschätzung der antiken Kulturstätten und Kunstschatze wird hingegen in Griechenland betont.

Interessant ist auch, dass in den Niederlanden, aber auch in England Kultur als Instrument und Maßnahme gesehen wird, während man in Deutschland vor solch deutlichen Zuschreibungen absieht und *kulturelle Bildung* eher in einem idealistisch-ästhetischen Kontext betrachtet. Im Zusammenhang mit Definitionsfragen sei auf das „Europäische Glossar zur Kunst- und Kulturellen Erziehung“ des Cultuurnetwerk Nederland verwiesen, das derzeit erweitert und qualitativ verbessert wird (siehe auch Kapitel 4).³

2.3. Zusammenschau des schulischen und außerschulischen Bereichs

Das Thema Kooperation von Schulen, außerschulischen Kunst- und Kultureinrichtungen und verschiedenen staatlichen Agenturen ist für das Thema *kulturelle Bildung* höchst relevant. Darum versucht die vorliegende Studie eine Zusammenschau von *kultureller Bildung* im schulischen und außerschulischen Bereich (Freizeitpädagogik sowie partizipative Vermittlungsprogramme von Kunst- und Kulturinstitutionen).

In Ländern, in denen *kulturelle Bildung* kultur- und bildungspolitische Priorität genießt, gibt es institutionalisierte Rahmenprogramme, wie die „Creative Partnerships“ in England, den jährlichen Aktionsplan „Kinder, Kunst und Kultur“ und das Netzwerk „boernogkultur“ in Dänemark, das nationale Programm „éducation artistique et culturelle“ in Frankreich sowie „Kultur und Schule“ und den Aktionsplan Kulturteilnahme („Actieplan Cultuurbereik“) in den Niederlanden.

² Im Folgenden *kursiv gesetzt*, um die nationalen Besonderheiten in der jeweiligen Definition deutlich zu machen, die nicht dem Begriff kulturelle Bildung im Deutschen nicht oder nur teilweise entsprechen.

³ http://www.cultuurnetwerk.nl/glossary/start_du.htm

Auch in Litauen werden derzeit Leitlinien für ein Programm zu „Kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche“ ausgearbeitet. In Slowenien wurden erste konkrete Schritte für eine Zusammenarbeit des Kultur- und Bildungsbereichs durch das „Jahr der Kultur 2006/07“ an slowenischen Schulen eingeleitet. In Deutschland gestaltet sich ein solcher struktureller Zugang aufgrund der starken Dezentralisierung schwieriger. Hier kann das „Modellland Kulturelle Bildung Nordrhein-Westfalen“ als eines der wenigen bundeslandweiten Beispiele angeführt werden.

Im Vermittlungsangebot von Kunst- und Kultureinrichtungen werden im Ländervergleich große Unterschiede deutlich: So ist das Angebot von Vermittlungsprogrammen für Kultureinrichtungen in England und den Niederlanden eine Voraussetzung, um für öffentliche Förderungen ansuchen zu können. Dies zeugt davon, dass Vermittlung fester Bestandteil des kulturellen Selbstverständnisses und eines öffentlichen Kulturauftrags ist. In anderen Ländern (Deutschland, aber auch Österreich und Griechenland) beginnt sich diese Einstellung erst in den letzten Jahren und gegen mancherlei Widerstände im Sinne der Kunstfreiheit durchzusetzen.

Die kulturpolitische Zielsetzung eines möglichst freien Zugangs zu Kultur zeigt sich auch in der Preispolitik von staatlichen Museen. In England und Griechenland gilt freier Eintritt für alle in alle staatlichen Museen; in Dänemark, Frankreich sowie den Niederlanden gibt es freien Eintritt oder starke Preisnachlässe insbesondere für Jugendliche.

Im Bereich der freizeitpädagogischen Einrichtungen gibt es ebenfalls nationale Besonderheiten. So sind die deutschen öffentlichen Jugendkunstschulen, in denen Kinder und Jugendliche kreativ-gestalterisch tätig sein können, in ihrer Gestalt einmalig in Europa. Damit sind sie ein Pendant zu den Jugendmusikschulen, die wiederum in vielen Ländern Europas traditionell eine wichtige Rolle auch in der Talentförderung spielen. Hier besteht europaweit noch Diskussionsbedarf, was die Zugangsmöglichkeiten für Kinder aus finanziell schwächerem Umfeld betrifft.

In Dänemark besuchen viele Jugendliche nach Ende ihrer regulären Schulzeit für einige Monate eine folkehøjskole mit musischer, kultureller, ökologischer und sozialer Ausrichtung, dies kann als beispielhaftes Modell etwa in der Diskussion um Ganztages- und Gesamtschulen betrachtet werden.

2.4. Einbeziehung altersspezifischer Besonderheiten bzw. der Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt

Auf Grund des wachsenden Interesses gegenüber neuen Zielgruppen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels hat die Studie den Versuch unternommen, *kulturelle Bildung* nicht ausschließlich auf den inner-schulischen Kinder- und Jugendbereich zu beziehen. Entsprechend wurden auch Aspekte altersspezifischer Besonderheiten (von Pre-School/Kindergarten bis zu den Senioren) sowie die Integration unterschiedlicher sozialer und kultureller Gruppen mit ihren besonderen Bedürfnissen (z.B. Behinderte, Migranten) berücksichtigt.

In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass sich die Dimension des „Lebenslangen Lernens“⁴ in Bezug auf das Angebot *kultureller Bildung* gerade erst in einigen wenigen Pilotprojekten wie beispielsweise „mehrkultur55“ in Deutschland abzeichnet. In Dänemark gibt es dank bestehender Kooperationen zwischen den Kultur-, Bildungs-, und Familienministerien im Aktionsplan „Kinder, Kunst und Kultur“ eine innovative und zukunftsweisende Einbeziehung der frühkindlichen Pädagogik. Insgesamt aber ist *kulturelle Bildung* im Fachdiskurs nach wie vor stark auf die Generation der „verschulten“ Kinder und Jugendliche bezogen.

⁴ Siehe auch die EU-Förderprogramme zum „Lebenslangen Lernen“ (LLP), Programm für Lebenslanges Lernen 2007-2013, u.a. „Leonardo da Vinci“ und „Grundtvig“, http://eu.daad.de/imperia/md/content/eu/lllp/llp_aufwurf.pdf

Insbesondere in Gesellschaften mit hoher Zuwanderungsrate wie England und die Niederlande ist das Thema „kulturelle Vielfalt“⁵ ein wichtiger kulturpolitischer Aspekt, dem in Programmen der *kulturellen Bildung* Rechnung getragen wird. In diesem Zusammenhang ist auch soziale Bindung (social cohesion) eine zentrale Thematik, die sich unter anderem darin zeigt, dass die Programme in erster Linie auf sozial und wirtschaftlich benachteiligte Stadtteile und Schulen abzielen, wo meist auch der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund sehr hoch ist. In Dänemark, aber auch in Belgien wird *kulturelle Bildung* überdies unter der kulturpolitischen Zielsetzung einer nationalen Identitätspolitik (Stichwort Bildung eines „Kulturkanons“) eingesetzt. Details zu diesem Aspekt werden im Länderprofil Dänemark dargestellt.

In Slowenien wird vor allem die Gleichbehandlung der unterschiedlichen Sprachgruppen innerhalb des Landes betont. Auch gibt es hier erste Programme zur Verbesserung der Bildungssituation der Roma-Bevölkerung.

In vielen Ländern, darunter Deutschland, Slowenien, Österreich, Litauen wird kulturelle Bildung mit Talentförderung vor allem im Bereich musikalischer Ausbildung verbunden. Gegenüber diesem Aspekt stehen kulturelle Vielfalt und Lebenslanges Lernen bislang auch in der finanziellen Förderung zurück.

2.5. Analyse der Evaluierungspraxis

In Anbetracht der immer zahlreicher werdenden Projekte, Initiativen und Programme erscheint die Dimension der Evaluierung und Begleitforschung, auch im Hinblick auf wirtschaftliche Überlegungen, immer wichtiger. In allen im Rahmen dieser Studie untersuchten Ländern besteht grundsätzlich eine Praxis der Dokumentation und Evaluation von Maßnahmen und deren Ergebnisse – ein Umstand, der sie für diese Studie überhaupt erst untersuchbar macht. Besonders erfolgreich erscheinen hier Netzwerke, die über das Internet kommunizieren, einzelne Strukturen miteinander verbinden und Informationen online zur Verfügung stellen – etwa „boernekultur“ in Dänemark, das Cultuurnetwerk Nederland oder „éducation artistique et culturelle“ in Frankreich. Besonders umfassend evaluiert in Bezug auf die Effekte bei Schülerinnen, LehrerInnen und KünstlerInnen wurde das englische Modell der „Creative Partnerships“.

Tendenziell wird *kulturelle Bildung* unter pädagogischen Gesichtspunkten evaluiert, d.h. im Hinblick auf die Kompetenzentwicklung der SchülerInnen. Hier besteht noch Bedarf, die Methoden und Ergebnisse möglichst transparent und national wie international vergleichbar zu machen (etwa in Form einer „PISA-Studie zur *kulturellen Bildung*“), da sie meist nur einen kleinen, spezifischen Ausschnitt des gesamten, oft noch sehr unübersichtlichen Aktionsfeldes behandeln.

2.6. Zur Situation der Aus- und Fortbildung

Die Betrachtung der Aus- und Fortbildungssituation zeigt, dass diesem Bereich noch nicht die Aufmerksamkeit gewidmet wurde, die ihm zustehen sollte. Es fehlen insbesondere Qualifikationsangebote, die einen verbindlichen Qualitätsstatus des an Prozessen *kultureller Bildung* beteiligten Personals ermöglichen.

⁵ Der Aspekt der „Kulturellen Vielfalt“ wird auch auf internationaler Ebene schwerpunktmäßig betont, so aktuell mit der Ratifizierung der *UNESCO-Konvention zur Kulturellen Vielfalt* durch 12 europäische Staaten, Finnland, Österreich, Frankreich, Spanien, Schweden, Dänemark, Slowenien, Estland, Slowakei, Luxemburg, Litauen und Malta.
http://ec.europa.eu/culture/portal/action/diversity/unesco_de.htm

Das Weiterqualifizierungsangebot, das meist auf die unmittelbaren Bedürfnisse einzelner Programme abstellt, reicht von Wochenendseminaren bis hin zu mehrmonatigen Aufbaustudiengängen. Insbesondere bei der Qualifikation von LehrerInnen und KünstlerInnen scheint europaweit immer noch Ausbaubedarf zu bestehen. So bemerkte etwa Susanne Keuchel, die Expertin zur deutschen Situation, dass Musik- und KunstlehrerInnen im Sekundarschulbereich (an Gymnasien) in ihrem jeweiligen künstlerischen Fach sehr gut qualifiziert sind, der Aspekt der Pädagogik jedoch eher unterentwickelt bleibt. Erfolg versprechend ist das in einigen Ländern (etwa in den Niederlanden) praktizierte Modell eines Kulturkoordinators mit speziellen Kompetenzen auf dem Gebiet der *kulturellen Bildung* an den Schulen, der für andere LehrerInnen als Ansprechpartner dient und so schulintern zur Weiterentwicklung der kulturellen Schwerpunktsetzungen beiträgt. Jedoch gibt es auch für die Position des Kulturkoordinators derzeit in den Niederlanden noch kein spezielles Stellenprofil. Im Bereich der projektbezogenen Weiterbildung von KünstlerInnen gibt es auch Wegweisendes in der Kooperation mit Stiftungen: In Deutschland hat die Yehudi-Menuhin Stiftung gemeinsam mit der Stadt Düsseldorf ein standardisiertes Verfahren für die Qualifikation von KünstlerInnen, die an den Projekten der Stiftung teilnehmen möchten, entwickelt.

Europaweit gibt es nur vereinzelte Studiengänge, die sich dezidiert mit arts and cultural education befassen – etwa in England, den Niederlanden und Deutschland (siehe jeweilige Länderprofile). Vor diesem Hintergrund sei auf ein parallel laufendes EDUCULT-Rechercheprojekt zur internationalen Situation der Aus- und Fortbildung im Bereich *kulturelle Bildung* und Kulturvermittlung verwiesen, dass dem BM:UKK im Sommer 2007 vorliegen wird.

2.7. Detailinformationen zu strukturbildenden Maßnahmen

Die mit dieser Studie vorgelegten Länderprofile gehen besonders ausführlich auf einzelne innovative und strukturbildende Maßnahmen ein. In den untersuchten Ländern ist *kulturelle Bildung* tendenziell ein wichtiges Thema und damit Bestandteil der politischen Agenda („éducation artistique et culturelle“ in Frankreich, „Aktionsplan Kinder, Kunst und Kultur“ in Dänemark, „Aktionsplan Kulturteilnahme“ und „Kultur und Schule“ in den Niederlanden, „Modellland *kulturelle Bildung*“ in Nordrhein-Westfalen, Deutschland, „Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche“ in Litauen und Programme wie „Creative Partnerships“ in England). Dementsprechend wird *kulturelle Bildung* in einer breiteren Öffentlichkeit diskutiert und die politisch beschlossenen Maßnahmen auf umfassender und mehrjähriger Basis implementiert. Zugleich sind die Methoden und Zielgruppen von Programmen ganz unterschiedlich und folgen unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen, die mit den jeweiligen kultur- und gesellschaftspolitischen Zielsetzungen, aber auch in bedeutendem Maße mit Ressortverteilungen und Kompetenzen der politischen Akteure ganz insgesamt zusammenhängen.

2.8. Verzeichnis der wichtigsten nationalen Online-Ressourcen und Dokumente

Im Anschluss an die ausgewählten Länderprofile sind in dieser Studie die wichtigsten nationalen Online-Ressourcen sowie Dokumente verzeichnet. In den meisten Ländern besteht noch Handlungsbedarf, was die Übersetzung wesentlicher Inhalte aus den Landessprachen ins Englische (bzw. in andere europäische Sprachen) betrifft. Dies ist die Grundvoraussetzung für eine Kommunikation und einen Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene.

2.9. Überblick über wichtige nationale und europäische Forschungsprojekte und -strukturen

Ein kritischer Überblick zum bisherigen Forschungsstand auf nationaler und europäischer Ebene und deren strukturelle Defizite soll hier Grundlagen für einen weiteren, qualitativ verbesserten Ausbau des Forschungsgegenstands *kulturelle Bildung* bieten. Eine ausführliche Analyse findet sich in den Kapiteln „5. Zum Stand der Forschung – Europaweite Forschungsprojekte“, „6. Strukturelle Defizite der bisherigen Forschung und Möglichkeiten zur deren Beseitigung“ und „7. Aufbereitung von Informationen – Bestandsaufnahme der nationalen ExpertInnen, Portale und Netzwerke“

2.10. Bestandsaufnahme der nationalen ExpertInnen und Institutionen

Im Hinblick auf die bestehende Informationslage und als Ausgangspunkt für weitere gezielte Recherchen wurden die wichtigsten nationalen Experten, Portale und Netzwerke zusammengestellt. Ausführliche Analysen finden sich im Kapitel „7. Aufbereitung von Informationen – Bestandsaufnahme der nationalen ExpertInnen, Portale und Netzwerke“.

2.11. Erschließung von Kontakten

Während der Recherchen konnten wichtige Kontakte zu ausgewählten ExpertInnen auf dem Gebiet der *kulturellen Bildung* geschlossen werden. Auf diese Weise wurde dort, wo es (noch) keine Expertise Centres gibt, die das Feld wissenschaftlich begleiten, ein analytischer Zugang möglich. Dies trifft insbesondere auf Litauen und Slowenien zu.

Leider zeigte sich im Rahmen der Recherchen, dass die jeweiligen nationalen Kontaktpersonen – aus Gründen, über die spekuliert werden darf – nicht immer willens oder fähig waren, über ihre Situation Auskunft zu geben.

2.12. Empfehlungskatalog für die österreichische Situation

Die intensive Studie von Modellen *kultureller Bildung* in den europäischen Nachbarländern ermöglichte die Erstellung eines Katalogs von innovativen Maßnahmen, die in besonderer Weise für die österreichische Situation adaptierbar erscheinen. Diese wurden in der Zwischenzeit dem Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur vom EDUCULT-Geschäftsführer vorgestellt. EDUCULT wurde in der Zwischenzeit vom BM:UJK mit einer Bestandsaufnahme der österreichischen Situation *kultureller Bildung* beauftragt, auf die ein Katalog von Empfehlungen für strukturbildende Maßnahmen folgen wird. Die Projektfertigstellung ist für Sommer 2007 vorgesehen.

2.13. Verbesserung der europäischen Vernetzung – Kooperationsvorhaben europäisches Online-Portal zu kultureller Bildung

Durch die vorliegende Studie konnten entscheidende Vorarbeiten hinsichtlich einer nachhaltigen Verbesserung der europäischen Vernetzung und Informationsaufbereitung geleistet werden. Als direktes Resultat arbeitet EDUCULT derzeit gemeinsam mit Cultuurnetwerk Nederland an einer europäischen Online-Informationsplattform (siehe Kapitel 4 „Ein europäisches Portal für Kulturelle Bildung – ein Kooperationsprojekt von EDUCULT und Cultuurnetwerk Nederland“).

3. Kulturelle Bildung als Thema in der Europäischen Union

Die Europäische Union setzt seit den Verträgen von Amsterdam und Maastricht verstärkt auf Kultur als „Seele“ Europas und damit auf kulturelle Partizipation der Bürgerinnen und Bürger als ein Mittel, um das Zusammengehörigkeitsgefühl und den interkulturellen Dialog in Europa zu fördern. In diesem Zusammenhang wurden auf europäischer Ebene immer wieder wichtige Impulse für die Weiterentwicklung von Maßnahmen *kultureller Bildung* gesetzt. So wurde z.B. im EU-Kulturförderprogramm Kultur 2000–2006 besonderer Wert auf die Verbesserung des Zugangs zu Kultur speziell für junge Menschen gelegt.

Auch internationale Konferenzen waren wichtige Impulsgeber für *kulturelle Bildung* auf europäischer Ebene. Dazu zählen u.a. die internationale Konferenz „A Must or a-Muse, Arts and Culture in Education: Policy and Practice in Europe“ in Rotterdam 2001, bei der ein EU-weites Netzwerk von Beamten, die sich mit der Thematik beschäftigen, ins Leben gerufen wurde – das „Culture and School Network.“ Seither werden in regelmäßigen Abständen Treffen organisiert; auch eine Website (<http://www.culture-school.net/>) wurde eingerichtet.

Die Niederlande und Österreich setzten im europäischen Zusammenhang immer wieder besondere Akzente. So fand während der niederländischen EU-Ratspräsidentschaft 2004 eine europäische Konferenz zu „Culture and School: Policies for Arts and Heritage Education across the EU“ statt.

Und auch während der letzten österreichischen EU-Ratspräsidentschaft 2006 konnte mit der Fachkonferenz „Promoting Cultural Education in Europe: A Contribution to Quality, Innovation and Participation“ ein weiteres wichtiges Signal gesetzt werden. Hier zeigte sich einmal mehr, dass *kulturelle Bildung* nicht nur national ein bedeutendes Thema darstellt, sondern einen essentiellen Beitrag für die Förderung des europäischen Dialogs zu leisten vermag.

Umso wichtiger erscheint es, sukzessive eine gesamteuropäische Wissensgrundlage zu schaffen, die bestehende Missverständnisse und Unklarheiten, die sich aus den nationalen Unterschieden ergeben, beseitigt.

Jedoch zeigt ein Vergleich der nationalen Kontexte *kultureller Bildung*, wie er im Rahmen dieser Studie stattgefunden hat, dass vor allem die Unterschiede in der historisch geprägten politischen Kultur für die zum Teil sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen innerhalb Europas verantwortlich sind.

Während mitteleuropäische Staaten wie Deutschland und Österreich auf einer wohlfahrtsstaatlich-paternalistischen politischen Kultur basieren, sind Länder in Nordwesteuropa wie England und die Niederlande traditionell liberal verfasst. Besonders seit den 90er Jahren findet hier eine Veränderung statt, die mit einem tendenziellen Abbau des Wohlfahrtsstaates und damit einem Rückzug der öffentlichen Hand zugunsten von Teilprivatisierungen und Einführung von Managementmethoden verbunden ist. Auf der anderen Seite gibt es gerade in England und in den Niederlanden ein verstärktes Engagement des Staates in den Bereichen soziale Kohäsion und kulturelle Partizipation. Die Folgen dieser Entwicklung zeigen sich, im Negativen wie im Positiven, auch im veränderten Stellenwert von *kultureller Bildung*. Ob hier langfristig eine Angleichung nationaler Systeme im europäischen Raum stattfindet, oder ob sich die historisch gewachsene politische Kultur doch als resistent erweist, wird die Zukunft zeigen.

Die Situation in Osteuropa, d.h. in ehemals sozialistisch geprägten Ländern, ist besonders interessant. Dort kann auf eine lange, wenn auch unter stark ideologischen Vorzeichen geprägte Tradition im Bereich *kulturelle bzw. künstlerische Bildung* (vor allem in den Bereichen Musik und Kunst) verwiesen werden. Deren Strukturen sind teilweise noch vorhanden, auch wenn sie oft größte Mühe haben, auf die neuen politisch-wirtschaftlichen Gegebenheiten produktiv zu reagieren. Die Anpassung an das kapitalistische Wirtschaftssystem führt zur Übernahme von Management-Methoden und (Teil-)

Privatisierung im Kultur- und Bildungsbereich; der Beitritt oder angestrebte Beitritt zur Europäischen Union bringt eine Anpassung des Bildungs- und Kultursystems an europäische Standards und eine Einbindung in internationale Organisationen mit sich. Dies ist teilweise mit einer unreflektierten Übernahme von Modellen aus westeuropäischen Ländern verbunden. Auch zeigt sich im Hinblick auf Litauen und Slowenien, dass *kulturelle Bildung* einerseits im Zusammenhang mit nationaler Identitätsbildung (aus der Tradition von Kultur als Konstituente nationaler Identität unter verschiedenen Besatzungsmächten heraus), andererseits stark im Hinblick auf die Anbindung an die Europäische Union als Kultur- und Wirtschaftsraum gesehen wird.

Die Recherchen im Rahmen dieser Studie haben immer wieder deutlich vor Augen geführt, dass *kulturelle Bildung* innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten ganz unterschiedlich verhandelt wird. Während Länder wie Deutschland, England und Frankreich über eine umfassende Infrastruktur verfügen, sind es in anderen Ländern oftmals lediglich engagierte Einzelpersonen, die sich unermüdlich dafür einsetzen, das Thema zum Gegenstand öffentlicher und politischer Aufmerksamkeit zu machen.

Die EU-Förderprogramme wie Kultur 2000–2006 und aktuell Kultur 2007–2013 berücksichtigen diese gravierenden Unterschiede bislang kaum. Darum besteht hier eine nicht-intendierte Benachteiligung bestimmter Länder, vor allem dort, wo *kulturelle Bildung* (noch) nicht über den politischen Stellenwert, die Ressourcen und Strukturen verfügt, die für die Durchführung europäischer Kooperationsvorhaben notwendig sind. Daraus ergibt sich auch eine ungleiche öffentliche Aufbereitung des Themas. Allerdings lässt sich in diesem Kontext auch kritisch anmerken, dass kulturelle Bildung in den EU-Förderprogrammen bislang nicht explizit berücksichtigt wird.⁶

Angesichts der gravierenden Unterschiede bezüglich der Informationslage in den einzelnen Ländern ist dieser Bericht auch als ein Katalog von Informationsdefiziten zu verstehen, die es in der Folge systematisch und weitgreifend aufzuarbeiten gilt. Dies kann sinnvoll nur im Rahmen einer europäischen Vernetzung von ExpertInnen stattfinden, die auf europäischer Ebene institutionalisiert werden soll. Aus diesem Grund ging es im Rahmen der hier dargestellten Recherche zunächst um eine Aktualisierung und Vertiefung des Kontaktnetzes und darauf aufbauend um eine nachhaltige Einbindung des Projekts in einen europäischen Zusammenhang. Dies erscheint in Folge der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft auch sinnvoll und logisch.

Das EU-Förderprogramm Kultur 2007–2013 berücksichtigt die Bedeutung von internationalen Netzwerken und Kooperationen für die Analyse und Verbreitung von Informationen mit einem eigenen Förderungsbereich:

„Unterstützung von Analysen und der Sammlung und Verbreitung von Informationen sowie Maßnahmen zur Maximierung der Wirkung der Projekte im Bereich der europäischen Zusammenarbeit in Kulturfragen und in der Fortentwicklung der europäischen Kulturpolitik“⁷

Im Hinblick auf das geplante Jahr der Kreativität 2009 (oder kreative Bildung, der genaue Titel steht gegenwärtig noch nicht fest) wird *kulturelle Bildung* in ganz Europa eine besondere Rolle spielen. Hier erscheint es von besonderer Bedeutung, nicht nur die ExpertInnen untereinander zu vernetzen, sondern die Relevanz des Themas einer breiten interessierten Öffentlichkeit attraktiv und verständlich zu kommunizieren.

⁶ Das Programm *Kultur 2007-2013* sieht folgende spezifische Ziele (Artikel 3) vor: Unterstützung der grenzüberschreitenden Mobilität von Kulturakteuren; Unterstützung der grenzüberschreitenden Verbreitung von kulturellen und künstlerischen Werken und Erzeugnissen; Förderung des interkulturellen Dialogs. Es sieht folgende Aktionsbereiche (Artikel 4) vor: Unterstützung kultureller Projekte; Unterstützung von auf europäischer Ebene tätigen kulturellen Einrichtungen; Unterstützung von Analysen und der Sammlung und Verbreitung von Information[...] http://www.ccp-deutschland.de/download-down-ccp/beschluss_1855_kultur.pdf

⁷ *Beschluss Nr. 1855/2006/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Dezember 2006 über das Programm „Kultur“ (2007-2013)* Artikel 4, Aktionsbereiche http://www.ccp-deutschland.de/download-down-ccp/beschluss_1855_kultur.pdf

4. Ein europäisches Portal für Kulturelle Bildung – ein Kooperationsprojekt von EDUCULT und Cultuurnetwerk Nederland

Angesichts der wachsenden Bedeutung des Themas *kulturelle Bildung* auf europäischer Ebene bei gleichzeitigen Defiziten in der Informationslage und Ungleichgewichten in der nationalen Infrastruktur sind konkrete Initiativen notwendig.

Aus diesem Grund fanden im Februar 2007 Gespräche zwischen EDUCULT, Vertretern des Ministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und dem niederländischen Expertise-Centre Cultuurnetwerk Nederland statt, die in gemeinsamen Plänen für ein europäisches Internet-Informationportal zu *kultureller Bildung* mündeten.

4.1. Entwurf für eine europäische Informationsplattform

Struktur

Das Online-Portal basiert auf drei Teilen:

1. Länderspezifischer Teil: zur nationalen Situation kultureller Bildung
2. Europäischer Teil: zu internationalen Kooperationen, Netzwerken, Best-Practice
3. Glossar: Begriffserklärungen, Terminologie

Die Informationsplattform wird in drei Sprachen (englisch, französisch, deutsch) zur Verfügung stehen. Darüber hinaus ist es notwendig, die Site mit bestehenden nationalen und internationalen Portalen (wie culturalpolicies.net) zu verlinken und sie durch PR-Maßnahmen als europäisches Projekt einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Organisation

- Projektkoordination: Cultuurnetwerk Nederland hat sich bereit erklärt, die Koordination des Projekts zu übernehmen.
- Informationsbereitstellung: erfolgt durch kontinuierliche Kontakte mit einem Netz europäischer KorrespondentInnen. Da es nicht in allen Ländern eigene Expertise-Center zu *kultureller Bildung* gibt, können im Einzelfall auch Individuen Ansprechpartner sein.
- Informationsaufbereitung: durch ein Editorial Board von 2–3 ExpertInnen. Diese bereiten die Informationen so auf, dass sie gut lesbar sind und online gestellt werden können.
- Beratung und Überprüfung: durch ein Advisory Board von ExpertInnen, die die Informationen bewerten und überprüfen
- Begleitung: VertreterInnen aus dem Civil Servants Network und der EU-Kommission

Zeitplan

- Ab 16. Februar 2007 (laufend)* . weitere Ausarbeitung des Entwurfs durch Cultuurnetwerk Nederland, Beratung und Austausch mit EDUCULT, Informierung der beteiligten Regierungsbeamten in Österreich und den Niederlanden und Einbeziehung anderer Partner (etwa GB, Flandern, Deutschland)
- 19. Mai 2007* nächstes AutorInnen-Treffen von ERICarts/culturalpolicies.net in Zagreb: Projektvorhaben auf die Tagesordnung. Andreas Wiesand, bei ERICarts verantwortlich für die Inhalte des Kompendiums zu Kulturpolitik in den Ländern Europas, zeigte sich auf telefonische Nachfrage zwar interessiert an einer besseren Aufbereitung der Informationslage zu *kultureller Bildung*, betrachtet jedoch momentan die Kapazitäten der Kompendiums-AutorInnen als weitgehend ausgeschöpft und sieht daher bis auf weiteres keine neue Schwerpunktsetzung in Sachen *kulturelle Bildung* vor. Allerdings wird die Initiative von EDUCULT und Cultuurnetwerk Nederland beim nächsten Treffen der AutorInnen in Zagreb verhandelt, sodass sich noch Anknüpfungspunkte an die vorhandene (und sehr erfolgreiche) Struktur des Compendiums finden könnten.
- 14. Juni 2007* nächstes Treffen des Civil Servants Networks in Wien – bis dahin sollte der Projektentwurf ausgearbeitet sein – dort wird das Projekt vorgestellt
- Ab Juli 2007* intensive inhaltliche Arbeit am Projekt startet

In diesem Zusammenhang ist die vorliegende Studie als Vorarbeit und Handlungsanleitung für eine europäisch verbindliche, breit angelegte Informationsstruktur zu verstehen.

5. Zum Stand der Forschung – Europaweite Forschungsprojekte

Die wesentlichen Publikationen und Internetportale, die Informationen zum Themenfeld *kulturelle Bildung* bieten (u. a. OECD, UNESCO), wurden bereits für die Erstellung des Conference-Readers konsultiert und sollen daher nicht mehr detailliert beschrieben werden. Hinzugekommen an relevantem Material ist die Studie der französischen Pôle Université de Lorraine sowie eine Vergleichsstudie des Europäischen Parlaments (wesentlich gestützt auf das ERICarts / Europarat Compendium) zur Finanzierung von Kunst und Kultur in den EU-Mitgliedsstaaten.

Im Folgenden wird ein kritischer Überblick über den bisherigen Stand der Forschung und über bestehende Strukturen geboten.

5.1. Internetportale

Neben der Website von Eurydice (www.eurydice.org), die rein auf den formalen Schul- und Bildungssektor Bezug nimmt, sieht ERICarts in dem mit dem Europarat gemeinsam betriebenen Compendium (www.culturalpolicies.net) einen Unterabschnitt mit dem Titel „arts and cultural education“ im Rahmen der dort vorgelegten vergleichenden nationalen kulturpolitischen Gesamtschau vor.⁸ Jedoch wird der Punkt nicht bei allen Länderprofilen behandelt. Beide Portale bieten im Hinblick auf *kulturelle Bildung* nur sehr unstrukturierte und meist nicht in die Tiefe gehende Informationen.

5.2. Cultuurnetwerk Nederland – Culture and School

Eine weitere vergleichende Studie ist der 2004 vom Cultuurnetwerk Nederland erstellte Reader „Culture and School – a Survey of Policies for Arts and Heritage Education across the European Union“⁹. Dieser konzentriert sich auf *kulturelle Bildung* im formalen Schulsystem in der Unter- und Mittelstufe (primary and secondary education). Die Studie, zu deren Erstellung Regierungsbeamte aus den jeweiligen Kultur- bzw. Bildungsministerien befragt wurden, ist die bislang einzige, die *kulturelle Bildung* in den Schulsystemen Europas vergleichend reflektiert. Seit 2004 liegen keine Nachfolgedaten vor, ein Umstand, der eindringlich den Aktualisierungsbedarf unterstreicht.

5.3. Pôle Universitaire Européen de Lorraine – Compendium

Von einem französischen Forscherteam der Pôle Universitaire Européen de Lorraine wurde im Auftrag der Generaldirektion „Bildung und Kultur“ der EU Kommission ein im Mai 2006 publiziertes „Compendium des Initiatives et Dispositives“¹⁰ erstellt. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um eine

⁸ Council of Europe/ERICarts, *Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe*, 8th edition, 2007
<http://www.culturalpolicies.net/web/profiles-structure.php>

⁹ Cultuurnetwerk Nederland, *Culture and School – A Survey of Policies for Arts and heritage Education across the European Union*, 2004

¹⁰ Marc Durando (Dir.), Pôle universitaire de Lorraine, *Analyse des dispositifs et initiatives liant la culture et l'éducation, la formation ou la jeunesse dans les États membres, les pays candidats et les pays EEE*, , Mai 2006.
http://ec.europa.eu/culture/eac/sources_info/studies/educult_en.html

Sammlung von Good Practice Beispielen. Leider fehlen Bezüge zu qualitativen und quantitativen Daten, zu Reichweite, Auswirkungen und Laufzeiten.

Eine Vergleichbarkeit der tatsächlichen Zusammenarbeit und Verbindung von Kultur- und Bildungssektor in den Ländern Europas ist durch diese Studie nicht wirklich geboten. Sie kann daher nur sehr bedingt als Analyseinstrument dienen. Eine systematische Analyse der Rahmenbedingungen *kultureller Bildung* war durch den Auftrag (Vertrag n° 2004 – 1528/001-001 CLT-CA31) der GD Kultur und Bildung auch gar nicht intendiert.

Die in der Studie gegebenen Empfehlungen unterstreichen jedoch die Notwendigkeit von europäischen Netzwerken, die unter anderem Forschung, politische Lobbyarbeit und Öffentlichkeitsarbeit leisten sollten, um die Zusammenarbeit von Bildung und Kultur zu verbessern:

*“If future Community priorities clearly include the development and reinforcement of ‘educational - cultural cooperation’ then **it is imperative to support the emergence of European networks in this field.** Networks are a means to spur policy initiatives and to institutionalise collaboration at the European level, in order to incite cultural institutions to ‘educate’, and educational institutions to ‘cultivate’. These networks should take on several dimensions: (1) a research dimension: the question of interaction between culture and education should be one of its themes (educational and sociological research, legal provisions, public policies, current concepts and definitions in different countries, analysis of what exists already and of future needs, inventory of best practices, ...); (2) a political dimension: raising awareness among operators in the field and decision-makers about the needs of a given sector; (3) a dissemination dimension: dissemination of national best practices, providing operators in the field with research findings, organisation of forums and training activities[...].”¹¹*

5.4. Anne Bamford – The Wow Factor

Auch der von Anne Bamford im Auftrag der UNESCO erstellte Band „The Wow Factor. Global research compendium on the impact of the arts in education“ berührt im Versuch einer erstmaligen weltweiten Bestandserhebung nur einen Teilaspekt von *kultureller Bildung*:

„Arts education aims to pass on cultural heritage to young people, to enable them to create their own artistic language and to contribute to their global development (emotional and cognitive).”¹²

Entsprechend schwach erweist sich der “Wow-Factor”, wenn es darum geht, empirisches Material in Form von Zahlen und Daten miteinander zu vergleichen:

„Despite the difficulties of developing a research methodology that allows for the gathering of what could be considered ‘hard evidence’ of impact and implementation strategies, the extensive body of evidence contributed to the global study underpinning the analysis this book bears testament to the value and importance of the arts within general education provisions.”¹³

¹¹ Pôle Universitaire Européen de la Lorraine, *Résumé Exécutif*, S. 9

¹² Bamford, Anne, *The Wow Factor. Global research compendium on the impact of the arts in education*, Münster: Waxmann, 2006, S. 21

¹³ Bamford, S. 149/150

5.5. EDUCULT – EUROCITIES

Die von EDUCULT durchgeführte Studie für das Cultural Committee von EUROCITIES, die 2005 im Auftrag der MA 27 – EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung der Stadt Wien erfolgte, vergleicht Best-Practice Modelle zur Kooperation des Bildungs- und Kulturbereiches in ausgewählten europäischen Großstädten.¹⁴

Bei den Antworten aus den befragten Städten zeigte sich, dass es – sei es aus tatsächlichem Unwissen oder aus bewusster Zurückhaltung – auch auf lokaler Ebene an quantitativen Zahlen und Fakten mangelt, die eine Aussage über die Wirkung der Maßnahmen erlauben würde. An ihre Stelle tritt oft eine anekdotenhafte Beschreibung und subjektive Einschätzung einzelner singulärer Projekte.

Insgesamt ist nach wie vor von großen Unterschieden zwischen städtischen und ländlichen Rahmenbedingungen auszugehen. Dementsprechend erlauben Modelle von Best-Practice in Großstädten kaum Vergleiche mit der Situation in kleineren Gemeinden und ländlichen Regionen. In Ländern wie Deutschland, die stark dezentralisiert sind, existieren überdies große regionale politische, administrative und institutionelle Unterschiede, was eine Beurteilung der nationalen Gesamtsituation erschwert.

5.6. Europäisches Parlament – Financing the Arts and Culture in the EU

Das Policy Department Structural and Cohesion Policies des Europäischen Parlaments hat im November 2006 eine Vergleichsstudie zur Finanzierung von Kunst und Kultur in der EU herausgegeben. Diese weist in einigen Ländern Zahlen zum Anteil von *arts education* an den öffentlichen Kulturausgaben („central and lower level of government“) aus.

Die Studie beziffert Ausgaben im Bereich *arts education* für Österreich (bis zu 22% der gesamten Ausgaben für Kultur), den französischen Teil Belgiens (bis zu 22% der gesamten öffentlichen Kulturausgaben), Dänemark (auf staatlicher Ebene bis zu 13%, in den gesamten öffentlichen Kulturausgaben bis 6%) und Schweden (bis zu 17% in den gesamten Kulturausgaben).¹⁵ Darüber hinaus listet die Studie einzelne Länder auf, die *education* explizit als eine kulturpolitische Priorität betrachten. Hierzu zählen: Frankreich, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Polen, Spanien, Slowenien und das Vereinigte Königreich (Schottland und Nordirland).¹⁶

Die Studie erwähnt die große Problematik beim Vergleich von öffentlichen Kulturausgaben. Zur prinzipiellen Datenknappheit wird die Unsicherheit der Quellen (*secondary data*), die die Zahlen generieren würden, benannt. Hier gäbe es nicht nur große Lücken, sondern auch unterschiedliche Methoden und Parameter, eine unterschiedliche Terminologie (Kulturbegriff) und unterschiedliche Interpretationen; alles Umstände, die eine objektive Vergleichbarkeit nahezu unmöglich machen.

Die Studie weist nach, dass der Bereich *kulturelle Bildung* europaweit von unterschiedlichen politischen Akteuren finanziert wird (verschiedene Ministerien, *arm's length bodies*, Länder, Regionen, Städte und Gemeinden, teilweise auch Stiftungen ...). Oft führt überdies ein politischer Machtwechsel (z.B. die Neustrukturierung der Ministerien) zu einer Umverteilung bzw. Neuinterpretation der Kulturausgaben.¹⁷

¹⁴ http://www.educult.at/de_aktivitaeten_eurocities.php?navi=1_5_1

¹⁵ European Parliament/Policy Department Structural and Cohesion Policies, *Financing the Arts and Culture in the European Union*, November 2006, S. 15-18

¹⁶ European Parliament/Policy Department Structural and Cohesion Policies, S. 8. Analyse gestützt auf das ERICarts/Europarat *Compendium* Stand 2006.

¹⁷ European Parliament/Policy Department Structural and Cohesion Policies, S. 27

6. Strukturelle Defizite der bisherigen Forschung und Möglichkeiten zur deren Beseitigung

6.1. Unterschiede in der Terminologie – Klärung mit Hilfe eines europäischen Glossars

Es gibt gravierende Unterschiede in der Begrifflichkeit. *Arts education* und *cultural education* sind nicht dasselbe, werden aber teilweise synonym gebraucht. Der nationale Sprachgebrauch korrespondiert in der Regel mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten; ein Umstand, der die Vergleichbarkeit erschwert. In einzelnen Ländern wird von *cultural heritage education* gesprochen, während im deutschsprachigen Raum eine begriffliche Entsprechung erst gar nicht existiert. Aktuell tauchen zudem neue Begrifflichkeiten wie *creative education* auf, wodurch wieder Definitionsbedarf besteht.

Darum erscheint ein europäisches Glossar zur inhaltlichen und begrifflichen Klärung als erster Schritt zu einer europäischen Vergleichbarkeit und einer „gemeinsamen Sprache“ als Voraussetzung des europäischen Dialogs unbedingt erforderlich.

6.2. Mangel an „Hard facts“ – Strukturanalyse der Rahmenbedingungen

Das Problem, einen handlungsorientierten Bezug von Evidenz zu Empirie, von Normativität zu Praxis, von Soll-Zustand und Ist-Zustand herzustellen, ist sicher das große Manko aller bislang erschienenen Studien und kann als systematische Lücke betrachtet werden. Dies mag einmal daran liegen, dass im nationalen Zusammenhang insbesondere bei dezentralisierten Programmen viele unterschiedliche öffentliche wie private/non-governmental Akteure und unterschiedliche Ministerien/Behörden beteiligt sind, sodass sich quantitative Daten nur schlecht in ihrer Gesamtheit erfassen lassen. Andererseits, so lässt sich vermuten, liegt es auch daran, dass das Thema *kulturelle Bildung* mit vielen ideologischen Konstrukten behaftet ist, die die Beurteilung nach Daten und Fakten überblenden oder unerwünscht machen.

Hier erscheint es notwendig, zunächst die nationalen Rahmenbedingungen, sprich Verantwortungen und Akteure auf unterschiedlichen Ebenen, transparenter zu machen. Dies wird eine Vergleichbarkeit auch hinsichtlich Budgetierung und Finanzierung erleichtern.

6.3. Mangel an Objektivität – Aufbau eines ExpertInnennetzwerks mit internen Überprüfungsmechanismen

Im Rahmen der Erstellung objektiverer qualitativer Aussagen stellt sich rasch das Problem der unterschiedlichen Interessenslagen der Auskunftgeber. Beamte sind in ihren Aussagen in der Regel an die jeweiligen Ressort-Selbstverständnisse, darüber hinaus an Regierungsinteressen gebunden. Aber auch Mitarbeiter von NGO's (etwa von Interessensverbänden wie der deutschen Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung BKJ) oder von Programmen (etwa der englischen „Creative Partnerships“) vertreten den Gegenstand *kulturelle Bildung* als ihr eigenes

Interesse. In ihrer politischen Lobbyarbeit sind sie daher nur sehr eingeschränkt in der Lage, die jeweiligen Rahmenbedingungen bzw. den Impact der eigenen Arbeit kritisch-objektiv zu beurteilen.

Aus diesem Grund sieht der Plan von EDUCULT und Cultuurnetwerk Nederland ein Advisory Board von ExpertInnen vor, durch das die Auskünfte der nationalen Experten kritisch überprüft und diskutiert werden können.

6.4. Mangel an Aktualisierung – Regelmäßige Überarbeitung einer flexiblen Struktur

Aufgrund der wachsenden Mitgliederzahl der Europäischen Union, der wechselnden politischen Verhältnisse in den Mitgliedsstaaten und der unterschiedlichen Laufzeit von Programmen und Projekten bedarf es einer ständigen Aktualisierung der Informationslage zum Themenfeld *kulturelle Bildung*. Oft führen nationale politische Machtwechsel (z.B. neue Ressortverteilung der Ministerien wie jüngst in Österreich) oder Umstrukturierungen (z.B. Föderalismusreform in Deutschland) zu einer Umverteilung der Verantwortlichkeiten und damit verbunden zu neuen Prioritätssetzungen. Als Querschnittsmaterie ist *kulturelle Bildung* für solche Strukturwechsel besonders anfällig. Die bislang vorliegenden Studien werden dieser Dynamik nicht gerecht und bieten nur Ausschnitte und Momentaufnahmen aus dem umfassenden Gesamtbild.

Durch ein institutionalisiertes ExpertInnennetzwerk, wie es der Plan von EDUCULT und Cultuurnetwerk Nederland vorsieht, können regelmäßige Treffen zur Aktualisierung des Informationsstandes stattfinden. Ein Online-Portal bietet zudem eine dynamische und flexibel adaptierbare Grundlage, auf der Änderungen schnell kommuniziert werden können.

6.5. Getrennte Betrachtung von *kultureller Bildung* im schulischen und außerschulischen Bereich – Zusammenschau

In den vorangehenden Studien wird *kulturelle Bildung* im Zusammenhang von Kinder- und Jugendbildung und meist im formalen Schulbereich behandelt. Dieser äußerst wichtige Aspekt bedarf jedoch angesichts der zahlreichen, wenn auch sehr unterschiedlichen Aktivitäten von Kulturinstitutionen im Bereich Freizeitpädagogik (Musikschulen, Kunstschulen, Kulturzentren etc.) wie auch im education-Angebot von Museen, Theatern, Orchestern, Bibliotheken etc. einer altersspezifischen Ergänzung. Auch gibt es bislang noch keine analytischen Aussagen zu Programmen im Bereich Lebenslanges Lernen sowie zu zielgruppenspezifischen Maßnahmen etwa im Bereich von MigrantInnen und anderer sozialer Minderheiten. Hier besteht auch angesichts der kulturpolitischen Ziele internationaler politischer Akteure (EU und UNESCO) im Hinblick auf kulturelle Vielfalt und Lebenslanges Lernen der Bedarf einer Erweiterung der Perspektive.

Die EDUCULT-Studie versucht erstmals eine Zusammenschau von schulischen und außerschulischen Aktivitäten. Auch findet der Bedarf einer besonderen Berücksichtigung von Alter und sozialer Zugehörigkeit zumindest eine erste analytische Entsprechung.

6.6. Problematik der Aussagen zur nationalen Gesamtsituation – mehr Transparenz bezüglich der Rahmenbedingungen

Die Verhältnisse in Großstädten, zu denen im Rahmen von EUROCITIES geforscht wurde, sagen in der Regel nichts über die Bedingungen *kultureller Bildung* in ländlichen Regionen oder im nationalen Zusammenhang aus. Gerade bei sehr stark dezentralisierten Ländern, etwa Deutschland, oder in Ländern, in denen es starke regionale oder Stadt-Land Unterschiede gibt, ist es oft schwierig, Aussagen über den nationalen Gesamtzustand *kultureller Bildung* zu treffen.

In europäischen Vergleichsstudien wie der vorliegenden muss daher ein Bewusstsein für die Unterschiede auch innerhalb des jeweiligen nationalen Zusammenhangs geschaffen werden. Ein erster Schritt ist die Analyse der politischen und gesellschaftlichen Strukturen, in deren Rahmen *kulturelle Bildung* im nationalen Kontext stattfindet.

6.7. Mangelnde Vernetzung und Institutionalisierung von ExpertInnen – Vernetzung in einem europäischen Netzwerk für Kultur und Bildung

Neben den etablierten Forschungsstrukturen *kultureller Bildung* etwa in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, Belgien, Großbritannien und Skandinavien gibt es vor allem in Osteuropa eine Reihe von kleineren Initiativen und Netzwerken, aber auch engagierte Einzelpersonen, die an universitären oder außeruniversitären Instituten zum Themenfeld *kulturelle Bildung* forschen oder Projekte konzipieren und teilweise durchführen. Diese sind im gesamteuropäischen Zusammenhang bislang ungenügend vernetzt.

Durch eine europäische Vernetzung in einem „Netzwerk für Kultur und Bildung“, wie es der EDUCULT/Cultuurnetwerk-Plan vorsieht, können auch kleinere Institutionen und Einzelpersonen, die in ihren nationalen Kontexten nur auf eine unzureichende Infrastruktur zurückgreifen können, auf internationaler Ebene agieren, Erfahrungen austauschen und Unterstützer für die Durchsetzung ihrer Interessen auf dem Gebiet *kulturelle Bildung* finden. Somit leistet das geplante Netzwerk einen wichtigen Beitrag für die Beseitigung von strukturellen Benachteiligungen.

7. Aufbereitung von Informationen – Bestandsaufnahme der nationalen ExpertInnen, Portale und Netzwerke

Generell lässt sich festhalten, dass ExpertInnen zum Themenfeld *kulturelle Bildung* an unterschiedliche Institutionen gebunden sind, teilweise an Expertise Centres, teils an staatliche Behörden oder Ministerien, teils an Universitäten, teils an privatwirtschaftliche Beratungsunternehmen. Die heterogene institutionelle Struktur macht eine Vernetzung der ExpertInnen auf europäischer Ebene nicht eben einfach, lässt sie jedoch angesichts der Schwierigkeiten, an verständliche (auch aus der Landessprache übersetzte) Informationen zu gelangen, auch umso dringlicher erscheinen.

Im Folgenden wird – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – ein Überblick über nationale Forschungsstrukturen gegeben, die der Ausgangspunkt für Recherchen zu nationalen Strukturen sein können.

7.1. An Programme gebundene Strukturen

In England hat sich rund um das Programm „Creative Partnerships“ (siehe ausführliche Beschreibung im Länderprofil England) mittlerweile eine Anzahl von ExpertInnen zum Thema *creative and arts education* gebildet. Sie sind mit der Analyse, der Begleitforschung und der Evaluierung der laufenden Aktivitäten befasst. In jüngster Zeit ist eine Anzahl von Reports und Studien im Auftrag des parastaatlichen Arts Councils erschienen, die umfassendsten sicherlich von Ofsted, der nationalen Schulinspektionsbehörde.¹⁸

Darüber hinaus beschäftigen sich Universitäten (u. a. die University of Northumbria, University of East Anglia, University of Central England) und privatwirtschaftliche Beratungsunternehmen mit spezifischen Aspekten des Programms „Creative Partnerships“.

7.2. Expertise-Centres

In den Niederlanden ist das Cultuurnetwerk Nederland¹⁹ das zentrale Expertise-Centre für kulturelle und künstlerische Bildung. Cultuurnetwerk Nederland evaluiert, dokumentiert und vernetzt schulische und außerschulische Projekte und Aktivitäten im Bereich *kulturelle und künstlerische Bildung* in den Niederlanden. Darüber hinaus bemüht sich Cultuurnetwerk Nederland um verständliche Erklärungen des fachlichen Zusammenhangs auch für Nicht-Experten und um Informationsaufbereitung durch Datenbanken, eine Bibliothek und Publikationen. Das Zentrum wird vom niederländischen Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft unterstützt und kooperiert eng mit diesem.

Mit EDUCULT²⁰ hat sich in Österreich, wenn auch in kleinerem personellen Rahmen, ein ähnliches Expertise-Center etabliert, dass sich als wesentliches Ziel die Vernetzung von ExpertInnen und die

¹⁸ Ofsted, *Creative Partnerships Report 2006*, <http://www.ofsted.gov.uk/portal/site/Internet/menuitem.eace3f09a603f6d9c3172a8a08c08a0c/?vgnnextoid=a948bca8be3fd010VgnVCM1000003507640aRCRD>

¹⁹ www.cultuurnetwerk.nl

²⁰ www.educult.at

Beobachtung und Aufbereitung von Trends und Entwicklungen im Bereich *kulturelle Bildung* im internationalen Zusammenhang gestellt hat.

7.3. Regierungsnahe Informationsportale

Frankreich – Kulturministerium

In Frankreich wurde vom Bundesministerium für Kultur und Kommunikation in Kooperation mit dem Ministerium für nationale Bildung ein Internetportal „Éducation artistique et culturelle“ eingerichtet.²¹ Dort findet man Angaben zur nationalen Geschichte *künstlerischer Bildung*, alle relevanten Referenztexte und programmatische Grundlagen, Ressourcen sowie Handlungsanleitungen für KünstlerInnen, LehrerInnen, PädagogInnen und BeamtenInnen. Auch Informationen zur Ausbildung von VermittlerInnen (intervenants), sind zusammengefasst.

Belgien – Bildungsministerium

Im flämischen Teil von Belgien gibt es mit dem Canon Cultuurcel²² als Department des Bildungsministeriums ebenfalls eine Internetplattform, auf der unter anderem Projekte, finanzielle Förderung, Weiterbildungsangebote, Dokumente, Publikationen und eine Datenbank angeboten werden. Hier geht es vorwiegend um Kooperationen von Schulen und dem Kultur- und Kunstbereich; auch sind die Informationen nur auf Flämisch erhältlich.

7.4. Föderalistische Struktur – das Beispiel Deutschland

Im europäischen Vergleich verfügt Deutschland – sicher auch aufgrund der föderalistischen Struktur – über eine der umfassendsten ExpertInnenstrukturen, die von nationalen Dachverbänden bis hin zu regionalen und lokalen Netzwerken reicht. So ist eine Vernetzung der kulturpolitischen Initiativen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene gegeben, die Interessensvertretung, praktische Umsetzung und Aufbau von Kooperationen, Aus- und Fortbildung und Evaluierung und Dokumentation gewährleistet.

Im Bereich der *kulturellen Bildung* wurden in der Vergangenheit auf Bundesebene wichtige Impulse gesetzt und die Entwicklung dieses Arbeitsfeldes vorangetrieben. So bemerkt der Deutsche Kulturrat, der Dachverband aller spartenspezifischen Kulturverbände im Juni 2006: „Das gerade abgeschlossene Modellvorhaben „*Kulturelle Bildung* im Medienzeitalter“ (KUBIM) hat gezeigt, welche Impulse dank der länderübergreifenden Kooperation freigesetzt werden können.“²³ Durch die letzte Föderalismusreform wurden jedoch die Kompetenzen der Bundesländer wieder gestärkt, was bundesweiten Programmen eher abträglich sein wird. Dies bestätigt u.a. auch Susanne Keuchel vom Zentrum für Kulturforschung (siehe ausführliches Länderprofil Deutschland).²⁴

²¹ <http://www.educart.culture.gouv.fr/>

²² <http://www.canoncultuurcel.be/>

²³ Deutscher Kulturrat, *Föderalismusreform ist kurz vor dem Ziel – doch der Zug fährt in die falsche Richtung*, <http://www.kulturrat.de/detail.php?detail=788&rubrik=5>, 22.06.2006

²⁴ Telefonisches Interview am 20.März 2007

7.5. Zusammenfassung: Gute Informationsaufbereitung in Nordwesteuropa, Defizite in Südosteuropa

Während in Nordwest- und Mitteleuropa – wenn auch in unterschiedlichem Rahmen und unterschiedlicher Größenordnung – Forschungs- und Infrastrukturen aufgebaut wurden, wird *kulturelle Bildung* in den meisten Süd- und osteuropäischen Länder meist lediglich von einigen individuellen engagierten ExpertInnen beobachtet. Sie verfügen in der Regel über keine oder nur wenig institutionelle Bindung. Dies macht die Informationsbeschaffung sehr schwierig, zumal bestehende Internetseiten teilweise nur in Landessprache verfasst sind.

Somit ist die Aufbereitung der Informationslage aus den osteuropäischen Ländern problematisch. Etwa gibt es derzeit kaum Informationen zum Thema *kulturelle Bildung* in Polen, Rumänien, Estland und Lettland sowie von der Balkanhalbinsel (das neue EU-Mitglied Bulgarien, Beitrittskandidatenländer Kroatien, Mazedonien und Montenegro sowie Bosnien-Herzegowina und Albanien). Auch für Tschechien und Ungarn ist es derzeit schwierig, verlässliche Informationsquellen zu erschließen, die aus ExpertInnensicht über die Situation *kultureller Bildung* berichten könnten.

In Südeuropa ist es insbesondere für Italien, Portugal, aber auch für Griechenland und Spanien derzeit ebenfalls nicht leicht, an verlässliche Informationen zu gelangen, die über den reinen Projektbezug hinaus die Rahmenbedingungen für *kulturelle Bildung* dokumentieren.

8. Erfassen der inhaltlichen Informationsdefizite

Für die vorliegende Studie wurden persönlich bekannte ExpertInnen aus Deutschland, Slowenien, der Slowakei, Ungarn, Litauen, den Niederlanden, Großbritannien, der Türkei, Belgien, Italien, Dänemark und Frankreich kontaktiert. Geantwortet und an der Informationsaufbereitung mitgearbeitet haben:

- Deutschland
- Litauen
- Slowenien

Im Laufe der Recherchen konnte ein weiterer Kontakt aus Griechenland gewonnen werden.

Diesen Kontaktpersonen wurde eine Liste von Punkten vorgelegt, die nach Sichtung des Forschungsstandes bislang noch nicht oder nur unzureichend bearbeitet wurden. Durch Anregungen der Kontakte konnten folgende Punkte festgehalten werden, die der Klärung und weiteren Aufarbeitung bedürfen:

Definitionsfragen

- Nationale Definitionen – was wird unter *cultural education* verstanden, worin liegt der Unterschied zu *arts education*, wie ist der nationale Sprachgebrauch?
- Wie ist *cultural education* im nationalen Wertesystem (historisch-ideologische Bezüge) zu verorten?

Rahmenbedingungen im politischen System

- Der Stellenwert der *kulturellen Bildung* im politischen System eines Landes – gibt es breit angelegte, institutionalisierte Programme, Strukturen, policies?
- Wer – Ministerien, Behörden, parastaatliche Agenturen etc. ist für *kulturelle Bildung* verantwortlich? Wie ist die Beziehung der Akteure zueinander und wie kann die Kompetenzverteilung beschrieben werden?
- Finanzierung – Bedingungen staatliche Förderung, aber auch der Bereich Stiftungen, Public-Private Partnerships

Zusammenschau von kultureller Bildung in der Schule und außerhalb der Schule

- Über den curricularen Zusammenhang hinaus gehende, übergreifende Kulturvermittlungsprogramme und Aktivitäten
- Aktivitäten im Bereich Freizeitpädagogik und Vermittlungsprogramme, die durch öffentliche oder private Kulturinstitutionen angeboten werden

Begleitforschung

- Systeme zu Evaluierung, Monitoring, Beurteilung von Programmen, um Qualität und Fortschritt zu überprüfen
- Forschung im Bereich *kulturelle Bildung* – universitäre und außeruniversitäre Institute

Ausbildung, Fortbildung

- Der Bereich Aus-, Fort- und Weiterbildung für LehrerInnen, KünstlerInnen, VermittlerInnen

Erweiterung der Zielgruppen für Kulturelle Bildung

- Der Bereich Lebenslanges Lernen – Maßnahmen und Programme
- Der Bereich Interkulturelle Bildung / Bildung und Interkulturalität
- Zielgruppen für *kulturelle Bildung* – neben den verschiedenen Schulstufen auch Initiativen im Bereich sozialer und kultureller Vielfalt MigrantInnen, Minderheiten, Behinderte, SeniorInnen

Interessensvertretungen

- Netzwerke und Lobbying

Quellen und Dokumente

- Verweise zu grundlegenden Dokumenten (Regierungsprogramme, Gesetzestexte, Verordnungen), aktuellen Studien und Evaluierungen, nationaler Forschungsliteratur und Adressen
- Übersicht der wichtigsten Internetadressen

Anhand der Informationsdefizite wurde ein Fragebogen entworfen, der den ExpertInnen vorgelegt wurde. Dieser wurde durch Telefoninterviews zur Erkundung von Detailwissen ergänzt, bei denen der Fragebogen als Leitfaden diente (Fragebogen siehe Anhang).

8.1. Editoriale Hinweise

Es ist nicht unproblematisch, ohne starke Vereinfachungen direkte Vergleiche zwischen den Ländern zu ziehen, da zumeist die Unterschiede überwiegen. Zumal es – siehe Deutschland – schon problematisch ist, innerhalb eines Staates eine begründbare Systematik zu konstruieren. Auch konnte im Rahmen dieser ersten Pilotphase nur eine kleine Anzahl von Personen befragt werden. Für eine objektivere Darstellung und eine bessere Vergleichbarkeit ist eine Ausweitung der ExpertInnen-Befragung unbedingt erforderlich. Hier können lediglich erste Eindrücke festgehalten werden:

Es lässt sich festhalten, dass die Methode Fragebogen als Leitfaden zur Kategorisierung und parallele Interviews fundierte Ergebnisse, insbesondere Detailwissen liefert. Der Nachteil ist jedoch, dass die Methode für Befrager als auch Befragten recht zeitaufwendig ist und vom Befragten viel „Good will“, also auch entsprechende Vorarbeiten erfordert. Generell hat die Kontaktaufnahme mit Einzelpersonen den Vorteil, dass auch Insider-Wissen kompetent vermittelt werden kann. Sie hat den Nachteil, dass die jeweiligen Personen nur einen spezifischen Ausschnitt (d.h. wo ihr persönlicher Arbeitsschwerpunkt liegt) erfassen und sich so unterschiedliche Sichtweisen ergeben. Die Hinweise, die die ExpertInnen lieferten, wurden durch gezieltes Nachrecherchieren um Details erweitert. Die Länderprofile haben daher exemplarischen Charakter.

Teilweise muss für einige Teilbereiche noch weiter recherchiert werden, diese sind entsprechend ausgewiesen.

Für einige Länder ist es nicht gelungen, AnsprechpartnerInnen zu finden, die bereit waren, Auskunft zu geben. Hier wurden auf Internetquellen gestützte eigene Recherchen durchgeführt.

Alle Übersetzungen aus dem Englischen oder Französischen wurden von der Autorin der Studie vorgenommen.

Die Angaben der Internetquellen befinden sich auf dem Stand April 2007.

9. Länderprofile

9.1. DÄNEMARK

Zum Abgabezeitpunkt hat keiner der kontaktierten ExpertInnen auf den Fragebogen reagiert. Die hier vorgestellten Beobachtungen basieren daher auf schriftlichen Unterlagen.

9.1.1. Definitionen

Verständnis von cultural education im nationalen Kontext und Unterschied zu arts education

Das dänische Verständnis von Bildung und – indirekt – auch das von *kultureller Bildung* lässt sich auf einem Gesetz von 1993 zum Auftrag der Volksschulen nachvollziehen.²⁵ Nach diesem Dokument umfassen die Ziele der städtischen Volksschule (Folkeskole) folgende Schwerpunkte

- 1) Die Folkeskole soll – in Zusammenarbeit mit den Eltern – die SchülerInnen im Erwerb von Wissen, Fähigkeiten, Arbeitsmethoden fördern und so zur gesamten Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen Schülers beitragen.
- 2) Die Folkeskole soll Rahmenbedingungen für Erfahrung, Motivation und Aufnahmefähigkeit dergestalt schaffen, dass die SchülerInnen Erkenntnisfähigkeit, Fantasie und Lerneifer entwickeln, damit sie Selbstvertrauen und ein Rückgrat für die Bildung eigener, unabhängiger Urteile und persönliches Handeln erwerben.
- 3) Die Folkeskole soll die SchülerInnen mit der dänischen Kultur vertraut machen, zu ihrem Verständnis für andere Kulturen und für die Beziehung Mensch und Natur beitragen. Die Schule soll die SchülerInnen für aktive Teilnahme, gemeinsame Verantwortung, Rechte und Pflichten in einer auf Freiheit und Demokratie basierenden Gesellschaft vorbereiten. Die Lehre der Schule und der Schulalltag müssen darum auf intellektuelle Freiheit, Gleichheit und Demokratie aufgebaut sein.

Terminologie

In Dänemark werden die Begriffe *Børnekultur*, Kinderkultur und *Ungekultur* oder Jugendkultur gleichermaßen im Zusammenhang mit *kultureller Bildung* gebraucht.

Historischer / Ideologischer Hintergrund

Für die Entwicklung des dänischen Bildungssystems ist der Begriff der Folkeoplysning (liberale und humanistische Erwachsenenbildung, wörtlich: Aufklärung des Volkes) als religiöse und soziale Bewegung des 19. Jahrhunderts von besonderer Bedeutung. Einer der Hauptvertreter dieser Bewegung war der Poet, Philosoph, Pädagoge und Priester N.F.S. Grundtvig. Aus dieser Zeit stammt die dänische Besonderheit der Volkshochschule (folkehøjskole), einer Einrichtung in der Jugend- und Erwachsenenbildung, die statt Noten und Wettbewerb die Aspekte gemeinsames Lernen, Persönlichkeitsentwicklung und Reflexionsfähigkeit fördert. Viele junge DänInnen besuchen nach Beendigung ihrer regulären Schulzeit für einige Monate eine folkehøjskole.

²⁵ Dänisches Bildungsministerium, *The Folkeskole*, <http://eng.uvm.dk/publications/factsheets/fact2.htm?menuid=2510>

Auftragsgemäß leisten die folkehøjskole einen wichtigen Beitrag zugunsten lebenslangen Lernens. Die Schulen bieten mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzungen Kurse im Bereich humanistischer Bildung, von christlich-religiösen Inhalten über Sport, Musik, bildende Kunst hin zu Umweltschutz.

9.1.2. *Politische Rahmenbedingungen für Kultur und Bildung*

Das dänische politische System kann als eine Mischung aus zentralisierten und dezentralisierten Strukturen beschrieben werden.

Grundsätzlich sind in Dänemark auf nationaler Ebene drei Ministerien wesentlich an der Formulierung von Richtlinien und Zielen für den Gegenstand *kulturelle Bildung* beteiligt, das Kulturministerium (im Bereich der nationalen Kulturinstitutionen sowie der Kunsthochschulen), das Ministerium für Familie und Konsumenten (im Bereich der Kindergärten und Kindertagesstätten) und das Ministerium für Bildung (im Bereich der Schulen, auch Lehrpläne und Erwachsenenbildung).

Strukturpolitische Reform 2007–2012

Dänemark unterzieht sich gegenwärtig einer fundamentalen strukturpolitischen Reform, die sich auch auf die Kompetenzverteilung im Kultur- und Bildungsbereich auswirkt. Die Reform der lokalen Verwaltungen (kommunalreformen), 2005 vom Parlament verabschiedet, hat 275 städtische Verwaltungseinheiten und 16 Amtsbezirke (amter) auf 98 städtischen Verwaltungseinheiten und 5 Regionen (regioner) reduziert. Die Reform ist zum 1. Jänner 2007 in Kraft getreten und wird bis 2012 implementiert. Im Zuge der Reform wird die ehemals im Bereich der Amtsbezirke liegende Verantwortung für den Kulturbereich entweder auf staatliche Ebene zentralisiert oder auf städtische Ebene dezentralisiert.

Staat

Mit der aktuellen Strukturreform erhält der Staat die Verantwortung für regionale Theater, Orchester, Museen etc. (damit für den Bereich der nationalen Kulturinstitutionen und der so genannten traditionellen Hochkultur).

Städtische Verwaltung

Umgekehrt erhalten die neuen, vergrößerten städtischen Verwaltungseinheiten die volle politische, administrative und finanzielle Verantwortung für den Bereich der lokal verankerten soziokulturellen Infrastruktur, das heißt für Bibliotheken, Sporteinrichtungen, lokale Museen, und andere Institutionen im Bereich Amateurkunst und -kultur. Der Rat der Städte (Kommunerens Landesforening, KL) koordiniert die 98 städtischen Verwaltungseinheiten und ist auch auf kulturpolitischem Terrain deren Interessensvertretung.²⁶ Die städtischen Verwaltungen sind auch die Kinderkrippen, Kindergärten und die von Klasse 1–9 führenden städtischen Volksschulen, (folkeskolen) zuständig.

Regionen

Die neu geschaffenen Regionen tragen keine Verantwortung im Kulturbereich.

²⁶ ERICarts/Europarat, *Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe*, 8. Edition, 2007
<http://www.culturalpolicies.net/web/denmark.php?aid=22&cid=1140&lid=en&curl=841>

9.1.3. *Politische Strategien für Kultur und Bildung*

„Kultur für Kinder“ ist seit den 1970er Jahren ein wichtiger Arbeitsbereich des Kulturministeriums, der mit einer eigenen Abteilung und eigenen Arbeitsgruppen ausgestattet ist. Ergebnisorientierte Verträge regen Kulturinstitutionen dazu an, ihren Aktivitäten für Kinder Priorität einzuräumen. Etwa bekommt das Dänische Filminstitut eine Förderung, die für die Produktion von Kinderfilmen verwendet werden muss.²⁷

Da Dänemark im Bereich der Betreuung von Kleinkindern auf eine sehr gute Infrastruktur verweisen kann und 88% aller Kinder eine öffentliche städtische Volksschule besuchen, können durch entsprechende Programme die Zielgruppen sehr gut erreicht werden.

Netzwerk für Kinder, Kultur und Kunst

2003 wurde vom Kulturministerium eine neues „Netzwerk für Kinder und Kultur“ (Boernogkultur) ins Leben gerufen. Das Netzwerk koordiniert die Aufgaben im Bereich Kinder, Kultur und Kunst und agiert überdies als ein Beratungsgremium des Kulturministeriums.

Seit 2005 sind die Ministerien für Familie und Bildung als Partner am Netzwerk beteiligt. Darüber hinaus sind andere nationale Institutionen und arm's lengths bodies beteiligt: die Dänische Nationalbibliothek (Biblioteksstyrelsen), die Nationale Behörde für Kulturelles Erbe, der Arts Council (Kunstrådet), das Dänische Filminstitut. Weitere relevante Partner, etwa städtische Verwaltungen, können ad hoc eingeladen werden.

Das Netzwerk soll durch seine Arbeit sicherstellen, dass die staatliche Förderung für Kinder, Kunst und Kultur effizient und umfassend verteilt wird. Außerdem soll das Netzwerk Kulturinstitutionen dazu anregen, sich zugunsten eines vielfältigen Projektangebots zu engagieren und dabei neue Methoden zu entwickeln.

Das Sekretariat des Netzwerks befindet sich in der nationalen Bibliotheksbehörde. Das Online-Portal www.boernogkultur.dk für Kinder, Kultur und Kunst des Kulturministeriums wird ebenfalls durch das Netzwerk betrieben.

Inzwischen ist die Version 2006–2007 des Aktionsplans Kinder, Kultur und Kunst („Children, Culture and the arts nationwide 2006–2007“) veröffentlicht worden.²⁸

9.1.4. *Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung*

Dieser Aktionsplan 2006–2007 folgt auf den entsprechenden Aktionsplan in den Jahren 2004–2005. Neu ist vor allem, dass mit den beiden Ministerien für Familien und für Bildung zwei wichtige Partner hinzugekommen sind, sodass nunmehr inklusive dem Kulturministerium insgesamt drei Ministerien zusammenarbeiten.

²⁷ ERICarts/Europarat, *Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe*, 8. Edition, 2007, <http://www.culturalpolicies.net/web/denmark.php?aid=841>

²⁸ Netzwerk Boernogkultur, *Children, Culture and the arts, the network's action plan for 2006-2007*, <http://www.boernekultur.dk/section1/Netvaerket/index.aspx?id=852e9b28-57eb-43ee-8b64-31746d15730c&revuid=4dfa0dca-5b18-44fc-af47-71a5a51e1a0d>

Als besondere Herausforderung bezeichnet der Aktionsplan die strukturpolitischen Reformen und den Bedeutungsgewinn der städtischen Verwaltungen auf dem Gebiet der Kultur. Die neu hinzugekommenen Ministerien bedeuten auch eine Verschiebung in der thematischen Schwerpunktsetzung. Vor diesen Hintergründen lauten die drei Schlüsselthemen für 2006–2007:

- Kultur in der Kleinkinderbetreuung (Tagesstätten und Kindergärten)
- Kultur in der Schule
- Kultur in der Familie

Die Kompetenzstärkung der städtischen Verwaltungen auf dem Gebiet der Kultur, die für Krippen, Kindergärten und städtische Pflichtschulen zuständig sind, wird als Chance gesehen, kulturelle und künstlerische Aktivitäten für Kinder in ihrem täglichen Umfeld erlebbar zu machen.

Konkret sind folgende Maßnahmen in den drei Themenfeldern vorgesehen:

Kultur in der Kleinkinderbetreuung

2004 hat das Ministerium für Familien den Gegenstand *kulturelle Bildung* in Kindertagesstätten und Kindergarten durch einen neuen, obligatorischen pädagogischen Lernplan gestärkt der Sprache, Körper und Bewegung und kulturelle Ausdrucksformen und Werte umfasst. Dabei steht das erwähnte Netzwerk Boernogkultur den Einrichtungen und städtischen Verwaltungen mit Rat und Tat zur Seite. So werden schriftliche Materialien zu 15.000 PädagogInnen versandt, darüber hinaus Konferenzen, Seminare und Kurse und persönliche Beratungsgespräche angeboten. Dafür sind die Einrichtungen verpflichtet, das Ministerium für Familien über ihre physischen, mentalen und ästhetischen Rahmenbedingungen für die Betreuung von Kleinkindern zu informieren.

Kultur in Schulen

Das Bildungsministerium und das Kulturministerium arbeiten eng zusammen, etwa in der Konzeptionierung von Kursen die den neuen Kulturkanon betreffen (siehe unter „Der Dänische Kulturkanon“). Gemeinsam entwickeln sie Unterrichtsmaterialien (etwa im Bereich Kulturvermittlung in Museen) und bemühen sich um Digitalisierung von Museumssammlungen. Mit diesen Maßnahmen soll es den Lehrern erleichtert werden, Kultur in ihren Unterricht einzubeziehen. Dabei soll explizit eine Vielfalt der Kulturformen gefördert werden. Das Ministerium für Kultur und das Bildungsministerium bieten gemeinsam Seminare, Konferenzen, Weiterbildungskurse, Beratungsgespräche und Publikationen an. Mithilfe des Netzwerkes, insbesondere durch das Online-Portal kann ein Ideenaustausch über Best-Practice stattfinden. Dort wird auch ein systematischer Überblick über das Angebot an kulturellen Aktivitäten geboten, auf das die LehrerInnen zurückgreifen können.

Kultur in Familie

Die aktuelle kultur- und bildungspolitische Schwerpunktsetzung fördert das Zusammenwirken von PädagogInnen und LehrerInnen mit den Eltern. Zudem sollen kulturelle Aktivitäten, an denen Familien gemeinsam teilnehmen können, besondere Aufmerksamkeit bekommen. Neben Ideen für Kulturinstitutionen, wie sie ihre Aktivitäten familienfreundlich gestalten können, bietet das Netzwerk in seinen Online-Portalen einen Überblick über kulturelle Aktivitäten für Familien. Zusätzlich wird Öffentlichkeitsarbeit in den Medien (Zeitungen, Zeitschriften und über das Internet) betrieben.

Arbeitsmethoden des Netzwerkes

Zusammenfassend sind folgende Bereiche wichtig in der Arbeit des Netzwerkes:

- Konferenzen, Kurse und Seminare
- Publikationen

- Vernetzung aller Beteiligten (Städte, Institutionen, Berufsgruppen) auf interdisziplinärer, lokaler, regionaler nationaler Ebene, je nach Zielsetzung
- Best Practice – Übersicht und Öffentlichkeitsarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit über das Internet
- Dokumentation und Forschung – Förderung und Bereitstellung neuer Forschungsergebnisse, 2006 mit besonderem Schwerpunkt auf Kultur in der frühkindlichen Bildung und hinsichtlich der neuen Rolle der Kommunen

Der Dänische Kulturkanon

Als wichtige Maßnahme zur *kulturellen Bildung* der Bevölkerung (beziehungsweise Bildung über Dänische Kultur) wird auch die Implementierung eines Kulturkanons zum Teil sehr heftig und kontrovers diskutiert.²⁹

Dieser Kulturkanon beruht auf einer Anregung des dänischen Kulturministers Brian Mikkelsen aus dem Jahr 2004, der den Versuch unternommen wissen wollte, das Kulturerbe Dänemarks zu erfassen. Die Veröffentlichung der umstrittenen Expertenauswahl erfolgte im Frühjahr 2006. In neun „Kulturdisziplinen“ wurden von fachkompetenten Gremien jeweils die für Dänemark wichtigsten zwölf Kulturleistungen ermittelt, die, wie die Oper Sydney von Jørn Utzon zeigt, nicht unbedingt im Königreich selbst liegen müssen. Der Brüggemann-Altar im Schleswiger Dom zeigt andererseits, dass auch nicht unbedingt nur Dänen Urheber Dänischen Kulturguts sind.

Die neun Kulturdisziplinen umfassen: Architektur, Bildende Kunst, Design und Kunsthandwerk, Film, Literatur, Musik, Ernste Musik, Unterhaltungsmusik, Darstellende Kunst, aber auch Kinderkunst.

Das dänische Kulturministerium begründet den Bedarf der Kanonbildung folgendermaßen:³⁰

- als Maßstab für Qualität, um zu einer lebendigen Kulturdebatte beizutragen und als ein Maßstab, der immer wieder hinterfragt und diskutiert werden kann und soll,
- um den BürgerInnen eine verständliche Einführung zu Dänischer Kunst und Kultur zu geben, die sie hoffentlich dazu inspiriert, tiefer in die individuellen Kunstformen vorzudringen,
- um eine kompetente, qualifizierte Auswahl von Bestandteilen des dänischen Kulturerbes zu präsentieren, das wertvoll, qualitätsvoll und erhaltenswert für die Nachwelt ist,
- um uns mehr darüber bewusst zu werden, wer wir sind und uns mehr Auskunft über die Kulturgeschichte, deren Teil wir sind, zu geben,
- um Referenzpunkte zu bieten und ein Bewusstsein darüber zu schaffen, was besonders an der dänischen Bevölkerung und Dänemark ist in einer Welt der fortschreitenden Globalisierung,
- um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, indem bedeutende Teile unseres gemeinsamen historischen Besitzes gezeigt werden.

Der Kanon wurde im August 2006 als Buch samt beigelegter DVD herausgegeben. Er wurde in dieser Form gratis in allen Volksschulen, höheren Schulen und Handelsschulen sowie Erwachsenenbildungseinrichtungen und Hochschulen verteilt. Ziel ist, durch das Projekt möglichst viele

²⁹ Siehe Wikipedia, *Dänischer Kulturkanon*, http://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%A4nemarks_Kulturkanon_2006

³⁰ Dänisches Kultministerium, An easy introduction to the Danish cultural heritage, <http://www.kum.dk/sw37439.asp>

Bürger, insbesondere junge Menschen zu erreichen. Darum wurde auch eine interaktive Website eingerichtet.

Der Kulturkanon für Kinder enthält 12 Werke, die von den Experten als besonders bedeutend für Kinder erachtet wurden.

Dokumente

- Dänisches Kulturministerium, Children and Culture, Report to Parliament on the cultural policy initiatives taken by Government on behalf of children, 24 Juni 1999.³¹

9.1.5. Verbindung von Kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen

Das Kanon-Projekt steht im Zusammenhang mit einer dänischen Identitätspolitik.

Editorialer Hinweis: Darüber hinaus muss dieser Punkt noch weiter bearbeitet werden, da gegenwärtig keine Informationen auf Englisch zugänglich waren.

9.1.5.1. Zielgruppen kultureller Bildung: Altersgruppen

In Dänemark stehen künstlerische und kulturelle Aktivitäten im Bereich der frühkindlichen Pädagogik (0–5jährige) und der Volksschule (6–16jährige) im Vordergrund.

Durch die traditionell etablierten Einrichtungen in der Erwachsenenbildung (folkehøjskole) und dem Gedanke der Volksaufklärung (Folkeoplysning) verpflichtet, gibt es aber auch viele Angebote im kulturellen und künstlerisch-kreativen Bereich, an denen junge Erwachsene und ältere Menschen teilnehmen können.

9.1.5.2. Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt

Editorialer Hinweis: Zu diesem Bereich konnten wir zum Abgabezeitpunkt der Studie noch keine verlässlichen und aussagekräftigen Quellen auf Englisch finden. Der Punkt bedarf daher der weiteren Überarbeitung, sobald ein Kontakt mit einer Auskunftsperson aus Dänemark zu Stande kommt.

9.1.6. Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen

Kultur und Kunst sind ein wichtiges Element in vielen schulischen Unterrichtsfächern: Dänisch, Religion, Geschichte, Sozialkunde, Bildende Kunst und Musik. Die LehrerInnen sind sich laut Aktionsplan „sehr darüber bewusst, dass das Wissen der Schüler über unser kulturelles Erbe ein fundamentaler Bestandteil in der Entwicklung ihrer Identität und im Verständnis der heutigen Gesellschaft sind“.³²

Nach der neunjährigen städtischen Volksschule (Folkeskole) gibt es die Möglichkeit, noch ein weiteres Jahr in diesem Schultyp zu absolvieren, um danach eine *erweiterte Abschlussprüfung* zu absolvieren (die sog. FS10, vormals FSU). Diese entspricht etwa dem Realschulabschluss. Da viele Folkeskolen

³¹ Kulturministerium Dänemark,
http://www.kum.dk/graphics/kum/downloads/Publikationer/Publikationer_ENGELSKE/Children_and_culture.doc

³² Children, Culture and the arts, *The Network's Action Plan for 2006-2007*, S. 9

keine 10. Klasse anbieten, wählen viele Schüler, ein Jahr in einer sog. Efterskole zu absolvieren. Dies sind Internate, in denen die Jugendlichen neben den Fächern der 10. Klasse vor allem soziale, künstlerische, sportliche oder musikalische Kompetenzen weiter entwickeln sollen, wobei die inhaltlichen und methodischen Schwerpunkte in jeder Efterskole unterschiedlich sein können. Aufgrund der relativ niedrigen Kosten ist es für praktisch alle Eltern möglich, ihren Kindern den Besuch einer Efterskole zu ermöglichen. Die Efterskole gilt vielen auch als Vorbereitung für SchülerInnen, die noch nicht als reif für eine weiterführende Schule betrachtet werden.³³

Teilnahme an Aktivitäten außerhalb des Lehrplanes / Fächerübergreifend

Seit 1984 können Schulkinder ihre Freizeit vor und nach dem Unterricht in kommunalen Schulfreizeit-Einrichtungen (skolefritidsordning, SFO) verbringen. Im Schuljahr 1999/2000 waren hier insgesamt 135 000 Kinder angemeldet, die meisten davon aus Vorschulklassen und der 1. bis 3. Klasse.³⁴ Neben sportlichen Aktivitäten stehen dort vor allem künstlerisch-kreative und musische Aktivitäten auf dem Programm.

Das „In-house artist scheme“ der Dänischen Kunst Agentur (kunststyrelsen) bietet Kindergärten, Volksschulen sowie höheren Schulen finanzielle Unterstützung, um Künstler für einen längeren oder kürzeren Zeitraum am Unterricht aktiv zu beteiligen.

Mit Kampagnen wie „Kinder und Literatur“ (siehe auch die Website³⁵) und dem „Tag der Geschichte“ bestehen weitere Anreize für das Zusammenwirken von Schulen und Kulturbereich, die durch das Netzwerk „Kinder, Kultur und Kunst“ unterstützt werden.

„Tanz im Curriculum und bedeutende Minuten“ ist ein seit 2002 bestehendes nationales Projekt für Tanz an Schulen. Koordiniert wird das Projekt von der Organisation „Dance in Education“. Je nach Standort der Schulen richtet sich das Projekt besonders auf die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund oder auf die kulturelle Entwicklung in benachteiligten Vororten.

9.1.7. Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich

Mit dem Aktionsplan „Kinder, Kultur und Kunst“ sind Kultureinrichtungen explizit gefordert, ihr Kulturangebot zugunsten ausgewählter Zielgruppen wie Familien, Kleinkinder und Schulkinder auszubauen.

Seit dem 1. Jänner 2006 ist der Eintritt in 140 staatliche und staatlich anerkannte Museen für Jugendliche bis 18 Jahren kostenlos. Hintergrund ist ein neues dänisches Museumsgesetz, das mit Beginn des Jahres in Kraft getreten ist. Es unterstützt die Vermittlungstätigkeit der Museen mit zusätzlichen 40,7 Mio. Kronen (ca. 5,5 Mio. Euro). Damit soll vor allem die jüngere Generation einen ungehinderten Zugang zum dänischen Kulturerbe erhalten.³⁶

Im Dänischen Nationalmuseum gibt es ein eigenes Kindermuseum, in dem Kinder von 2–12 Jahren verschiedene Kulturen und Epochen sinnlich-spielerisch erfahren können.

³³ Wikipedia, *Dänemark*, <http://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%A4nemark>

³⁴ Partners in Education, *Denmark*, <http://www.partners-in-education.com/pages/denmark/schoolsystem.html>

³⁵ <http://www.childbooks.dk/>

³⁶ Visit Denmark, *Freier Eintritt für Jugendliche in 140 Museen*, <http://www.visitdenmark.com/tyskland/de-de/menu/turist/oplevelser/detkulturelledanmark/kunst/presse-museumseintritt.htm>

Freizeitpädagogik / Institutionen

In Dänemark gibt es circa 235 Musikschulen, die rund 134.000 SchülerInnen unterrichten. Diese Musikschulen sind städtische Einrichtungen, obwohl der Staat mit bis zu 25% der Ausgaben die Gehälter der LehrerInnen subventioniert.³⁷

9.1.8. Evaluierung / Begleitforschung

Das Netzwerk Boerneogkultur berücksichtigt den Aspekt der Dokumentation und Begleitforschung.

9.1.9. Aus-, Fort- und Weiterbildung

Seminare, Konferenzen, Kurse und Materialien für alle an den Aktivitäten beteiligten Berufsgruppen (LehrerInnen, PädagogInnen etc.) werden ebenfalls durch das Netzwerk Boerneogkultur bereitgestellt.

9.1.10. Forschung

Die Dänische Universität für Bildung (Danmarks Paedagogiske Universitet DPU) führt neben postgradualen Studiengängen vor allem Bildungsforschung durch. Die DPU steht hinter circa der Hälfte aller Forschungsprojekte im Bereich Didaktik und Bildung in Dänemark. Aktuelle Forschungsprojekte sind etwa: „Bodily dialogues – a phenomenological and hermeneutic perspective of children's learning through aesthetic experiences“ des Departments für Bildung und Psychologie und „Art as a resource for learning“ – eine internationale Studie zu Vermittlungsprogrammen von nordischen Kunstgalerien am Institut für Pädagogische Anthropologie.

9.1.11. Netzwerke / Interessensvertretungen

Siehe ausführliche Beschreibung des Netzwerks „Kinder, Kultur und Kunst“.

9.1.12. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends

In Dänemark sollten vor allem die Auswirkungen der politischen Strukturreform 2007–2012 auf den Bildungs- und Kultursektor beobachtet werden. Hier verspricht man sich durch eine Vernetzung der Akteure und durch die Stärkung der Zuständigkeiten der Städte im Kulturbereich eine möglichst breite und umfassende Erreichung vor allem der Kinder und Jugendlichen. Interessant sind auch die innovativen Maßnahmen im Bereich *kultureller Bildung* in der frühkindlichen Pädagogik. Auch hier ist Dänemark wegweisend.

³⁷ Dänisches Kulturministerium, *Danish Cultural Policy*, S. 11

http://www.kum.dk/graphics/kum/downloads/Publikationer/Publikationer_ENGELSKE/danishcultpolPDF.pdf

9.1.13. Internetadressen

Politik

<http://www.minff.dk/english/>

Ministerium für Familien und Verbraucherangelegenheiten

<http://eng.uvm.dk/>

Ministerium für Bildung

<http://www.kum.dk/sw827.asp>

Ministerium für Kultur (mit Informationen zum Kulturkanon)

Bildung

<http://www.ciriusonline.dk/Default.aspx?ID=3771>

Von CIRIUS, einer Behörde des Ministeriums für Bildung bereitgestellte Informationen über das Dänische Bildungssystem

<http://www.partners-in-education.com/pages/denmark/schoolsystem.html>

Informationen auf Deutsch über das Dänische Bildungssystem

Forschung

<http://www.dpu.dk/site.aspx?p=6515>

Dänische Universität für Bildung (DPU)

Programme/Initiativen

<http://www.childbooks.dk/>

Dänische Kinderliteratur

<http://boernogkultur.dk/>

Online-Portal des Netzwerks „Kinder, Kunst und Kultur“ mit Best-Practice Beispielen

<http://www.dmol.dk/engelsk/start.asp>

Projekt zur Virtualisierung der dänischen staatlichen Museen, Datenbank mit Informationen zu allen Museen

<http://www.dansenshus.dk/indhold.asp?side=4>

Tanz für Kinder und Jugendliche

Kultureinrichtungen

<http://www.kunststyrelsen.dk/english.php>

Dänische Kunstagentur

<http://www.nationalmuseet.dk/sw26437.asp>

Nationalmuseum für Kinder

Netzwerke

<http://www.boernekultur.dk/>

Netzwerk „Kinder, Kunst und Kultur“

9.2. DEUTSCHLAND

Expertin:

Dr. Susanne Keuchel, Institut für Kulturforschung, Bonn
keuchel@kulturforschung.de

9.2.1. Definitionen

Verständnis von cultural education im nationalen Kontext und Unterschied zu arts education

In Deutschland hat sich der Begriff *kulturelle Bildung* erst in den 1970er Jahren durchgesetzt. Vorher wurde der Begriff musisch-ästhetische Bildung verwendet, oft im Zusammenhang mit musikalischer Bildung. Mit Gründung der Jugendkunstschulen wurde der Begriff nach und nach ersetzt. Die Begrifflichkeit unterscheidet sich vom restlichen Europa insofern, als dass sich in Deutschland in der inhaltlichen Bestimmung von *kultureller Bildung* ein enger Bezug auf Kunst nachweisen lässt. Der Begriff Kunsterziehung umfasst dagegen das berufliche Umfeld des Kunsterziehers.

Terminologie

Kulturelle Bildung wird im Sinne von künstlerisch-kreativ, aber auch rezeptiv gebraucht.

Die Bundeszentrale für Politische Bildung beschreibt Kulturelle Bildung folgendermaßen:

„Kulturelle Bildung bedeutet Bildung zur kulturellen Teilhabe. Kulturelle Teilhabe bedeutet Partizipation am künstlerisch kulturellen Geschehen einer Gesellschaft im Besonderen und an ihren Lebens- und Handlungsvollzügen im Allgemeinen. Kulturelle Bildung gehört zu den Voraussetzungen für ein gegliücktes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension. Kulturelle Bildung ist konstitutiver Bestandteil von allgemeiner Bildung.“ ... *„Kulturelle Bildung ist integrales, notwendiges Element von Allgemeinbildung. Bildung und Kultur sind zwei Seiten einer Sache: Bildung ist die subjektive Seite von Kultur, Kultur die objektive Seite von Bildung (vgl. Fuchs 2005). Zwischen engerem und weiterem Begriff von Kultur und kultureller Bildung sind die Übergänge fließend.“*³⁸

Historischer / Ideologischer Hintergrund

Siehe oben.

9.2.2. Politische Rahmenbedingungen für Kultur und Bildung

Bundesebene

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Im Bundesministerium für Bildung und Forschung umfasst die Unterabteilung 32 die Bereiche Lebenslanges Lernen, Bildungsforschung und Weiterbildung. Auch Querschnittsthemen wie *kulturelle*

³⁸ Bundeszentrale für Politische Bildung, Karl Ermert, *Was ist Kulturelle Bildung?*
http://www.bpb.de/themen/Y4KBG5,0,0,Was_ist_kulturelle_Bildung.html

Bildung und neue Medien in der Bildung wurden hier in den letzten Jahren konzeptionell weiter entwickelt. Das größte bundesweite Schulprogramm zum Aufbau der Ganztagschulen ist hier ebenso angesiedelt wie die Betreuung internationaler Vergleichsstudien (z.B. PISA) und des von Bund und Ländern gemeinsam in Auftrag gegebenen nationalen Bildungsberichts.

Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend

Das Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend trägt das Programm „Kulturelle Jugendbildung“ und fördert damit den außerschulischen Bereich kultureller Jugendbildung, etwa den Verband der Musikschulen und den Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen. Außerdem werden Programme der Bundesvereinigung für Kulturelle Jugendbildung BKJ wie etwa das Projekt „kek“ – Kultur, Engagement, Kompetenz unterstützt und Schirmherrschaften des Ministeriums für Projekte aus dem außerschulischen Bereich der politischen und kulturellen Jugendbildung übernommen.

Ständige Konferenz der Kultusminister

Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Kurzform: Kultusministerkonferenz, KMK) ist ein übereinkommensbasierter Zusammenschluss der für Bildung und Erziehung, Hochschulen und Forschung sowie kulturelle Angelegenheiten zuständigen Minister bzw. Senatoren der Länder. Die KMK der Länder behandelt *kulturelle Bildung* als einen Arbeitsschwerpunkt.

Vor dem Hintergrund des Ausbaus der Ganztagschulangebote beschäftigt sich die Kultusministerkonferenz seit 2004 verstärkt mit dem Bereich der *kulturellen Bildung*. Der Schwerpunkt liegt dabei in der Zusammenarbeit zwischen dem Schul- und Kulturbereich. Hierzu hatte die Kultusministerkonferenz im Jahresverlauf 2004 zwei Gesprächsrunden mit Künstlerinnen/Künstlern und Vertretern von Verbänden durchgeführt, die in erster Linie Möglichkeiten einer verstärkten Kooperation mit dem Schulbereich zum Inhalt hatten. Seither befindet sich die Konferenz laufend im Austausch über Maßnahmen, die in den Ländern zur Umsetzung dieses Ziels unternommen werden. Im Februar 2007 wurde eine Empfehlung der KMK zur Kulturellen Kinder- und Jugendbildung herausgegeben. Darin betrachtet die KMK *kulturelle Bildung* als einen unverzichtbaren Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. „*Kulturelle Bildung* vermittelt kognitive und nichtkognitive Kompetenzen; sie trägt zur emotionalen und sozialen Entwicklung und zur Integration in die Gemeinschaft bei“, heißt es in ihrem aktuellen Beschluss. Um Kinder und Jugendliche intensiver als bisher an Kultur heranzuführen, schlägt die KMK eine gemeinsame Agenda aller an der kulturellen Kinder- und Jugendbildung beteiligten gesellschaftlichen Kräfte vor.³⁹

Bundesbeauftragter für Kultur und Medien

Der Bundesbeauftragte für Kultur und Medien ist für Kultureinrichtungen nationaler und gesamtstaatlicher Bedeutung (auch nationale Gedenkstätten) zuständig. Bislang gab es hier noch wenig direkte Impulse für den Bereich *kultureller Bildung*. Allerdings gibt es laut Frau Dr. Keuchel erste Initiativen, die großen Kultureinrichtungen zu mehr Engagement in Sachen Kultureller Bildung zu verpflichten.

³⁹ Kultusministerkonferenz, *Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Kulturellen Kinder- und Jugendbildung* vom 01.02.2007
<http://www.bkj-remscheid.de/fileadmin/pdf/KMK.pdf>

Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“

Die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ im Deutschen Bundestag führt zwar *kulturelle Bildung* und Vermittlung als Punkt in ihrer Prioritätenliste. De facto befasst sie sich vorrangig mit finanziellen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen wie der Reform der Künstlersozialversicherung, der Verankerung des Staatsziels Kultur im Grundgesetz, dem Urheberrecht und der Kulturwirtschaft.

Länderebene

Seit der im September 2006 in Kraft getretenen Föderalismusreform haben die Länder noch mehr Entscheidungs- und Gestaltungshoheit auch über die Bereiche Kultur und Bildung bekommen. Dadurch werden in der Vergangenheit erfolgreiche bundesweite Modellprojekte wie „*Kulturelle Bildung im Medienzeitalter – kubim*“ schwieriger. Von den Ländern erhofft man sich jetzt mehr Wettbewerb untereinander, um auf diese Weise die Auseinandersetzung mit *kultureller Bildung* qualitativ zu verbessern und zu erweitern.

Nordrhein-Westfalen – Modell-Land Kultureller Bildung

Nordrhein-Westfalen (NRW) ist Ende 2006 nach gemeinsamen Planungen der Staatskanzlei (zuständig für Kulturpolitik), des Schulministeriums und des Jugendministeriums sowie der BKJ Remscheid angetreten als „Modell-Land *Kulturelle Bildung*“.⁴⁰ Ziel des Programms ist es, die zahlreichen Träger der *kulturellen Bildung* miteinander zu vernetzen, ihre Wirkung zu erhöhen und neue Angebotsstrukturen zu entwickeln. Mit dem Impuls-Programm „Kultur und Schule“ werden mit 1,5 Millionen Euro im Schuljahr 2006/07 aus dem Kulturretat Projekte in allen Schulformen gefördert. Kommunen und andere Schulträger konnten sich mit Projekten bewerben, die Künstlerinnen und Künstler in Schulen durchführen. Eine unabhängige Jury hat aus ca. 1.600 Anträgen 707 Projekte ausgewählt, die im laufenden Schuljahr 2006/07 starteten. Die Mittel für *kulturelle Bildung* werden in NRW auch in 2007/08 deutlich erhöht. Man hofft, dass in Zukunft andere Länder dem Beispiel NRW folgen werden. Insgesamt ist eine Vernetzung und Entwicklung neuer länderübergreifende Strukturen jedoch nicht einfach, da die politischen Verantwortlichkeiten auf Länderebene in länderspezifische ministerielle Ressorts und Verwaltungsstrukturen aufgeteilt sind.

Rolle der Stiftungen

Deutschland verfügt über eine reiche Stiftungslandschaft. In diesem Zusammenhang haben sich in letzter Zeit auch eine Reihe von Public-Private Partnerschaften ergeben. So fördert die Deutsche Kulturstiftung des Bundes Kunst und Kultur im Rahmen der Zuständigkeit des Bundes, insbesondere im internationalen Zusammenhang. Die Bundesstiftung betrachtet den Aspekt der Vermittlung als einen Aufgabenschwerpunkt und wird sich konkret mit einem großen Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ am Programm der deutschen Kulturhauptstadt Europas Ruhr2010 beteiligen. Das Projekt wird in einer gemeinsamen Initiative der Kulturstiftung des Bundes, des Landes Nordrhein-Westfalen, der Kommunen und der Zukunftsstiftung Bildung in der GLS Treuhand umgesetzt werden und durch Spenden aus der Wirtschaft und von Privatpersonen unterstützt werden.

Eine wichtige Rolle spielen auch *die* Kunststiftungen der Länder (nicht zu verwechseln mit *der* Kulturstiftung der Länder), die maßgeblich durch Lottereeinnahmen finanziert werden. Diese legen einen Schwerpunkt auf die Förderung des künstlerischen Nachwuchses (durch Stipendien). So gibt es etwa in NRW die Möglichkeit, dass junge Musiker ein hochklassiges Instrument überlassen bekommen. Die Rolle der Sparkassen in der Kulturförderung, insbesondere der *kulturellen Bildung* (Beispiel Jugendbuchwochen Koblenz, Herausgabe eines Museumsführers für Kinder in Niedersachsen, auch Förderung von Studien wie dem „Jugendkulturbarometer“ des Deutschen Zentrums für Kulturforschung)

⁴⁰ http://www.kulturundschule.de/journal/detail.php?id_page=29736&id=2

sollte hier ebenfalls erwähnt werden. Darüber hinaus sind private Stiftungen wie die PriceWaterhouseCoopers Stiftung aktive Förderer von Projekten der *kulturellen Bildung*. Bei der bundesweiten Initiative „Kinder zum Olymp!“ fördert Kulturstiftung der Länder mit einem Netz aus Kooperatoren, unter anderem der Yehudi-Menuhin Stiftung.

9.2.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung

Der bundesweite Modellversuch „*Kulturelle Bildung* im Medienzeitalter“ lief von April 2000 bis Ende März 2005 und wurde von der Bund-Länderkommission unterstützt. Seit der Grundgesetzänderung durch die Föderalismusreform und damit einer Änderung wesentlicher Aufgabenbereiche der Bund-Länderkommission für Bildungsplanung ist die vormalige Gemeinschaftsfunktion für Bildungsplanung entfallen. In der Neufassung von Artikel 91 b Absatz 2 GG werden Bund und Länder statt dessen ermächtigt, auf Grund von Vereinbarungen zur Feststellung der Leistungsfähigkeit des Bildungswesens im internationalen Vergleich und in dies bezüglichen Berichten und Empfehlungen zusammenzuwirken. Entsprechend wird sich die Arbeit der Bund-Länderkommission nunmehr auf die gemeinsame Forschungsförderung (auch in Bezug auf die Ziele der EU) konzentrieren, genauere Regelungen stehen noch aus.

Diese Änderungen bedeuten, dass es mit der Föderalismusreform weniger Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich bundesweiter Programme für *kulturelle Bildung* geben wird und daher, wie bereits oben bemerkt, mehr Initiative von den Ländern ausgehen muss.

Dokumente

Hier sei verwiesen auf die 2005 erschienene Publikation des Deutschen Kulturrats „*Kulturelle Bildung* in der Bildungsreformdiskussion“. Verzeichnet sind folgende Themen und jeweilige Positionen:

- *Kulturelle Bildung* und internationale Politik (Bildungsforum in Dakar, WTO und GATS, OECD, Konvention zum Schutz der kulturellen Vielfalt),
- *Kulturelle Bildung* und europäische Politik (Bologna-Prozess, EU-Dienstleistungsrichtlinie),
- *Kulturelle Bildung* und Bundespolitik (Gemeinschaftsaufgaben von Bund und Ländern, Kultur als Staatsziel, Kinder- und Jugendhilfegesetz),
- *Kulturelle Bildung* und Landespolitik (Entwicklung der Ganztagschule, Lebensbegleitendes Lernen),
- Infrastruktur kultureller Bildung (Städte und Gemeinden, Kirchen, öffentlich-rechtlicher Rundfunk, Zivilgesellschaft),
- Rahmenbedingungen *kultureller Bildung* (Steuerrecht, Urheberrecht, Arbeitsrecht),
- Arbeitsmarkt *kulturelle Bildung*
- Kulturpädagogik und Schule im gesellschaftlichen Wandel (Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit)

Materialien (Stellungnahmen des Deutschen Kulturrates und seiner Mitgliedsverbände zur *kulturellen Bildung*)

9.2.4. *Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung*

Bundesweite Maßnahmen und Programme sind nach dem Ende von „kubim“ und nach der Föderalismusreform nicht mehr vorgesehen. Vielmehr ist jedes Land einzeln angesprochen, sich ein eigenes Profil zur *kulturellen Bildung* zu geben. Das Beispiel NRW wird derzeit von den anderen Bundesländern intensiv beobachtet.

Kinder zum Olymp!

Die Jugendinitiative „Kinder zum Olymp“ der Kulturstiftung der Länder befördert unter dem Motto „Kultur ist nicht Luxus, sondern Notwendigkeit“ Ideen zur Zusammenarbeit zwischen Kindern, Jugendlichen und Kultur, regt neue Konzepte für die Kooperation zwischen Kultur und Schule an und baut Netzwerke zur kulturellen Bildung.

Deshalb will „Kinder zum Olymp!“⁴¹ Kinder, Kunst und Kultur deutschlandweit quer durch alle kulturellen Sparten zusammenbringen. Bei der Initiative geht darum, gute Ideen, die sich in der Praxis bewährt haben, nach außen zu kommunizieren und andere damit zur Nachahmung zu motivieren. Die Initiative entstand in Zusammenarbeit mit den Kulturabteilungen der Länder, dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin sowie der Bundeszentrale für politische Bildung. Die Initiative will alle Kinder und Jugendlichen ansprechen. Ziel ist darum die Zusammenarbeit zwischen Kulturinstitutionen und Künstlern, Schulen und Kindergärten – weil man dort alle Kinder antrifft, auch außerhalb der kulturverwöhnten städtischen Zentren. Museen, Theater und Opernhäuser, Bibliotheken und Literatureinrichtungen, Orchester und Tanztheater, Musik- und Kunstschulen, aber auch einzelne Künstler: Sie alle sind gefragt, die Freude an Kunst und Kultur authentisch zu vermitteln.

Laut Dr. Susanne Keuchel ist die Initiative „Kinder zum Olymp!“ ist jedoch nur bedingt vergleichbar mit einer strukturverändernden Maßnahme, da sie eher Wettbewerbscharakter hat. In einem seit 2005 jährlich stattfindenden Wettbewerb werden gemeinsame Projekte zwischen Schulen und Kulturinstitutionen und/ oder schulexternen Künstlern prämiert. Mit dem Wettbewerb soll das kreative Potenzial der Schüler gefördert werden.

In einer Projektdatenbank⁴² werden 550 Projekte in ganz Deutschland in einer systematischen Präsentation vorgestellt, die Anregungen für weitere Projekte bieten.

Kultur macht Schule

Das Modellprojekt „Kultur macht Schule“ steht in Zusammenhang mit der Entwicklung der Ganztagschule. Angesprochen wurden deutschlandweit Einrichtungen und Träger kultureller Jugendbildung, die mit einer oder mit mehreren allgemein bildenden Schulen kooperieren.

2004 rief die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) das Netzwerk für Kooperationen „Kultur macht Schule“ ins Leben. Im Rahmen eines dreijährigen Modellprojektes beschäftigte sie sich seitdem intensiv mit der Qualitätsentwicklung und Struktursicherung von Kooperationen zwischen kultureller Kinder- und Jugendbildung und Ganztagschulen. Das Projekt „Kultur macht Schule“ gelangte im März 2007 zu seinem nach Angaben der BKJ erfolgreichen Abschluss.

Auch bei „Kultur macht Schule“ ist die Recherche nach Best-Practice Beispielen und erfolgreichen Kooperationen zwischen schulischer und außerschulischer kultureller Jugendarbeit möglich. Die

⁴¹ <http://www.kinder-zum-olymp.de/>

⁴² [http://www.kinder-zum-olymp.de/Wettbewerb%20\(1\).aspx](http://www.kinder-zum-olymp.de/Wettbewerb%20(1).aspx)

Datenbank⁴³ will Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der kulturellen Kinder- und Jugendbildung sowie Lehrerinnen und Lehrer bei der Organisation von Kooperationen unterstützen.

Beim Programm „Kultur macht Schule“ der BKJ handelt es sich nach Einschätzung von Frau Dr. Keuchel eher um ein Netzwerk, das der Evaluierung und Begleitung von einzelnen Projekten dient, als um eine strukturbildende Maßnahme.

9.2.5. *Verbindung von kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen*

In Deutschland wird *kulturelle Bildung* erst langsam mit bestimmten Zielen aus anderen Bereichen der Gesellschaftspolitik verbunden. Diese Verknüpfung wurde bisher vor allem im Sinne der Kunstfreiheit abgelehnt. Das „Jugendkulturbarometer“ des Zentrums für Kulturforschung, eine empirische Erhebung zum Kulturverhalten Jugendlicher hat aber deutlich gemacht, dass vor allem im Bereich Zugangsmöglichkeiten für sozial benachteiligte Schichten (insbesondere Jugendliche) und Interkulturalität Handlungsbedarf besteht (Zusammenhang Bildung-Herkunft-Kulturnutzung). Auch die große öffentliche Wirkung von „Rythm is it!“, dem Projekt unter Simon Rattle und den Berliner Philharmonikern und Choreograph Royston Maldoom und insbesondere der große Publikumserfolg der Filmdokumentation haben Wichtigkeit und Wirkung von Projekten in diesen Bereichen aufgezeigt. Zurzeit gibt es vor allem Pilotprojekte auf lokaler Ebene. In Hannover-Hainholz gibt es ein Pilotprojekt im Bereich soziale Benachteiligung, „Musik in Hainholz“, bei dem es um die Musikalisierung eines sozialen Brennpunktstadtteils geht. Es gibt weiterhin diverse Projekte an so genannten Problemschulen.

9.2.5.1. *Zielgruppen kultureller Bildung: Altersgruppen*

Schwerpunkte der aktuellen Maßnahmen zugunsten *kultureller Bildung* in Deutschland liegen klar im Bereich der 5–10-jährigen (Grundschule) sowie der 10–15-jährigen. Im Bereich Senioren gibt es erste Initiativen wie die Initiative „mehrkultur 50+“, ein landesweites Projekt in Nordrhein-Westfalen mit dem Ziel, Kulturangebote für ältere Menschen auszubauen und weiter zu entwickeln. Dies wurde möglich, weil in NRW ein intergeneratives Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration besteht, das diese Initiative fördert. In den anderen Bundesländern sind etwa Programme für SeniorInnen an Musikschulen oder Kunstschulen oft nicht durchführbar, da diese Einrichtungen ihre Förderung vom Jugendministerium des Bundeslandes erhalten. Das Zentrum für Kulturforschung bereitet derzeit ein Senioren-Kulturbarometer zum Kulturverhalten und zur Kulturnutzung von älteren Menschen vor, von dem man sich Impulse für diesen Bereich erhofft.

9.2.5.2. *Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt*

Die Möglichkeiten *kultureller Bildung* für die aktuellen Integrationsbemühungen migranter Bevölkerungsteile sind noch nicht systematisch erfasst. Es besteht der Bedarf, die oft isolierten lokalen Projekte und Initiativen stärker zu vernetzen und den Zugang – etwa bei türkischen Musikvereinen – für Außenstehende zu erleichtern.

Für Menschen mit Behinderung gibt es einige Initiativen aus dem Bereich Kunst- und Musikpädagogik. Auch sie erscheinen zurzeit weder systematisch noch strukturell verankert. Stattdessen liegt in Deutschland der Schwerpunkt auf der Förderung von (Hoch-) Begabten, vor allem an den Musik- und

⁴³ <http://db.kultur-macht-schule.de/>

Kunsthochschulen und mit Programmen wie „Jugend musiziert“, also leistungsorientierten Wettbewerben. In diesem Bereich wird am meisten gefördert, auch von den Stiftungen.

9.2.6. *Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen*

Im schulischen Zusammenhang ist es schwierig, ein einheitliches Bild zu zeichnen. Zu groß sind die länderspezifischen und schulartenspezifischen Unterschiede. So verfügt jedes Bundesland über einen eigenen Lehrplan. In einigen Bundesländern gibt es etwa im Grundschulbereich Fächer wie „Ästhetische Bildung“, in denen Kunst, Musik, Sport und teilweise Sachkunde zusammengefasst werden. Ästhetische Bildung ist auch die Idee von „MUS-E“, dem Projekt der Yehudi Menuhin Stiftung. Im Rahmen dieses Programms werden Lehrerinnen und Lehrer werden ausdrücklich in die Arbeit mit einbezogen. Das Programm ist auf jeweils drei Jahre konzipiert und kann so besonders nachhaltig zugunsten einer umfassenden Weiterentwicklung von Schule beitragen.

An weiterführenden Schulen (Gymnasien) gibt es in einigen Bundesländern (Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein) das Schulfach „Darstellendes Spiel“ in Ergänzung zum verpflichtenden Musik- und Kunstunterricht.

Der im Februar 2007 gegründete Bundesverband „Tanz in Schulen“ ist ein bundesweiter, unabhängiger und übergreifender Zusammenschluss von Einzelpersonen, Projekten und Institutionen. Oberstes Ziel dieses Vereins ist es, zeitgenössische Tanzkunst und Tanzkultur in der schulischen Bildung zu etablieren. Die Kunstform Tanz soll Schülerinnen und Schülern aller Schulformen und -stufen in Verbindung von Theorie und Praxis näher gebracht werden, um auf diese Weise zu einer umfassenden Bildung beizutragen.

In Berlin bestehen zwei Programme: „TanzZeit“ – ein Projekt mit Choreographen an Schulen, und „Tusch“, Theater und Schulen. Ziel von „TanzZeit“ ist es, Kindern aller Schichten und Kulturen den zeitgenössischen Tanz näher zu bringen und Tanz im Bildungswesen zu etablieren. Das Projekt will damit einen Beitrag zur ganzheitlichen Erziehung von Kindern sowie zur Vermittlung von Tanz als Bühnenkunst leisten. „TanzZeit“ kooperiert eng mit der professionellen Tanztheater-Szene und ermöglicht so den Austausch über Tanz zwischen KünstlerInnen, jungen Menschen, LehrerInnen und Eltern.

Das Berliner Programm „Tusch“ – Theater und Schule fördert die Partnerschaft zwischen Berliner Bühnen und Schulen, indem jede teilnehmende Schule mit einem Theater in Kooperation tritt. SchülerInnen erfahren sinnliche Zugänge zur Theaterwelt, erproben neue Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten und bilden durch das unmittelbare Erleben und Erproben künstlerische, soziale und kognitive Kompetenzen aus.

Stundenanzahl für kulturelle Bildung im Lehrplan

Auch zur Stundenanzahl für *kulturelle Bildung* können keine generellen Angaben gemacht werden, da diese Angaben stark von Bundesland zu Bundesland und Schulform zu Schulform variieren. Insgesamt hat die Bedeutung *kultureller Bildung* in der Schule – auch durch Programme wie „kubim“, und „Kinder zum Olymp!“, sowie „Tusch“ und „Tanzzeit“ eher zugenommen.

Innerhalb der Lehrpläne bestehen für die einzelnen Schulen gewisse Freiheiten bei der Projektgestaltung. Die Teilnahme basiert oft auf Freiwilligkeit; ein zentraler Überblick über Art und Ausmaß der Projekte existiert nicht. Einzelne Bundesländer beklagen einen Fachlehrermangel für die Fächer Musik und Kunst, wodurch zwangsweise Stunden eingespart werden müssten.

Teilnahme an Aktivitäten außerhalb des Lehrplanes / Fächerübergreifende Projektaktivitäten

Insgesamt sind die Aktivitäten außerhalb des Lehrplans den Schulen weitgehend freigestellt. Wenn Anreize (finanzielle Mittel und verfügbare Lehrstunden) bestehen, wird die Teilnahme an von Kulturinstitutionen angebotenen Vermittlungsprogrammen in der Regel angenommen.

Institutionalisierte Programme der Kooperation von Kulturinstitutionen mit Schulen gibt es auf kommunaler und Landesebene, etwa die bereits angesprochenen Berliner Programme „Tusch“ und „Tanzzeit“.

9.2.7. Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich

Im Bereich außerschulischer *kultureller Bildung* existiert keine systematische Datenerfassung. Generell bieten mittlerweile alle größeren Kulturinstitutionen Bildungs- und Vermittlungsprogramme an, jedoch in unterschiedlicher Form und mit unterschiedlichem Umfang.

Anders als in den Niederlanden oder Großbritannien, wo öffentliche Kulturförderung immer häufiger an den Nachweis von Vermittlungsangeboten geknüpft ist, besteht in Deutschland kein Konsens, wie Kulturvermittlung kulturpolitisch gefördert werden soll. Siehe dazu etwa den von Birgit Mandel 2005 herausgegebenen Band: „Kulturvermittlung – zwischen kultureller Bildung und Kulturmarketing. Eine Profession mit Zukunft“.

Kompetenznachweis Kultur

Als besonders innovatives Modell in der außerschulischen *kulturellen Bildung* ist der von der BKJ konzipierte „Kompetenznachweis Kultur“ zu nennen. Der „Kompetenznachweis Kultur“ als Bildungspass entsteht im Dialog zwischen den Jugendlichen, die beispielsweise in ihrer Freizeit Theater spielen, ein Instrument erlernen oder sich mit elektronischen Medien befassen, und den Fachkräften der kulturellen Jugendbildung, die sich hierfür qualifiziert haben. Er ist damit ein Beleg von Kompetenzen, die in der kulturellen Jugendbildung erworben worden sind.

Angebot öffentlicher Institutionen

Das Angebot an Musikschulen ist in Deutschland sehr gut. Diese werden stark von der öffentlichen Hand (Jugendministerien der Länder und Kommunen) gefördert.

Das Angebot der ebenfalls aus Mitteln der Länder und Kommunen geförderten Jugendkunstschulen dagegen ist in einigen Bundesländern nicht flächendeckend vorhanden.

Auch öffentliche oder private Theaterschulen gibt es nur vereinzelt, meist angegliedert an Kinder- und Jugendtheater. Die Tanzschulen sind meist privat finanziert, hier gibt es zum Teil ein sehr gutes Angebot.

Finanzielle Beihilfen

Es gibt an öffentlichen Musik- und Kunstschulen Staffellungen und Preisnachlässe für die zu entrichtenden Gebühren, jedoch hat diese Form der Berücksichtigung sozialer Ungleichheit in den letzten Jahren eher abgenommen. Die von öffentlichen Trägern geförderten Schulen haben bestimmte tarifliche Regelungen, an die sie sich halten müssen, so können sie auch keine fallweise Ausnahme machen.

9.2.8. Evaluierung / Begleitforschung

Evaluierung und Begleitforschung finden nicht systematisch, sondern punktuell statt.

Größere Programme wie beispielsweise das nordrhein-westfälische Landesprogramm „Kultur und Schule“ werden vom Zentrum für Kulturforschung evaluiert und begleitet. Das Zentrum für Kulturforschung ZfKf erhält Forschungsaufträge auch vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, mit dem ein Kooperationsvertrag besteht (unter anderem für Studien zur *kulturellen Bildung* und für das „Kulturbarometer“, die regelmäßige und altersgruppenspezifische Erhebung zu Kulturverhalten und Kulturnutzung). Kleinere, lokale Projekte werden häufig im Rahmen von Promotionen an Hochschulen evaluiert.

Aufgrund der Dezentralisierung bestehen in Deutschland zahlreiche regionale und lokale Netzwerke und Forschungsinstitutionen. Hier sollen daher nur einige Beispiele aufgeführt werden.

Das Institut für Angewandte Kulturelle Bildung IAKB⁴⁴ ist mit der wissenschaftlich-dokumentarischen Entwicklung, Begleitung und Beschreibung von kulturpädagogischen Modellprojekten beschäftigt. Es handelt sich dabei um Praxisforschung, die vor allem im Stadtgebiet München stattfindet.

Die Hansestadt Hamburg hat mit dem Kulturnetz Hamburg⁴⁵ eine Datenbank zur kulturellen Bildung aufgebaut, anhand derer Kontakte zu Künstlerinnen und Künstlern, Kulturinitiativen und Kultureinrichtungen erschlossen werden können. Darüber hinaus wird die Datensammlung fortlaufend ergänzt um Good-Practice-Beispiele aus der Kooperation von schulischer und außerschulischer Projektarbeit und Hilfen zur konkreten Organisation der Projektarbeit.

9.2.9. *Aus-, Fort- und Weiterbildung*

Lehrer

Generell besteht, wie bereits erwähnt, ein Fachlehrermangel für die Fächer Kunst und Musik. Insbesondere im Grundschulbereich (Primarbildung) haben die Lehrer oft keine fachspezifische Ausbildung. Die Ausbildung für das höhere Lehramt an Musik- und Kunsthochschulen ist im künstlerischen Bereich in der Regel sehr gut. Im pädagogischen Bereich wird dagegen oft ein Defizit beklagt. Angebote zur Weiterbildung werden von spartenspezifischen Landesverbänden (Verband der Schulmusiker, Fachverband für Kunstpädagogen) entwickelt, teilweise auch für fachfremd unterrichtende Lehrer.

Künstler

Wenn man als Künstler an einem Programm für *kulturelle Bildung* teilnehmen will, wird man im Allgemeinen zu einer Fortbildung wenigstens im Rahmen eines Seminars verpflichtet, z.B. beim Programm der Yehudi Menuhin Stiftung „Künstler schaffen Schulkultur“. Um auf dem stetig wachsenden Markt die Qualität der künstlerischen Angebote zu gewährleisten, hat die Yehudi Menuhin Stiftung in Kooperation mit der Stadt Düsseldorf ein standardisiertes Verfahren für die Auswahl, die Qualifizierung und die regelmäßige Begleitung der in den Schulen eingesetzten Künstler entwickelt. Neben der Fortbildung der Künstler umfasst die Leistung der Stiftung auch das Training von regionalen Koordinatoren. Ziel dieses Angebots ist es, alle Beteiligten in den jeweiligen regionalen Strukturen zu befähigen, den Qualifizierungsprozess selbst zu steuern und nachhaltig zu begleiten. Zudem gibt es an Kunst- und Musikhochschulen vereinzelte postgraduale Lehrgänge, etwa am Institut für Kunst im Kontext der Universität der Künste Berlin. Auch die Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel bietet Seminare und Lehrgänge für Künstler und Kulturvermittler an.

⁴⁴ www.iakb.de

⁴⁵ <http://www.kulturnetz-hamburg.de/>

Anders als etwa in Großbritannien, wo mit dem Berufsfeld Gallery Education und den artist-educators eine gezielte Einbindung von Künstlern in den Bereich Kulturvermittlung erfolgt, ist dies jedoch in Deutschland nur punktuell der Fall.

9.2.10. *Forschung*

Mit dem Zentrum für Kulturforschung ZfKf⁴⁶ gibt es in Deutschland ein Institut zur Forschung im Bereich Kulturpolitik und insbesondere Kulturvermittlung und *Kulturelle Bildung*. In Forschungs- und Dokumentationsprojekten werden sowohl die schulische und außerschulische Bildung (etwa bis 2005 das Projekt „*Kulturelle Bildung im Medienzeitalter kubim*“) wie die Aus- und Weiterbildung berücksichtigt, für die neue Anforderungen untersucht und Angebote ermittelt werden. So entstanden z.B. Bestandsaufnahmen wie „*Kulturelle Bildung in Deutschland*“ oder „Medienqualifikationen für Kulturberufe“. Das ZfKf kooperiert eng mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. Mit dem „Kulturbarometer“ erhebt das ZfKf in regelmäßigen Abständen die Meinung der Bevölkerung im Bezug auf den Bereich Kultur. Das ZfKf bekommt seine Aufträge vor allem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Das Institut für Bildung und Kultur IBK in Remscheid ist an die Bundesakademie für *Kulturelle Bildung* BKJ angegliedert und erhält Projektaufträge hauptsächlich vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Außerdem gibt es an einzelnen Universitäten und Hochschulen Fachbereiche, die sich mit speziellen Themen befassen.

9.2.11. *Netzwerke / Interessensvertretungen*

Dachverbände

Auf nationaler Ebene besteht mit der Bundesvereinigung Kultureller Bildung (BKJ)⁴⁷ eine Dachorganisation, die 48 regionale und spartenspezifische Initiativen, Institutionen und Verbände aus dem Bereich Kulturvermittlung und *Kulturelle Bildung* vereint. Die BKJ zeichnet sich auch als Organisatorin von Großprojekten aus.

Zentrale Interessensvertretung für den Kulturbereich in Deutschland ist der Deutsche Kulturrat, dessen Vorsitzender Prof. Dr. Max Fuchs auch Vorsitzender der Bundesvereinigung für Kulturelle Jugendbildung und der Akademie Remscheid ist.

Der Deutschen Kulturrat leistet als Dachverband der spartenspezifischen Kulturverbände und auf der Ebene von Expertenausschüssen immer wieder öffentlichkeitswirksame Lobbyarbeit für den Bereich *Kulturelle Bildung* (abrufbar auf der Website⁴⁸ und in seiner monatlichen Publikation „Kultur Kompetenz Bildung“). Die BKJ ist auch über den Kulturrat vernetzt

Die Mitglieder der Kulturpolitischen Gesellschaft (Kupoge)⁴⁹ aus den Bereichen Kulturarbeit, Kunst, Politik, Wissenschaft Publizistik und Kulturverwaltung engagieren sich für eine zeitgemäße und

⁴⁶ www.kulturforschung.de

⁴⁷ www.bkj-remscheid.de

⁴⁸ www.kulturrat.de

⁴⁹ www.kupoge.de

demokratische Kulturpolitik und greifen dabei das Thema *Kulturelle Bildung* und Kulturvermittlung immer wieder auf.

Deutscher Musikrat

Der Deutsche Musikrat ist wie alle spartenspezifischen Bundesverbände auch unter dem Dach des Kulturrats angesiedelt, hat jedoch im Bereich musikalische Bildung eine besonders starke und durchsetzungsfähige Interessensvertretung.

Weiterhin gibt es teilweise bereits erwähnte spartenspezifische Verbände der Kunst- und Musiklehrer im schulischen und außerschulischen Bereich (u.a. Bund Deutscher Kunsterzieher, Bundesinitiative Tanz an Schulen, Schülerfilm- und Videozentrum...), die jedoch untereinander kaum vernetzt sind.

Bundeszentrale für Politische Bildung

Die Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb)⁵⁰ unterstützt alle interessierten Bürgerinnen und Bürger dabei, sich mit Politik zu befassen. Ihre Aufgabe ist es, Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken. Die bpb wurde durch Erlass des Bundesministeriums des Innern als dessen nachgeordnete Behörde gegründet.

Gemeinsam mit einem bundesweiten Netzwerk aus Landeszentralen, Bildungseinrichtungen und –trägern engagiert sich die Bundeszentrale für politische Bildung und Kultur – unabhängig und überparteilich. In ihren Publikationen verweist die bpb immer wieder auf „*Kulturelle Bildung* als Kraftfeld der Kulturpolitik“⁵¹, betont die Verbindung von kultureller Bildung und Demokratieverständnis und betreibt Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Grundlagen *kultureller Bildung*.

9.2.12. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends

Bislang wird *kulturelle Bildung* – bis auf den obligatorischen Kunst- und Musikunterricht – als freiwilliges Partizipationsangebot (auch an den Ganztagschulen) angesehen, was implizit auch bedeutet, dass die Teilnehmer bzw. die Eltern oft die Kosten tragen müssen (dies zeigt auch das „Jugendkulturbarometer“). Die große Herausforderung in der nächsten Zukunft wird sein, Zugänge zu schaffen, um mehr Menschen die Teilnahme an Aktivitäten *kultureller Bildung* zu ermöglichen. Insgesamt ist eine Zunahme des Stellenwerts *kultureller Bildung* zu verzeichnen, auch im Sinne der Suche nach geeigneten Maßnahmen zur sozialen Integration. Themen wie Interkulturalität, soziale Benachteiligung, demographische Veränderung spielen dabei vermutlich eine immer größere Rolle. In Bezug auf den Schulsektor zeichnet sich eine Entwicklung hin zur Ganztagschule ab, wobei der *kulturellen Bildung* in der Bildungsreform eine wichtige Rolle zugeordnet wird (siehe Empfehlung der Kultusministerkonferenz).

⁵⁰ <http://www.bpb.de/>

⁵¹ Bundeszentrale für Politische Bildung, Oliver Scheytt, *Kulturelle Bildung als Kraftfeld der Kulturpolitik*, http://www.bpb.de/themen/X1TKWP,0,0,Kulturelle_Bildung_als_Kraftfeld_der_Kulturpolitik.html

9.2.13. Internetadressen

Politik

<http://www.bmbf.de/>

Bundesministerium für Bildung und Forschung

<http://www.bmfsfj.de/>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

<http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragterfuerKulturundMedien/beauftragter-fuer-kultur-und-medien.html>

Bundesbeauftragter für Kultur und Medien

<http://www.blk-info.de/index.php?id=22>

Bund-Länder Kommission

http://www.kultur.nrw.de/de/landesprogramm_kultur_schule.html?PHPSESSID=cd312dfc99ca8eeb5f8e9ec11ea45707

Landesprogramm Kultur Nordrhein-Westfalen

<http://www.kmk.org/index1.shtml>

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder KMK

Forschung

www.kulturrat.de

Deutscher Kulturrat

<http://www.ibk-kultur.de/>

Institut für Bildung und Kultur Remscheid

www.kulturforschung.de

Zentrum für Kulturforschung Bonn

Stiftungen

<http://kulturstiftung-des-bundes.de/>

Kulturstiftung des Bundes

http://www.pwc.de/portal/pub/!ut/p/kcxml/04_Sj9SPykssy0xPLMnMz0vM0Y_QjzKLd4p3djEHSZnFG8Q76kfCRIL0vfV9PfJzU_UD9Atyl8odHRUVAZcm6Cg!/delta/base64xml/L3dJdyEvd0ZNQUFzQUMvNEIVRS82X0JfQ0RE?siteArea=49ce15e475dc912e&topNavNode=49c4e4142093ae0a

Price Waterhouse Coopers Foundation

<http://www.sparkassenstiftungen.de/inhalt/portal/projektuebersicht.php>

Sparkassenstiftung

<http://www.ymsd.de/>

Yehudi Menuhin Stiftung Deutschland

Programme/Initiativen

<http://www.ganztagsschulen.org/112.php>

Informationen zur Ganztagschule vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

<http://www.jedemkind.de/>

Initiative „Jedem Kind ein Instrument“

<http://www.jugend-musiziert.org/>

Wettbewerb „Jugend musiziert“

<http://www.kinder-zum-olymp.de/>

Kinder zum Olymp

<http://www.kompetenznachweiskultur.de/>

Kompetenznachweis Kultur

<http://www.kubim.de/indexie.html>

Kulturelle Bildung im Medienzeitalter

<http://www.kulturhauptstadt-europas.de/start.php>

Kulturhauptstadt Europas Ruhr2010

<http://www.kultur-macht-schule.de/>

Kultur macht Schule

http://www.hannover.de/de/bildung_arbeit/netzwerke/fluxus/flux_musikhainholz.html

Musik in Hainholz

<http://www.ibk-kultur.de/senioren>

Programm mehrkultur50+

http://www.rhythmisit.com/en/php/index_flash.php

Rythm is it! – education Projekt der Berliner Philharmoniker und Sir Simon Rattle

<http://www.tanzzeit-schule.de/toppage.html>

Tanzzeit – Berlin

<http://www.tusch-berlin.de/>

Tusch – Theater in Schulen Berlin

Verbände

<http://www.bjke.de/index2.html>

Bildungsverein Kinder Jugend Erwachsene

<http://www.bdk-online.info/xmentor/pub/>

Bund Deutscher Kunsterzieher

www.bkj.de

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung

<http://www.up-and-coming.de/Impressum.14.0.html>

Schülerfilm- und Video Zentrum

<http://www.musikschulen.de/>

Verband Deutscher Musikschulen

<http://www.vds-musik.de/>

Verband Deutscher Schulmusiker

Aus-, Fort- und Weiterbildung

<http://www.bundesakademie.de/index.htm>

Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel

<http://www.kunstimkontext.udk-berlin.de/>

Studiengang Kunst im Kontext

9.3. ENGLAND

Zum Abgabezeitpunkt hat keiner der kontaktierten ExpertInnen auf den Fragebogen reagiert. Die hier vorgestellten Beobachtungen basieren daher auf schriftlichen Unterlagen.

9.3.1. Definitionen

Verständnis von cultural education im nationalen Kontext und Unterschied zu arts education

Im englischsprachigen Raum ist der Begriff *arts education* gebräuchlicher als der Begriff *cultural education*. Dieser Begriff wird jedoch sehr weit gefasst, so auch im Glossar von Anne Bamford's „Wow Factor“. Sein Inhalt zielt in sehr umfassender Weise auf die emotionale und kognitive Entwicklung der Persönlichkeit ab.

Bamford unterscheidet zwei Bezüge:

- education in art als einer Methode, um den SchülerInnen die Praxis der unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen beizubringen, ihr kritisches Bewusstsein und ihre Sensibilität zu fördern und sie dazu befähigen, kulturelle Identitäten zu bilden
- und education through art, mit dem Ziel, Kunst als Vehikel zu benützen, um andere fachliche Inhalte, darüber hinaus aber auch Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln.

Der 2001 erschienene Report des National Advisory Committees on Creative and Cultural Education (NACCCE) analysiert die Hintergründe und Inhalte der Konzepte von *cultural education* und *creative education* und stellt eine enge Verbindung der beiden Ideen fest.⁵²

Dem NACCCE-Report folgend zielt *cultural education* auf die kulturelle Entwicklung des Menschen ab und umfasst vier zentrale Dimensionen

- junge Menschen zu befähigen, ihre eigenen kulturell geprägten Werte und Voraussetzungen zu erkennen, zu entdecken und zu verstehen,
- junge Menschen zu befähigen, kulturelle Vielfalt zu begreifen und zu verstehen, indem sie in Kontakt mit Haltungen, Werten und Traditionen anderer Kulturen kommen,
- den Blick für historische Entwicklungen zu schärfen, indem aktuelle Wertvorstellungen in Bezug zu Ereignissen und Prozessen gestellt werden, die diese geprägt haben, und
- junge Menschen zu befähigen, die evolutionäre Gestalt von Kultur und damit die Prozesse und Potentiale für Veränderungen zu erkennen und für die eigene Lebensgestaltung zu nutzen.

⁵²NACCCE, *All our Futures: Creativity, Culture and Education*, Report to the Secretary of State for Education and Employment and to the Secretary of State for Culture, Media and Sport, May 1999 http://www.dfes.gov.uk/naccce/044_060.pdf S. 58 ff.

Im Zusammenhang mit dem Programm „Creative Partnerships“ (siehe Kapitel 9.3.4) scheint sich jedoch der Begriff *creative education* durchgesetzt zu haben. Kreative Bildung umfasst nach diesem Programm einen weiten Kunstbegriff, auch neue Medientechnologien und die Naturwissenschaften werden explizit mit einbezogen und zielt unter Einbeziehung von so genannten „Creative Practitioners“ auf die Entwicklung eines motivierenden Lernumfelds, in dem Innovationspotentiale freigesetzt werden.

Terminologie

Im englischen Sprachraum spricht man von *arts education* im engeren Sinn; d.h. auf den Kunstzusammenhang bezogen; beziehungsweise *creative education* oder (seltener) *cultural education*, auf einen weiter gefassten Kulturbegriff bezogen.

Historisch-ideologischer Hintergrund

Großbritannien hat traditionell eine liberale Einstellung gegenüber Kulturpolitik. Kultur wurde in der Vergangenheit als Privatsache betrachtet und damit im Vergleich zu kontinentaleuropäischen Wohlfahrtsstaatsmodellen nur begrenzt staatlich gefördert.

Unter der New Labour Regierung Tony Blairs hat sich eine neue Sichtweise auf die Situation ergeben. Die religiöse und ethnische Vielfalt der britischen Gesellschaft und der Niedergang traditioneller Industriezweige, verbunden mit Armut und Arbeitslosigkeit, bildeten die wesentlichen Herausforderungen für die Politik, denen auch mit genuin kulturpolitischen Maßnahmen als neue strategische Instrumente der Politikgestaltung begegnet wurde.

Neben dem Ausbau der Kreativwirtschaft steht dabei die Förderung kultureller Partizipation („Cultural Empowerment“, „Cultural Ownership“) aller Bevölkerungsgruppen im Vordergrund. Beide Schwerpunktsetzungen, wirtschaftliches Wachstum und sozialer Zusammenhalt (social cohesion), fanden Eingang in Programme *kultureller Bildung*.

9.3.2. Politische Rahmenbedingungen für Kultur und Bildung

Der Arts Council England (EAC) fungiert als nationale Körperschaft nach dem arm's length Prinzip zwischen Staat und dem Kunst- und Kulturbereich. Der EAC erhält seine finanziellen Mittel von der Regierung und aus Lottereeinnahmen. Das Ministerium für Kultur, Medien und Sport (Department for Culture, Media and Sport, DCMS) ist neben dem Ministerium für Bildung und Qualifikation (Department for Education and Skills DfES) hauptsächlicher Förderer des Programms „Creative Partnerships“.

Der Arts Council operiert in neun dezentralisierten, regionalen Einheiten.

Auf Ebene der Kommunen (municipalities) gibt es ebenfalls Initiativen für kulturelle Kinder- und Jugendbildung, etwa „A Creative Future“, die Strategie der Stadt Birmingham für Kinder, Jugendliche und Kunst 2006–2009.⁵³

⁵³ Strategie der Stadt Birmingham, *A Creative Future* http://www.birmingham.gov.uk/GenerateContent?CONTENT_ITEM_ID=81422&CONTENT_ITEM_TYPE=0&MENU_ID=14387&EXPAND=12939

9.3.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung

In England ist die finanzielle Förderung von Kultureinrichtungen durch den Arts Council eng an die Erfüllung bestimmter kulturpolitischer Zielsetzungen gebunden. So steht in den Arts Council Richtlinien (policies) einleitend:

“Collectively the policies will help us deliver the six areas of our agenda for the arts: taking part in the arts, children and young people, the creative economy, vibrant communities, internationalism and celebrating diversity. We are prepared to make choices – sometimes tough ones – about how we commit our funding to respond to the kind of ambitious thinking and high quality work that will take our priorities forward.”⁵⁴

Insofern sind Einrichtungen, die Fördergelder beziehen wollen, geradezu dazu verpflichtet, Education-Programme anzubieten – eine Form der Zielgruppenorientierung, die mittlerweile für die englische Kulturpolitik konstitutiv geworden ist.

Kulturelle Bildung – im Sinne von *kreativer Bildung* beziehungsweise *education through the arts* wurde durch das nationale Programm „Creative Partnerships“ zu einem Hauptanliegen der Regierung im Kulturbereich. Der bereits zitierte NACCCE-Report war der wesentliche Impulsgeber für die Implementierung des Programms, das seit 2002 läuft.

Kinder und Jugendliche stehen auf der Prioritätenlist des Ministeriums für Kultur, Medien und Sport an erster Stelle, ihnen soll der Zugang und die Partizipation zu Kultur und Sport ermöglicht werden.

Diese Zielsetzung steht in enger Verbindung mit den auf Grün- und Weißpapiere folgenden Initiativen „Every Child Matters“ und „Youth Matters“, beide seit 2003 bestehenden Initiativen der Regierung. Diese Initiativen werden in Kooperation mit wesentlichen Trägern des kulturellen Lebens – neben dem Arts Council der Children’s Play Council, die Commission for Architecture, English Heritage, und der Museum, Libraries and Archives Council – in diversen Projekten umgesetzt. Dadurch soll eine Vernetzung der Akteure, Ebenen und Sektoren – Bildung, Kultur, Sport, Soziales – zugunsten der Kinder und Jugendlichen erreicht werden.

9.3.4. Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung

An dieser Stelle soll das bereits mehrfach erwähnte nationale Programm, die „Creative Partnerships“, in einem Exkurs ausführlich vorgestellt werden.

Was ist „Creative Partnerships“?

Creative Partnerships (CP) wurde von der englischen Regierung 2002 als nationales Programm an Schulen in zunächst 16 Gebieten gestartet. Dabei bildeten ärmere und benachteiligte Regionen (deprived areas) die Schwerpunkte. CP erhält Mittel vom Department for Culture, Media and Sport (DCMS) sowie in deutlich geringerem Ausmaß vom Department for Education and Skills (DfES). Der Arts Council England leitet das Programm, durch regionale Büros und lokale Einheiten (cluster) ist eine dezentralisierte operative Struktur gegeben.

⁵⁴ Arts Council England, *Combined Arts Policy*, 2006, S. 2 (unsere Hervorhebung)
http://www.artscouncil.org.uk/downloads/combined_arts_policy.pdf

Durch CP sollen

- Kindern und Jugendlichen aus sozial, kulturell und wirtschaftlich benachteiligtem Umfeld die Chance bekommen, ihre kreativen Fähigkeiten zu entwickeln und darüber hinaus mehr Selbstvertrauen und Motivation zu gewinnen,
- die Fähigkeiten der LehrerInnen in der Zusammenarbeit mit creative practitioners bzw. KünstlerInnen gestärkt werden,
- Schulen in ihrer Einstellung zu Kultur, Kreativität und Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern nachhaltig verändert werden,
- Die Kompetenz, Kapazität und Zukunftsfähigkeit der Kreativwirtschaft weiterentwickelt werden.

Was bedeutet „Creative Partnerships“?

Laut Leitgedanke von CP wird Kreativität als ein fächerübergreifendes Motiv verstanden, das nicht auf die künstlerischen Fächer beschränkt werden soll. Der „All Our Futures“-Report des National Advisory Committee on Creative and Cultural Education NACCCE, von dem die Idee der CP wesentlich geprägt wurde, versteht Kreativität als „imaginative activity fashioned so as to produce outcomes that are both original and of value“⁵⁵.

Der Wert und die Originalität eines bestimmten Ergebnisses muss jedoch stark subjektiv eingeschätzt werden. Darüber hinaus ist Kreativität kein natürliches Phänomen, sondern ein kulturelles Konstrukt und ist daher immer von bestimmten ideologischen Positionen geprägt.⁵⁶ Folglich erscheint es für das Verständnis des CP-Konzepts hilfreicher, Kreativität nicht als geniale oder außerordentliche Fähigkeit zu verstehen, sondern als Bereitschaft, Risiken einzugehen, zu experimentieren und improvisieren, kritikfähig zu sein, mit anderen zusammenzuwirken, um offen für neue Perspektiven und Denkweisen zu werden. Nach dieser Sichtweise kann Kreativität durchaus erlernt und erworben werden und es ist die Aufgabe von CP, diese Bedingungen für alle gleichermaßen zu schaffen.

Hintergrund ist der Wandel der Arbeitswelt von durch Industrie geprägten, mechanischen und automatischen Tätigkeiten zu den Erfordernissen der Kreativ- und Kulturwirtschaft in einer Wissensgesellschaft. Neben dem pädagogischen Anspruch der Persönlichkeitsstärkung und der Entwicklung sozialer und kultureller Kompetenz steht somit auch ein wirtschaftlich-pragmatisches Interesse hinter dem Konzept der CP, nämlich Arbeitskräfte für die post-industrielle Gesellschaft zu qualifizieren. Es besteht somit ein doppeltes Spannungsverhältnis zwischen pro-market und pro-social Zielen, zwischen künstlerischem Anspruch und sozial-ökonomischem Verständnis von Kreativität.

Wie ist „Creative Partnerships“ organisiert?

CP hat sich seit dem Start 2002 laufend vergrößert und wirkt nun in 36 regionalen Einheiten an mehr als einem Drittel aller englischen Schulen, davon an rund 1.100 Schulen besonders intensiv.⁵⁷

An jeder der 36 regionalen Einheiten sind ein Kreativdirektor, ein Programmkoordinator, ein operativer Manager und ein Teamassistent für die Organisation der Zusammenarbeit des Kulturbereichs mit den Schulen vor Ort verantwortlich.

⁵⁵ NACCCE, *All our Futures: Creativity, Culture and Education*, Report to the Secretary of State for Education and Employment and to the Secretary of State for Culture, Media and Sport, Mai 1999, p. 30

⁵⁶ Für eine ausführliche Darstellung siehe etwa Bananji, S., Burn, A., Buckhimgham, D., *The Rhetorics of Creativity: A Review of the Literature*. Arts Council England, 2006

⁵⁷ Laut CP website www.creative-partnerships.com. Der Ofsted Report zählt bis 2006 2.500 Schulen. Die Ursache dieser Disparität ist unklar.

Die Schulen werden in einer Bewerbungsphase nach bestimmten Kriterien ausgewählt, unter anderem

- mehrfache (soziale, kulturelle, wirtschaftliche) Benachteiligung (multiple deprivation),
- Engagement der ganzen Schule,
- Aktive Einbeziehung der SchülerInnen in die Unterrichtsgestaltung,
- Erfahrung in der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und
- Überzeugung, dass CP mehr als eine Initiative für Kunst in der Schule ist

Nach erfolgreicher Bewerbung wurden die Schulen in den 36 CP-Gebieten in geographische Untereinheiten (cluster) eingeteilt und eingeladen, mit Kulturorganisationen in diesen Gebieten die Kooperation zu suchen. Jedes Cluster wird von einem cluster manager organisiert. In der Anfangsphase kam es dadurch etwa in Birmingham zu Spannungen zwischen dem lokalen CP Büro und den cluster managern hinsichtlich Autonomie, Bürokratie und Kontrolle der Finanzen, die sich aber mit zunehmendem gegenseitigem Vertrauen verbesserten. Klar definierte und von allen Beteiligten verfolgte Ziele, eine klare Aufgabenteilung und eine regelmäßige Kommunikation sind für eine erfolgreiche und effiziente Durchführung des Programms essentiell.

Wie läuft das „Creative Partnerships“ Programm an den Schulen ab?

CP startet an den ausgewählten Schulen mit einem Schulverbesserungsplan (School Improvement Plan), in dem die wesentlichen Prioritäten und Probleme der Schulen individuell dargestellt werden. Dies können etwa Defizite beim Spracherwerb oder geringe Aufmerksamkeit in bestimmten Fächern sein. Es zwar schwierig, aber wichtig, den ‚Stand der Kreativität‘ der SchülerInnen möglichst genau zu bestimmen, um Frustrationen zu vermeiden. Die LehrerInnen werden daher aktiv die Planung der CP-Projekte einbezogen. CP wählt KünstlerInnen aus, die gemeinsam mit den LehrerInnen auf die Projekte vorbereitet und geschult werden. Nach Beendigung eines Projekts werden der Prozess und das Resultat aus der Sicht aller Beteiligten beurteilt und der School Improvement Plan überarbeitet, woraufhin die nächste Projektphase eingeleitet wird. So soll eine ständige Steigerung der Qualität, des Anspruchs und der Reichweite der Projekte befördert werden. Hierfür ist eine institutionalisierte, methodische Form der Evaluierung an den Schulen notwendig, die, wie der Report der nationalen Evaluierungsbehörde ofsted zeigt, noch verbesserungswürdig ist.

Was ist die Rolle der KünstlerInnen?

Bei den Kulturorganisationen ist vor allem wichtig, dass die oberste Managementebene das CP-Programm voll unterstützt. Der Begriff creative practitioner, der von CP anstelle von artist verwendet wird, soll deutlich machen, dass nicht nur KünstlerInnen sondern auch alle anderen, in der (kommerziellen) Kreativwirtschaft Tätigen, einbezogen werden sollen.

Wie eine Studie der Unternehmensberatung Burns Owens zeigt, sind es vor allem creative practitioners und Kulturorganisationen, die finanziell profitieren. Auf sie entfallen – projektgebunden – 70%, des Gesamtbudgets, das sind bis 2008 ca. 100 Millionen Pfund. Insgesamt wurden bislang rund 10.000⁵⁸ KünstlerInnen bzw. creative practitioners von CP unterstützt. Der ofsted Report zählt rund 3.500 Kultur- bzw. Kreativorganisationen, davon mehr als die Hälfte kleine bis mittlere Betriebe aus der Kreativwirtschaft. Zusätzlich wurden rund 6.200 KünstlerInnen und andere RepräsentantInnen aus dem Kultur- und Kreativbereich für die Arbeit mit Schulen ausgebildet.

⁵⁸ Laut CP website, www.creativepartnerships.com

Für CP ist eine langfristige und nachhaltige Partnerschaft von KünstlerInnen und Schulen ein wesentlicher Erfolgsindikator. Die creative practitioners bringen oft hohe Erwartungen an die Kinder und Jugendliche mit, die zunächst für Erstaunen (und oft auch Zweifel) bei LehrerInnen und SchülerInnen sorgen, aber motivierend wirken. Im Unterricht sprechen sie eine neue Sprache und ermöglichen ungewöhnliche neue Arbeitsweisen, die als Herausforderung wirken. Durch die Arbeit mit LehrerInnen und Kindern profitieren auch die creative practitioners. Sie selbst und ihre Arbeitsweisen werden von SchülerInnen und LehrerInnen auf zum Teil sehr ungewohnte Weise befragt; für viele durchaus eine Chance, sich künstlerisch weiterzuentwickeln.

Was sind die Resultate von „Creative Partnerships“?

Seit Beginn des Programms 2002 wurde CP kontinuierlich von verschiedenen lokalen und nationalen Institutionen evaluiert. Hier einige Auszüge aus verschiedenen Studien:

Eine Studie des British Market Research Bureaus (BMRB) unter 510 SchulleiterInnen zeigte dass

- 92% eine Verbesserung des Selbstvertrauens der SchülerInnen bemerkte
- 91% eine Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit der SchülerInnen bemerkte
- 87% eine Verbesserung der Motivation der SchülerInnen bemerkte
- 79% bejahten, dass CP zur Verbesserung des pädagogischen Standards an den Schulen beitrug
- 94% sahen eine Verbesserung der Kompetenz der LehrerInnen
- 92% bejahten, dass LehrerInnen offener für kreative Arbeitsweisen geworden sind

Die National Foundation for Educational Research (NFER) Studie, bei 13.000 SchülerInnen, die an einem CP-Programm teilgenommen hatten, zeigte, dass ihre Leistungen in Mathematik, Englisch und den Naturwissenschaften deutlich besser waren im Vergleich zu den SchülerInnen an den gleichen Schulen, die nicht an dem Programm teilgenommen hatten.

Quellen:

- Bananji, S., Burn, A., Buckhimgham, D., *The Rhetorics of Creativity: A Review of the Literature*, Arts Council England, 2006
- Brown, Emma, *Under the Flyover of the Creative City. Exploring the Impact of Creative Partnerships*, Birmingham on Arts organisations and Schools, Vortrag auf der International Conference on Cultural Policy Research iccpr2006
- Creative Partnership website, www.creative-partnerships.com, Stand Februar 2007
- National Advisory Committee on Creativity and Cultural Education NACCCE, *All Our Futures. Creativity, Culture and Education*, 2001
- National Foundation for Educational Research NFER, Eames, A., Benton, T., Sharp, C. and Kendall, L., *The Impact of Creative Partnerships on the Attainment of Young People*, 2006
- The Office for Standards in Education, Children Services and Skills Ofsted, *Creative Partnerships: initiative and impact*, September 2006

9.3.5. *Verbindung von kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen*

9.3.5.1. *Zielgruppen: Altersgruppen*

Die meisten Projekte sowie die nationalen Programme im Bereich von kultureller Bildung beziehen sich auf Kinder und Jugendliche. Der Schwerpunkt liegt bei Kindern in den Grundschulen, also zwischen 5 und 14. Durch die Initiative „Youth Matters“ sollen insbesondere gefährdete 14–19-jährige erfasst werden.

9.3.5.2. *Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt*

Bei Programmen für Kinder wie den „Creative Partnerships“ liegt die Priorität klar auf Schulen in sozial benachteiligten Gegenden. Im Bereich der Aktivitäten für Jugendliche liegt der Schwerpunkt auf „Youth at risk“ beziehungsweise bereits kriminell gewordenen Jugendlichen. Hier gab es das 2003–2006 laufende Programm „Positive Activities for Young People“, mit dem in Zusammenarbeit von DfES, DCMS, dem Innenministerium, sowie zwei nichtministeriellen Körperschaften, dem Big Lottery Fund und dem Youth Justice Board gezielt kriminell gewordene Jugendliche adressiert werden sollten.

Der kulturpolitische Anspruch auf Durchsetzung von kultureller Vielfalt spielt bei nahezu allen Projekten eine zentrale Rolle.

9.3.6. *Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen*

Hier sei auf die ausführliche Darstellung der „Creative Partnerships“ unter Punkt „9.3.4. Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen Kultureller Bildung“ verwiesen.

9.3.7. *Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich*

Wie erwähnt ist die Förderung von Kunst- und Kultureinrichtungen und Projekten aus Mitteln des Arts Council implizit an die Verfolgung von Zielsetzungen im Bereich Kulturvermittlung / Kulturelle Partizipation beziehungsweise education und audience development gebunden. Demnach haben Kultur- und Kunsteinrichtungen nahezu flächendeckend zielgruppenspezifische Programme entwickelt.

Als besonders engagiert erweist sich dabei der Bereich der visuellen Künste. Verwiesen sei hier etwa auf die Tate Modern Gallery, die allein 19 fest angestellte Mitarbeiter im Bereich Vermittlung und Bildung beschäftigt.⁵⁹ Das Museum verfügt auch über ein innovatives Online-Portal, mit Hilfe dessen sich interessierte Nutzer aller Altersgruppen mit allen Aspekten der Kunst interaktiv auseinander setzen können.

Ein sehr aktives Netzwerk ist „engage“ – der internationale Verband für Kunstvermittlung (gallery education) mit Sitz in London.

Auch die Arts Centres, große, spartenübergreifende Kultur- und Kunstzentren insbesondere im städtischen Raum, bieten education-Aktivitäten, insbesondere für Kinder, Jugendliche und Familien an. Besonders stark vertreten ist hier das Londoner Barbican, aber auch das Birminghamer Midlands Arts Centre MAC ist sehr aktiv.

Dagegen gibt es in England keine staatlich geförderten Jugendmusik- oder Jugendkunstschulen.

⁵⁹ Tate website, <http://213.121.208.204/about/theorganisation/curators/#tbiec>

9.3.8. *Evaluierung / Begleitforschung*

Rund um das Programm der „Creative Partnerships“ gibt es zahlreiche Begleitforschungsprojekte, von umfassenden Studien nationaler Agenturen wie ofsted, der Schulinspektionsbehörde bis zu kleinen lokalen Projektforschungen an Universitäten. Auch private Beratungsfirmen bekommen teilweise Aufträge für Evaluierungen von Teilaspekten des Programms. Schulen selbst werden zu internen Evaluierungen angeregt und müssen dem lokalen Koordinierungsbüro Bericht erstatten.

9.3.9. *Aus-, Fort- und Weiterbildung*

Lehrer

Ein besonders innovativer Ansatz im Bereich der Lehrerfortbildung ist das „Artist Teacher Scheme“, das von „Creative Partnerships“, Arts Council und der National Society for Art and Design (NSEAD) getragen wird. Lokale Kunstgalerien, Kunsthochschulen bieten gemeinsam Weiterbildungsprogramme für Kunstlehrer an Schulen in Form von Seminaren, Sommerschulen oder Masterstudiengängen an.

Der Music Education Council bietet als Dachverband der Englischen Musikerziehungseinrichtungen Weiterbildungen für Musiklehrer an.

Durch National Drama, den Verband der Theaterlehrer können sich Lehrer und Theaterpädagogen mit der Initiative „D4LC – Drama for Learning and Creativity“, gefördert durch Arts Council / Creative Partnerships in Fachkonferenzen austauschen.

Das Netzwerk Film Education ermöglicht Lehrern, sich in Seminaren über neue Medien wie digitales Video fortzubilden.

Künstler

Die Weiterbildung von Künstlern für die Arbeit an Schulen ist ein Teil des „Creative Partnership“ Programms. Teilweise finden diese Trainings in Seminaren gemeinsam mit Lehrern statt.

Vermittler

Hier sei wieder auf engage verwiesen, die auch Weiterbildungsprogramme für Kunstvermittler anbieten. Zudem gibt es vereinzelt postgraduale Studiengänge wie „Art Museum and Gallery Education“ an der Universität Newcastle und „Culture, Language and Identity“ am Londonder Goldsmiths College.

Im Bereich Musikvermittlung ist Sean Gregory, Direktor des Fortbildungsprogramms an der Guildhall School of Music and Drama für das Programm „connect“ verantwortlich. „Connect“ ist ein Musikvermittlungsprogramm, in dessen Rahmen auch eine Reihe von Weiterbildungsprojekten für MusikerInnen, LehrerInnen (im Rahmen von „Creative Partnerships“ angeboten werden. An der Guildhall School kann auch ein postgraduelles Studium in „Artistic leadership“ aufgenommen werden.

9.3.10. *Forschung*

Der Engine Room an der London University of Arts Wimbledon beschäftigt sich mit der Auswirkung von künstlerisch-kreativen Aktivitäten auf die Gesellschaft. Innerhalb dieses Forschungszentrums ist auch Anne Bamford's Kompendium „The Wow Factor“ entstanden.

Ansonsten gibt es in England kein zentrales Forschungszentrum zur *kulturellen Bildung / arts education*. Forschung findet an einzelnen Universitäten im Rahmen von PhDs (Dissertationen) statt.

Einzelne Lehrstühle beschäftigen sich mit Aspekten oder Sparten wie etwa Gallery Education (Newcastle University).

9.3.11. Netzwerke / Interessensvertretungen

Einen zentralen Dachverband des Kulturbereichs wie in Deutschland gibt es in England nicht. Die Verbände sind untereinander wenig vernetzt. Es gibt spartenspezifische Verbände, wie die bereits unter der Rubrik Fort- und Weiterbildung erwähnten. Am aktivsten erscheinen der Music Education Council und engage.

Für den Theaterbereich sind die Society of Teachers of Speech and Drama (außerschulischer Bereich) und National Drama (schulischer Bereich) zu nennen.

Im Bereich Filmvermittlung gibt es „Film Education“, gefördert vom British Film Institute und der britischen Filmindustrie.

Eine relativ junge, 1999 gegründete Initiative ist „Youth Music“. Das aus Lottereeinnahmen geförderte Netzwerk bietet Unterstützung bei Förderungsansuchen, Advocacy und vernetzt lokale Projekte im Bereich Musik für junge Menschen.

9.3.12. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends

Das Programm der „Creative Partnerships“ hat eine Laufzeit bis 2008. Derzeit ist die weitere Entwicklung noch unklar. Es zeichnet sich derzeit ab, dass in die Olympischen Spiele 2012 in London riesige Geldsummen (man rechnet jetzt mit 10 Milliarden Pfund) investiert werden müssen. Zudem steht der Wechsel des Premierministers von Tony Blair zu Gordon Brown an. Beides wird vom Kultur- und Kunstbetrieb mit Argwohn betrachtet, zumal das Department for Culture, Media and Sports seine Prioritäten verstärkt auf die Olympischen Spiele richten wird. Bereits jetzt wurden Gelder aus Lottereeinnahmen für die Olympischen Spiele verwendet, die im Kulturbereich fehlen.⁶⁰

9.3.13. Wichtige Dokumente

- NACCCE, *All our Futures: Creativity, Culture and Education*, Report to the Secretary of State for Education and Employment and to the Secretary of State for Culture, Media and Sport, Mai 1999
- The Office for Standards in Education, Children Services and Skills Ofsted, *Creative Partnerships: initiative and impact*, September 2006

⁶⁰ Lebrecht, Norman, *Golden Era' for the Arts Will End After Blair*, Bloomberg News, 28. März 2007, <http://www.bloomberg.com/apps/news?pid=20601088&sid=a7q9CjjSMQc8&refer=muse>

9.3.14. Internetadressen

Politik

<http://www.culture.gov.uk/>

Department for Culture, Media and Sports

<http://www.dfes.gov.uk/>

Department for Education and Skills

<http://www.everychildmatters.gov.uk/>

Initiative der Regierung "Every Child matters"

Forschung / Evaluierung

<http://www.wimbledon.arts.ac.uk/?cat=117&fn=>

Engine Room des Wimbledon College of Arts

<http://www.ofsted.gov.uk/>

Nationale Schulinspektionsbehörde

Aus-, Fort- und Weiterbildung

<http://www.goldsmiths.ac.uk/cal/index.php>

Arts and Learning, Goldsmith College

<http://www.ncl.ac.uk/sacs/postgrad/icchs/galleryed.htm>

Art Museum and Gallery Education, Newcastle University

<http://www.nsead.org/cpd/ats.aspx>

Artist Teacher Scheme

<http://www.nationaldrama.co.uk/>

National Drama, Verband der Theaterlehrer an Schulen

Programme / Initiativen

http://www.birmingham.gov.uk/GenerateContent?CONTENT_ITEM_ID=81422&CONTENT_ITEM_TYP E=0&MENU_ID=14387&EXPAND=12939

„A Creative Future“ Strategie der Stadt Birmingham

<http://www.creative-partnerships.com/>

Creative Partnerships

<http://www.gsmd.ac.uk/connect/>

Connect- Musikvermittlungsprogramm an der Guildhall School of Music and Drama

Kultureinrichtungen

<http://www.barbican.org.uk/education>

Barbican London

<http://www.macarts.co.uk/?page=home>

MAC Birmingham

<http://www.tate.org.uk/learning/default.htm>

Tate Learning

Netzwerke, Interessensvertretung

<http://www.filmeducation.org/aboutus.html>

Filmvermittlung

<http://www.mec.org.uk/>

Music Education Council

<http://www.engage.org/>

Nationaler Verband für "Gallery Education"

<http://www.youthmusic.org.uk/index.jsp>

Netzwerk Youth Music

<http://www.stsd.org.uk/>

The Society of Teachers of Speech and Drama

Dokumente

<http://www.dfes.gov.uk/naccce/index1.shtml>

„All our Futures“ Report des National Advisory Committee on Creative and Cultural Education

<http://www.everychildmatters.gov.uk/files/45A91544E129A0E604B25E2AC4EDD78A.pdf>

„Positive Activities for Young People“ Final Report

9.4. FRANKREICH

Zum Abgabezeitpunkt hat keiner der kontaktierten ExpertInnen auf den Fragebogen reagiert. Die hier vorgestellten Beobachtungen basieren daher auf schriftlichen Unterlagen.

9.4.1. Definitionen

Verständnis von cultural education im nationalen Kontext und Unterschied zu arts education

In Frankreich wird *éducation culturelle et artistique* begrifflich zusammengefasst. Das Verständnis umfasst laut offizieller Darstellung⁶¹ eine multidisziplinäre intellektuelle und musisch-sinnliche Bildung der Kinder und Jugendlichen. Eine solche wird als wesentlich angesehen beim Erwerb spezifischer Kompetenzen in den kunstvermittelnden Unterrichtsfächern und leistet einen Beitrag im Bereich der Wertschätzung kultureller Vielfalt und Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksformen.

Darüber hinaus trägt *éducation culturelle et artistique* zur Persönlichkeits- und Identitätsbildung des Einzelnen bei, genauso wie zur Heranbildung des Staatsbürgers (citoyen). Die kulturelle Dimension im Fächerkanon wird gestärkt, transversale Schlüsselkompetenzen werden erworben. Kommunikative Kompetenzen, insbesondere beim Lernen von Sprachen und beim Entwickeln von Analyse- und Ausdrucksfähigkeiten, werden erlernt. Urteilsfähigkeit, geistige Wachheit und soziale Fähigkeiten werden erworben.

⁶¹ Ministère de l' éducation nationale, de l' enseignement supérieur et de la recherché/Ministère de la culture et de la communication, *Éducation artistique et culturelle – orientations sur la politique d'éducation artistique et culturelle*, S. 305-306
<http://www.education.gouv.fr/bo/2005/5/MENE0500078C.htm>

Im Gegensatz dazu umfasst *enseignement artistique* den Bereich der Kunsterziehung im engeren, monodisziplinären Sinn. Ein genauer Vergleich der beiden Felder findet sich im Jahresbericht des Haut Conseil de l'éducation artistique et culturelle (HCEAC).⁶²

Terminologie

Éducation culturelle et artistique, meist begrifflich zusammengefasst.

Historisch-ideologischer Hintergrund

Im Verständnis der kulturellen und künstlerischen Bildung in Frankreich spielt bis heute die Tradition der Aufklärung eine große Rolle. In der künstlerischen und *kulturellen Bildung* wird Bildung, wie es in einem Communiqué des Ministeriums für Kultur heißt, „in ihrem weitesten Sinne verstanden, als Bildung für die *citoyenneté*, die Freiheit und die Intelligenz. Es handelt sich, wie Condorcet 1788 schrieb, darum, „es so einzurichten, dass wegen der Fehlerhaftigkeit des Bildungssystems kein einziges von der Natur gegebenes Talent nicht genutzt wird oder unentdeckt bleibt“.⁶³

9.4.2. Politische Rahmenbedingungen für Kultur und Bildung

Ministères

In der zentralistisch organisierten Republik kooperieren die beiden Ministerien, das Ministerium für Nationale Bildung, Hochschulwesen und Forschung und das Ministerium für Kultur und Kommunikation eng im Bereich *éducation artistique et culturelle*. Auf dem seit 2005 bestehenden interministeriellen Online-Informationsportal⁶⁴ werden alle Informationsstränge gebündelt und aufbereitet.

DRAC

Die regionalen *Directions des Affaires Culturelles* (DRAC) bilden die dezentralen Agenturen des Ministeriums für Kultur. Dort ist auch ein regionaler Ansprechpartner für Projekte und Aktivitäten im Bereich Kultur und Bildung anzutreffen. Die DRAC ist der erste Kontakt für die Realisierung möglicher Projekte und gibt die nötigen Informationen für die Suche etwaiger Kooperationspartner weiter. Projektvorschläge müssen bei den DRAC eingereicht werden.

HCEAC

2005 wurde ein Hoher Rat (*Haut Conseil de l'éducation artistique et culturelle*, HCEAC) mit VertreterInnen aus der Politik (Ministerien und DRACs), dem Bildungssektor (Vertreter der LehrerInnen und Eltern) und dem Kulturbereich (darunter auch KünstlerInnen), unter Vorsitz der beiden Ministerien gegründet. Dieser kommt einmal monatlich zusammen, um neue Strategien und Initiativen zu diskutieren. Darüber hinaus die Rolle des HCEAC in der Förderung und Interessensvertretung der kulturellen und künstlerischen Bildung, der Überprüfung der Konditionen und der Qualität. Eine weitere Aufgabe ist es, die Auswirkungen neuer Technologien auf die Entwicklung des Kindes und auf das Bildungssystem zu beurteilen.

⁶² HCEAC, *Rapport Annuel 2006*, http://www.education.arts.culture.fr/images/documents/Rapport_annuel_2006_HCEAC.pdf

⁶³ Chaintreau, Jean-Francois, *Education artistique et culturelle, une priorité politique*, <http://www.culture.gouv.fr/culture/div-culturelle/index-dc.html>

⁶⁴ <http://www.education.arts.culture.fr/>

CEL

Der Contrat Educatif Local (CEL) besteht seit 2000. Auf lokaler Ebene wird dabei ein Vertrag zwischen allen Interessensgruppen (Lehrer, Eltern, Vereine, Ministerien, Stadtverwaltungen) über jeweils drei Jahre geschlossen. In dem Vertrag werden die Aktivitäten, die Örtlichkeiten und die Nutzung der schulischen Räume, das Personal und die Finanzierung eines Projektvorhabens beschlossen. Privilegiert sind dabei Aktivitäten in den Bereichen *kulturelle Bildung*.

DAAC

Eine akademische Delegation für künstlerische und kulturelle Bildung (*délégation académique à l'éducation artistique et à l'action culturelle*) (DAAC) ist an jede der frankreichweit sechs départementalen Akademien angegliedert. Sie hat unter anderem die Aufgaben, die Vorhaben der Regierung im Bereich Kunst und Kultur vor Ort durchzuführen, und ist auch mit der Bewertung der durchgeführten Projekte befasst.

Régions, départements, communes

Die Regionen, Bezirke (*départements*) und Kommunen (*communes*) spielen vor allem in der Förderung und Verwaltung öffentlicher Musik- und Theaterschulen eine Rolle.

9.4.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung

Künstlerische und *kulturelle Bildung* spielen in Frankreich auf gesamtnationaler Ebene sowohl in der Kulturpolitik als auch in der Bildungspolitik eine zentrale Rolle. Wie der gerade erschienene Jahresbericht des HCEAC formuliert, wird *éducation artistique et culturelle* „nun endlich nicht mehr den „seriösen“ und „nützlichen“ Disziplinen untergeordnet, sondern als das betrachtet, was sie ist: eine essentielle Basis der Ausbildung in Demokratie, die jedes Individuum vom Staat erhalten muss“.⁶⁵

Das erste Protokoll über eine interministerielle Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für nationale Bildung und dem Ministerium Kultur wurde bereits 1983 unterzeichnet. In den Folgejahren wurde die Kooperation kontinuierlich ausgebaut. Wichtige Meilensteine waren dabei:

Dokumente

- das Gesetz über die künstlerischen Unterrichtsfächer (*enseignements artistiques*) von 1988,
- das Protokoll für die Entwicklung der künstlerischen Bildung (*développement de l'éducation artistique*) 1993, unter Beteiligung des Ministeriums für Jugend und Sport; bezeichnet *éducation artistique* als „fundamentalen Bestandteil der allgemeinen Bildung“ ,
- eine Reihe gemeinsamer Positionen der beiden Ministerien, herausgegeben zwischen 2001 und 2005⁶⁶,
- das bereits erwähnte Orientierungspapier („Orientation sur la politique de l'éducation artistique et culturelle“) über die Politik im Bereich kultureller und künstlerischer Bildung von 2005, künstlerische und kulturelle Bildung als „Verantwortlichkeit der nationalen Bildung“,

⁶⁵ HCEAC, *Rapport Annuel 2006*, S. 19

⁶⁶ Verzeichnet und abrufbar unter http://www.education.arts.culture.fr/index.php?option=com_content&task=category§ionid=6&id=25&Itemid=103

- Das Belebungsprogramm („plan de relance“) der beiden Ministerien zu künstlerischer und kultureller Bildung von 2005,
- das Décret des Premierministers von 2005 über die Gründung des Haut Conseil de l'éducation artistique et culturelle (HCEAC).

Partnerschaft, (partenariat), ist eines der wichtigen Schlagwörter in der kultur- und bildungspolitischen Rhetorik. Partnerschaft im Bereich kultureller und künstlerischer Bildung soll auf allen Ebenen erreicht werden: die Ministerien untereinander, zwischen KünstlerInnen und LehrerInnen, Schulen und Kultureinrichtungen.

9.4.4. *Verbindung von kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen*

In Frankreich wird kultureller und künstlerischer Bildung an Schulen in sozial oder geografisch benachteiligten Schulen ein besonderer Stellenwert eingeräumt.⁶⁷ In einem bereits zitierten Communiqué des Ministeriums für Kultur⁶⁸ wird darüber hinaus die besondere Rolle der *kulturellen Bildung* in Bezug auf kulturelle Vielfalt und kulturellen Dialog betont.

9.4.4.1. *Zielgruppen: Altersgruppen*

Education artistique et culturelle bezieht sich in erster Linie auf den Bereich der Grundschulen (écoles élémentaires), d.h. auf die schulische Bildung von Kindern zwischen 5 und 15 Jahren.

Im Bereich der weiterführenden Schulen (lycées und collèges), bei den 15–18jährigen, wird seit dem Orientierungspapier von 2005 die Zielsetzung verfolgt, künstlerische und *kulturelle Bildung* als Gegenstand im und außerhalb des Unterrichts auszubauen, etwa durch die Einrichtung von Ateliers.⁶⁹

Auch im Bereich des Hochschulwesens wird angestrebt, in Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen der Universitäten die künstlerisch-kulturelle Praxis der StudentInnen zu fördern.⁷⁰ Dem Bereich der Ausbildung („formation“) an Hochschulen in Bereich Kunst und Kultur kommt in der interministeriellen Zusammenarbeit ein besonderer Stellenwert zu.

⁶⁷ Ministère de l'éducation nationale, de l'enseignement supérieur et de la recherche/Ministère de la culture et de la communication, *Éducation artistique et culturelle – orientations sur la politique d'éducation artistique et culturelle*: „2.3 Une offre plus équitable : renforcer l'action en faveur des publics scolaires défavorisés

L'offre éducative et culturelle des structures artistiques et culturelles doit être dirigée en priorité vers les populations qui en sont les plus éloignées pour des raisons sociales ou géographiques. Vous soutiendrez donc en priorité les projets situés dans les ZEP-REP et les zones sensibles, ainsi que dans les zones rurales isolées. Les contrats éducatifs locaux doivent offrir un cadre de valorisation adéquat. Cette prise en compte spécifique répond à une volonté interministérielle clairement affichée.”

⁶⁸ Chaintreau, Jean-Francois, *Education artistique et culturelle, une priorité politique*. <http://www.culture.gouv.fr/culture/div-culturelle/index-dc.html>

⁶⁹ Ministère de l'éducation nationale, de l'enseignement supérieur et de la recherche/Ministère de la culture et de la communication, *Éducation artistique et culturelle – orientations sur la politique d'éducation artistique et culturelle*., 2.1. ...“- assurer dans tous les collèges qui disposent des compétences humaines et pédagogiques nécessaires une offre facultative de chant choral (en s'appuyant sur l'expertise des corps d'inspection) ; – apporter un soutien aux écoles et aux établissements dans le montage de projets avec des artistes et des professionnels de la culture dans les différents cadres pédagogiques disponibles.”

⁷⁰ Ebenda, 5.

9.4.4.2. *Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt*

Wie bereits erwähnt, werden Aktivitäten an sozial und geografisch benachteiligten Schulen besonders gefordert und gefördert.

Editorialer Hinweis: Auch in diesem Bereich muss noch weiter recherchiert werden.

9.4.5. *Kulturelle Bildung in öffentlichen Schule*

Künstlerisch-ästhetische Bildung ist an öffentlichen écoles élémentaires für Kinder zwischen 5 und 15 Jahren obligatorischer Teil des Fächerkanons. 6–8 Stunden werden für künstlerisch-ästhetische und physische Bildung und verwendet. Dies umfasst Musik und Darstellende Kunst als obligatorische Fächer; Theater, Kino und Tanz sind Wahlfächer.

Innerhalb der letzten fünf Jahre hat der Stellenwert künstlerischer Bildung an Schulen tendenziell zugenommen.

Teilnahme an Aktivitäten außerhalb des Lehrplanes / Fächerübergreifend

Das Programm der beiden Ministerien fördert die Bildung von Partnerschaften zwischen Schulen und dem Kunst- und Kulturbereich.

Dabei wird drei Feldern besondere Priorität eingeräumt:⁷¹

- Kino und audiovisuelle Medien: Kunst und Schule, „collège im Kino“ oder „lycéens im Kino“
- Kulturelles Erbe / Denkmalschutz: ein Denkmal adoptieren, „Adopter son patrimoine“
- Architektur: „Architecture au collège“ und „Lire sa ville“

9.4.6. *Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich*

Große Kultureinrichtungen haben in der Regel eigene Vermittlungsprogramme. Als exemplarisches Beispiel sei an dieser Stelle der Louvre genannt, der auch im Internet umfangreiche Informationen für Lehrer, Pädagogen, Jugendliche und das interessierte Publikum anbietet.

Im Louvre wie auch in anderen großen Museen ist der Eintritt bis 18 Jahren, an Freitagabenden bis 25 Jahren frei.

Mit dem Belebungsplan von 2005 sollten auch die Kultureinrichtungen zugunsten neuer Aktionsformen gegenüber benachteiligten Zielgruppen mobilisiert werden. Dafür wurden öffentliche Subventionen an die Einrichtung einer Aktivität im Bereich der Vermittlung gebunden. Eine besondere Förderung erging an die Vermittlungsservices (services éducatifs) von neuen Einrichtungen, wie dem Musée du Quay Branly, der Cité nationale de l'histoire de l'immigration und der Cité de l'architecture et du patrimoine.⁷² Mit dieser Schwerpunktsetzung wurden vor allem Museen gefördert, bei denen kulturelles Erbe *und* kulturelle Vielfalt eine besondere Rolle spielt.

⁷¹ Ministère de l'éducation nationale, de l'enseignement supérieur et de la recherche/Ministère de la culture et de la communication, *Éducation artistique et culturelle – orientations sur la politique d'éducation artistique et culturelle*: 1.3. Les programmes de sensibilisation

⁷² Französisches Kulturministerium, *Plan de relance de l'éducation artistique et culturelle*
<http://www.culture.gouv.fr/culture/actualites/politique/education-artistique/relance/plan-relance.pdf>

Als eine Einrichtung der Stadt Paris ist das 1983 eröffnete Maison du Geste et de l'Image ein mittlerweile international renommiertes Kulturzentrum mit speziellen Programmen für junge Erwachsene. Das Angebot im Bereich der darstellenden Künste (Theater, Kino / audiovisuelle Medien, Musik/Klang und künstlerische Gestaltung) wird sowohl von Schulklassen als auch außerhalb des Unterrichts besucht. Auch die Beauftragung von „artistes en residence“ ist ein Bestandteil des Konzepts.

Angebot öffentlicher Institutionen

Das französische Musikschulwesen zeichnet sich, anders als das offizielle Schulwesen durch eine vielfältige Organisationsstruktur aus. Neben den staatlichen, direkt dem Ministerium für Kultur unterstellten Konservatorien (conservatoires supérieurs nationaux) gibt es die so genannten conservatoires nationaux de région (die aber von den Städten, municipalités, und nicht von den Regionen betrieben werden). Die öffentlichen Musik-, Chor-, und Theaterschulen außerhalb des Hochschulbereichs (non-supérieur public) bestehen aus 36 conservatoires à rayonnement régional (CRR) (Konservatorien unter regionaler Verwaltung), 104 conservatoires à rayonnement départemental (CRD) (Konservatorien unter département-Verwaltung) und 245 conservatoires à rayonnement communal ou intercommunal (CRC/CRI) (kommunale Verwaltung).

9.4.7. Evaluierung / Begleitforschung

Im Rahmen der interministeriellen Zusammenarbeit spielt der Haut Conseil de l'éducation artistique et culturelle (HCEAC) auch eine wichtige Rolle im Monitoring und Evaluation der Gesamtheit der Aktivitäten. Zur Koordinierung tragen die monatlichen Treffen der Ratsmitglieder aus führenden Positionen in Kunst, Kultur und Verwaltung bei.

Das Observatoire des politiques culturelles in Grenoble befasst sich mit Studien zu künstlerischer und *kultureller Bildung*, vor allem in Bezug auf Dezentralisierung und die Entwicklung in bestimmten geografischen Gebieten, etwa in Savoyen.

Auch die DAAC sind teilweise mit der Bewertung der Aktivitäten vor Ort befasst.

Darüber hinaus spielt das Maison du Geste et de l'Image – Centre de Recherche et d'Éducation Artistique in Paris eine wichtige Rolle im Bereich der Begleitforschung.

Auch an Universitäten werden einzelne Projekte und Aspekte beobachtet und evaluiert. Beispielhaft anzuführen ist hier etwa Groupe de Recherche sur les Enjeux de la Communication (Gresec), die an der Université Grenoble 3 mit einem Projekt zur Evaluierung der Effekte von *éducation artistique et culturelle* befasst war.⁷³

9.4.8. Aus-, Fort- und Weiterbildung

Lehrer

Die Ausbildung der LehrerInnen ist grundsätzlich durch das Gesetz über die künstlerischen Unterrichtsfächer (enseignements artistiques) von 1988, no. 88 -20 vom 6. Januar 1988 geregelt und professionalisiert.

Die gemeinsame Weiterbildung von LehrerInnen, Künstlerinnen und teilnehmenden Kultureinrichtungen in Seminaren und Praktika in den betreffenden künstlerisch-kulturellen Sparten ist Teil des partenariat-

⁷³ <http://w3.u-grenoble3.fr/gresec/>

Programmes. Sie wird vom Centre National de Documentation Pédagogique CNDP koordiniert und organisiert.

Bei der Einreichung eines Projekts wird geprüft, ob die beteiligten Lehrer auf Qualifikationen im betreffenden künstlerischen Bereich in Form von Praktika, Weiterbildung oder auf praktische Erfahrungen verweisen können.

Künstler

Das Gesetz über die künstlerischen Unterrichtsfächer von 1988 besagt, dass „Personen, die eine professionelle Kompetenz in den Bereichen des künstlerischen Schaffens oder des künstlerischen Darstellens, in der Kunstgeschichte oder der Erhaltung des Kulturellen Erbes vorweisen können, unter der Verantwortlichkeit von Lehrpersonen ihre Aufnahmeprüfung für den künstlerischen Unterricht unter den vom Conseil d'État (oberstes französisches Verwaltungsgericht) festgelegten Bedingungen ablegen können.“⁷⁴

9.4.9. Forschung

Siehe unter Punkt Evaluierung / Begleitforschung aufgeführte Institutionen.

9.4.10. Netzwerke / Interessensvertretungen

Im französischen System kommt dem Haut Conseil de l'Éducation Artistique et Culturelle HCEAC auch die Rolle der Interessensvertretung für künstlerische und *kulturelle Bildung* zu. Dabei ist diese jedoch nicht unabhängig, da ein Bestandteil der interministeriellen Zusammenarbeit im Bereich Kultur und Bildung.

9.4.11. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends

In Frankreich gilt es, die Konsequenzen des Regierungswechsels für die interministerielle Zusammenarbeit im Bereich Kultur und Bildung zu beobachten.

9.4.12. Internetadressen

Politik

<http://www.education.gouv.fr/cel/pres.htm>

Contrat Educatif Local CEL

<http://www.education.arts.culture.fr//index.php>

Interministerielles Informationsportal zu éducation artistique et culturelle

<http://www.culture.gouv.fr/>

Ministerium für Kultur und Kommunikation

<http://www.education.gouv.fr/>

Ministerium für nationale Bildung

⁷⁴ Loi 88-20 du 6 Janvier 1988 relative aux enseignements artistiques , Artikel 7.

<http://www.culture.gouv.fr/culture/infos-pratiques/droit-culture/enseign-art/pdf/88-20.pdf>

<http://www.culture.gouv.fr/culture/regions/index.html>

Verzeichnis der Directions des Affaires Culturelles DRAC

Bildung

<http://eduscol.education.fr/D0061/accueil.htm>

Eduscol – Plattform der Informationen, Institutionen, Gesetze und Forschung im Bereich Schule und Bildung des Ministeriums für nationale Bildung

Forschung

<http://www.observatoire-culture.net/index.php>

Observatoire des Politiques Culturelles

http://fr.wikipedia.org/wiki/Enseignement_sp%C3%A9cialis%C3%A9_de_la_musique_en_France

Überblick über das französische Musikschulwesen

Kultureinrichtungen

<http://www.ac-creteil.fr/acl/>

Académie Créteil – DAAC

<http://www.citechaillot.fr/>

Cité de l'architecture et du patrimoine

<http://www.histoire-immigration.fr/>

Cité Nationale de l'histoire de l'immigration

<http://www.mgi-paris.org/>

Maison du Geste et de l'Image – centre de recherche et d'éducation artistique

<http://www.quaibrany.fr/index.php?id=1>

Musée du Quay Branly

http://www.louvre.fr/llv/enseignants/enseignants.jsp?bmLocale=fr_FR

Vermittlungsprogramm des Louvre

Aus-, Fort- und Weiterbildung

<http://www.cndp.fr/accueil.htm>

Centre national de Documentation Pédagogique CNDP

Gesetze / Dokumente

<http://www.culture.gouv.fr/culture/actualites/politique/education-artistique/educart/060188.htm>

Gesetz über die den Kunstunterricht und die Ausbildung von Kunstlehrern von 1988

<http://www.culture.gouv.fr/culture/actualites/politique/education-artistique/relance/plan-relance.pdf>

Belebungsprogramm für künstlerische und kulturelle Bildung, 2005

http://www.education.arts.culture.fr/images/documents/Rapport_annuel_2006_HCEAC.pdf

Jahresbericht für 2006 des HCEAC

<http://www.culture.gouv.fr/culture/div-culturelle/index-dc.html>

Education artistique et culturelle, une priorité politique

9.5. GRIECHENLAND

Kontaktperson:

Elena Doganis, Assistant Production Coordinator, Konzerthalle Athen
elena.doganis@yahoo.com

Hinweis: Frau Doganis hat sich spontan dazu entschlossen, als Kontakt aus Griechenland zu unserer Studie beizutragen. Für sie ist *kulturelle Bildung* ein allgemeines Forschungsinteresse und nicht ihr eigentliches Fachgebiet – daher konnte sie zu manchen Aspekten auch nur eingeschränkt Auskunft geben. Die Kommunikation erfolgte in englischer Sprache.

9.5.1. Definitionen

Verständnis von cultural education im nationalen Kontext und Unterschied zu arts education

Arts education in Griechenland unterscheidet sich im Verständnis zu *cultural education* dadurch, dass *arts education* sich eher auf das Erlernen von künstlerischen Praktiken (bildende Kunst Musik etc.) bezieht, während *cultural education* eher für den theoretischen Aspekt und Kulturdefinitionen steht – im Sinne eines Erlernens von Kunst- und Kulturgeschichte des Landes.

Historischer / Ideologischer Hintergrund

Der Stellenwert von Kultur ist im griechischen Wertesystem sehr hoch. Dies bezieht sich jedoch eher auf eine Art sentimentale Wertschätzung der griechischen Vergangenheit (das Antike Griechenland als Hochkultur). In der Realität, also vor allem was die Finanzierung von Kultur angeht, ist der Stellenwert von Kultur eher niedrig einzuschätzen, da nur vergleichsweise geringe finanzielle Mittel für Kultur und *kulturelle Bildung* aufgewendet werden.

9.5.2. Politische Rahmenbedingungen

Verantwortlich für *kulturelle Bildung* sind das Ministerium für Kultur und das Ministerium für Bildung und Religion. Im Bildungsministerium ist ein Generalsekretär für Öffentliche Bildung und Jugend und sowie eine Verwaltungseinheit für multikulturelle Bildung, Bildungsradio und -fernsehen, Bibliotheken und Archive angesiedelt. Dem Kulturministerium obliegt vor allem die Verantwortung für die Kulturdenkmäler Griechenlands, für nahezu alle Museen und Theater (Steuerung auf arm's length, allerdings meist volle finanzielle Abhängigkeit).

Durch die dezentralisierte Struktur ist das Bildungsministerium für allgemeine Richtlinien, Koordination und Kontrolle im Bildungswesen zuständig, während regionale und kommunale Verwaltungseinheiten für das Management vor Ort zuständig sind.

Das „Melina“ Programm zu *arts education* (siehe Kapitel 9.5.6 Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen) wird vom Kulturministerium gemeinsam mit dem Bildungsministerium durchgeführt.

Das politische Leben in Griechenland wird durch die zwei größten Parteien bestimmt, die Neue Demokratie (ND), die zur Zeit an der Regierung ist und den Premierminister stellt und die Panhellenische Sozialistische Bewegung (Pasok). Es gibt nach Einschätzung von Frau Doganis wenig interministerielle Kooperation, die zudem noch schwer zu realisieren ist, weil die öffentlichen Verwaltungsorgane und Ministerien sehr groß und bürokratisch sind.

9.5.3. *Politische Strategien für Kultur und Bildung*

Gleichberechtigter Zugang zu Kunst und Kultur und Teilnahme am kulturellen Leben ist in der griechischen Verfassung verankert. Dazu gehören Programme kultureller und künstlerischer Bildung an Schulen, freier Eintritt zu Museen und antiken Stätten. Diese Maßnahmen sollen bei der jungen Generation zu einer positiven Haltung gegenüber Kunst und Kultur beitragen.⁷⁵ Diese kulturpolitische Schwerpunktsetzung schlägt sich, so Frau Doganis, jedoch nicht in der finanziellen Unterstützung von Aktivitäten und Programmen mit Inhalten der *kulturellen Bildung* nieder.

Dokumente

Besonders relevant sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die kulturelle Entwicklung des Landes, darunter etwa das Gesetz no. 2557 „Institutionen, Maßnahmen und Aktivitäten der kulturellen Entwicklung“ (Dezember 1997), insbesondere betreffend Literatur, darstellende Kunst, Musik, Theater, Tanz und Film.

9.5.4. *Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen Kultureller Bildung*

Die Kontaktaufnahme von Bildungsministerium und Kulturministerium, auch die Einbeziehung von KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen in das „Melina-Projekt“ (siehe unter Punkt *Kulturelle Bildung* an Schulen) signalisieren eine weitere Kooperation zwischen den Bereichen Bildung und Kultur. Im November 2005 wurde ein landesweites Programm unter der Bezeichnung „Bildung und Kultur“ implementiert. Mit der Unterstützung eines Teams von ExpertInnen, die auch für die qualifizierte Weiterbildung durch Seminare und Projektaktivitäten sorgen, werden vor allem die staatlichen und regionalen Theatergruppen in das Programm „Bildung und Kultur“ einbezogen.

Das Programm „Bildung und Kultur“ wird mit der weiteren Ausarbeitung in den Bereichen Musik, Malerei, Tanz, Fotografie und Film ausgebaut. Dabei wird mit den wesentlichen Akteuren in den jeweiligen Sparten zusammengearbeitet, darunter die wichtigsten griechischen Autoren und Dichter. Produziert werden unter anderem DVDs und CDs und eine große Wanderausstellung mit dem Titel „Kind und Schule“ (von der Antike bis ins 20. Jahrhundert).

9.5.5. *Verbindung von Kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen*

Kulturelle Bildung wird in Griechenland traditionell vorwiegend mit dem Ziel der Wertschätzung des kulturellen Erbes, der Bewahrung der Tradition und der Identifikation mit der reichen Kultur der Antike gesehen. Es gibt jedoch auch Initiativen in Richtung kultureller Vielfalt bzw. multikultureller Bildung.

9.5.5.1. *Zielgruppen Kultureller Bildung: Altersgruppen*

Durch das „Melina-Projekt“ (siehe unter „Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen“) wird vor allem die Gruppe der 6 bis 12-Jährigen angesprochen.

⁷⁵ Cultural policy Objectives in Ericarts/Europarat, *Griechenland, Compendium for cultural Policies and trends*, 8th edition 2007, <http://www.culturalpolicies.net/web/pprintm.php>

Kulturelle Bildung innerhalb der Unterrichtsfächer findet jedoch auch im Sekundarschulbereich statt. Zusätzlich gibt es verschiedene Kurse, die vom Kulturministerium sponsoriert werden und landesweit stattfinden. Diese zielen auf Kinder im schulpflichtigen Alter ab.⁷⁶

StudentInnen werden vorwiegend mit Programmen an Universitäten und soziokulturellen Angeboten angesprochen.

Aktivitäten für SeniorInnen sind im Vergleich zu Ländern wie England sehr wenig vorhanden und nicht gut strukturiert.

9.5.5.2. *Aspekte sozialer und kultureller Vielfalt*

Hier gibt es besondere Initiativen für die Integration von Behinderten in das Kulturelle Leben. So finden derzeit umfassende Umbaumaßnahmen statt, die antike Stätten, Museen und Kultureinrichtungen behindertenfreundlicher machen sollen.⁷⁷

9.5.6. *Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen*

Kulturelle Bildung ist vor allem relevant in den Fächern Kunst, Musik, Sprachen, aber auch in Sport (insbesondere Tanz) und Theater. Laut Frau Doganis hat der Stellenwert von *kultureller Bildung* im Unterricht in den letzten fünf Jahren tendenziell eher zugenommen.

Das „Melina-Projekt“

Das seit 1995 bestehende „Melina-Projekt“ beruht auf einer Zusammenarbeit des Kultur- und des Bildungsministeriums. Das Programm bringt mehr als 100 griechische Grundschulen mit kulturellen Organisationen zusammen. Seit 2001 wird das Melina-Projekt an allen Grundschulen in der kretischen Stadt Chania implementiert. Dies wurde durch eine partnerschaftliche Kooperation der örtlichen Kultur- und Bildungseinrichtungen mit der Stadt und Präfektur ermöglicht.

In allen Schulfächern aller Schulstufen in Chania werden Angebote für selbstorganisiertes Lernen gemacht. Oberstes Ziel: „Das Lernen soll Spaß machen“, so der Koordinator des Projekts im Athener Ministerium, Nikos Paizis. Ob in Geschichte, Mathematik oder dem Sprachunterricht, die Kinder der Schulen erkunden die Wirkung von Farben, z.B. beim Malen oder Übermalen selbst gewählter oder kopierter Motive, die Kraft der Töne, z.B. in der menschlichen Stimme durch Rekorderaufnahmen in Kleingruppen, die Ausstrahlung von Bewegungen, zum Beispiel im Tanz und die Begegnung von Einzelnen in der Gemeinschaft beim Singen.⁷⁸

Das Programm zielt auf eine Förderung von Kreativität und Sensibilität bei LehrerInnen wie SchülerInnen ab. Aktivitäten umfassen auch Weiterbildungsseminare für LehrerInnen, die Produktion von Lernmaterialien, Besuche und partizipative Teilnahme an Kulturorten und Besuche von KünstlerInnen an den Schulen.

⁷⁶ <http://www.yppo.gr/5/g5160.jsp>

⁷⁷ Cultural policy Objectives in Ericarts/Europarat, *Griechenland, Compendium for cultural Policies and trends*, 8th edition, 2007 <http://www.culturalpolicies.net/web/pprintm.php>

⁷⁸ Informationen laut Universität Duisburg-Essen, Institut für Evangelische Theologie, <http://www.uni-essen.de/Ev-Theologie/courses/exk-kreta2002.htm>

9.5.7. *Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich*

Die großen Kultureinrichtungen, vor allem staatliche Museen und Bibliotheken, bieten partizipative Programme *kultureller Bildung*.

Freizeitpädagogik

Es gibt ein Angebot an öffentlichen Musikschulen, Kunstschulen, Theaterschulen sowie Tanzschulen, es ist jedoch schwer, eine Aussage zur Anzahl der Einrichtungen zu machen.

Die Einrichtungen bekommen ein kleines zusätzliches Budget für Aktivitäten im Bereich *kulturelle Bildung*.

9.5.8. *Evaluierung / Begleitforschung*

Hierzu können wir derzeit noch keine Angaben machen.

9.5.9. *Aus-, Fort- und Weiterbildung*

Im Rahmen des Melina-Projekts werden Seminare zur Weiterqualifizierung von LehrerInnen und KünstlerInnen angeboten.

Über das Angebot der Universitäten können wir derzeit noch keine Angaben machen.

Generell schätzt Frau Doganis die Ausbildung der LehrerInnen und KünstlerInnen für Projekte im Bereich *kultureller Bildung* als mittelmäßig ein.

9.5.10. *Forschung*

Es gibt kein Institut, das sich dezidiert mit *kultureller Bildung* befasst. An der Panteion Universität in Athen gibt es einen Lehrstuhl für Kommunikation, Medien und Kultur, der auch ein MA-Programm in Kulturpolitik und Kulturmanagement anbietet.

9.5.11. *Netzwerke / Interessensvertretungen*

Hierzu können wir derzeit noch keine Angaben machen.

9.5.12. *Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends*

Nach der Einschätzung von Frau Doganis wird sich der Stellenwert *kultureller Bildung* verbessern, da die derzeitige Regierung dem Bereich Kultur einen Schwerpunkt einräumt. So sollen vor allem Strukturen und Organisationen in ihrem Management verbessert werden. Kultur wird traditionell als „Hauptprodukt“ Griechenlands, vor allem in der Attraktivität für Touristen betrachtet. So wird auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten vermehrt in Kultur investiert – allerdings weiß man nicht genau, wie sich das auf *kulturelle Bildung* auswirkt.

9.5.13. Internetadressen

Politik

http://www.ypepth.gr/en_ec_home.htm

Ministerium für Bildung und Religion

<http://www.culture.gr/war/index.jsp>

Ministerium für Kultur

Bildung

<http://www.eurydice.org/portal/page/portal/Eurydice/ByCountryResults?countryCode=EL®ionCode=null>

Eurydice, Informationen zum Schulsystem in Griechenland

Institutionen

<http://de.greece-museums.com/>

Griechische Museen, auf Deutsch

Forschung

<http://www.panteion.gr./gr./new>

Panteion Universität

9.6. LITAUEN

Expertin:

Dalia Siaulythiene, PhD, Litauisches Ministerium für Bildung und Wissenschaft

dalia.siaulytiene@smm.lt

Die Kommunikation erfolgte in englischer Sprache.

9.6.1. Definitionen

Verständnis von cultural education im nationalen Kontext und Unterschied zu arts education

Cultural education umfasst die Haltung einer Person gegenüber kulturellen Werten, die Einübung in eine kulturelle Praxis im Rahmen eines weiten Kulturbegriffs sowie die Ausbildung von Kommunikationsfähigkeit und von kreativer Kompetenz.

Arts education hingegen bezieht sich auf kulturelle und ästhetische Bildung, den künstlerischen Ausdruck des Individuums und auf die Einübung von Kommunikationsfähigkeit und ebenfalls von kreativer Kompetenz

Somit lassen sich die beiden Begriffe nicht klar voneinander trennen, was auch damit zusammenhängt, dass sowohl der Kunst- als auch Kulturbegriff in Litauen traditionell sehr weit gefasst sind.

Terminologie

In Litauen wird kulturelle Bildung mit Kultūrinis uddymas bezeichnet.

Historisch-ideologischer Hintergrund

Die nationale Identität Litauens wurde in der wechselvollen Geschichte des Landes und während der unterschiedlichen Besatzungszeiten aufrechterhalten und, neben dem Einfluss der katholischen Kirche, stark von kulturellen Faktoren wie der litauischen Sprache, von Folklore sowie von anderen kreativen ethnischen Traditionen beeinflusst .

Daher spielt *kulturelle Bildung* eine wichtige Rolle im litauischen Bildungssystem gerade im Hinblick auf nationale Identität. Diese zu definieren ist nicht einfach. Immerhin ist Litauen von vielen verschiedenen kulturellen Einflüssen geprägt. Den historischen Hintergrund bilden lange verweigeren Ansprüche auf Selbständigkeit, das kommunistische Hegemonialstreben und die lange gemeinsame Geschichte mit Polen, die Beziehungen zur Hanse und zum Ostseeraum oder die Zugehörigkeit zum russischen Zarenreich. Aus dieser Epoche stammen die in den Großstädten bis heute nicht zu übersehenden orthodoxen Kirchen. Im Westen des Landes hingegen ist hanseatisch-nordeuropäischen Tradition mit starken deutschen, dänischen und schwedischen Einflüssen sichtbar. Im Osten, besonders in Vilnius, sind vielfach polnische architektonische Bezüge präsent.

9.6.2. Politische Rahmenbedingungen für Kultur und Bildung

Die Republik Litauen ist eine parlamentarische Demokratie mit präsidentialer Herrschaft. Bis 1994 ressortierten Kultur und Bildung in einem gemeinsamen Ministerium. In der zentralistisch ausgeformten politischen Struktur kooperieren heute das Fachministerium für Bildung und Wissenschaft (unter Minister Roma Žakaitienė) und das Fachministerium für Kultur (unter Minister Jonas Jučas) im Bereich *kulturelle Bildung*. Projekte und Programme werden von den beiden Ministerien in Zusammenarbeit mit Kultur- und Bildungsinstitutionen geplant und durchgeführt. Es gibt jedoch kein eigenes Fachreferat für *kulturelle Bildung*. An einzelnen, spezifischen Programmen sind auch das Ministerium für Umwelt, das Außenministerium, das Ministerium für Soziale Sicherheit und Arbeit und das Wirtschaftsministerium beteiligt.

Die 2006 ins Amt eingetretene Regierung plant die Einführung eines arm's length principles für die Finanzierung des Kulturbereichs sowie die Implementierung eines Nationalen Kulturrats unter dem Ministerium für Kultur.⁷⁹ Die Auswirkungen für den Bereich *kulturelle Bildung* sind derzeit noch nicht klar.

Auf kommunaler Ebene sind die Bildungsabteilungen der kommunalen Verwaltungen für lokale Projekte zuständig.

Litauen hat nach Erreichen der Unabhängigkeit die Anbindung an westliche Organisationen gesucht. Wichtige Agenturen insbesondere für internationale Kooperationen und die Koordination internationaler Programme im Bereich *kulturelle Bildung* sind daher neben Non-governmental Organisationen das Sokrates-Büro, das Büro des Europarates (insbesondere im Bereich der politischen Jugendbildung) und die nationale UNESCO-Vertretung.

Dokumente und Gesetze

Diese Dokumente stehen leider derzeit noch nicht auf Englisch zur Verfügung.

⁷⁹ *Programme of the Government of the Republic of Lithuania for 2006-2008*, Internetquelle siehe Verzeichnis der Internetadressen

- Programm zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen, Kulturministerium (2006),
- Bildungsgesetz (2003),
- Allgemeine Richtlinien und Standards für erreichte Bildungsniveaus (2003),
- Konzept über nicht-formale Bildung (2006),
- Regierungsprogramm der Republik Litauen (2006–2008),
- Bildungsstrategie für Begabte und Hochbegabte (2006),
- Konzeptentwurf für kulturelle Kinder- und Jugendbildung (2007)

9.6.3. *Politische Strategien für Kultur und Bildung*

Kulturelle Bildung wird derzeit sowohl im Bereich Kulturpolitik als auch im Bereich Bildungspolitik als Schwerpunkt betrachtet.

Bildung, insbesondere ihre kreativen Dimensionen, wird dabei besonders als Mittel zur Anbindung an den Westen (etwa im Zusammenhang der Lissabon-Ziele) verstanden. So heißt es im Dokument zur Nationalen Bildungsstrategie 2003–2012: „As Lithuania is striving to establish itself in the West, education should contribute to the strengthening of creative powers of society, protection and development of the identity of the nation, nurturing the mature civil society, increasing employment and competitiveness of the market, reduction of poverty and social exclusion.“⁸⁰ Dabei wird explizit an die „knowledge based society“ und die „kreativen Kräfte der Gesellschaft“ appelliert.

Das Regierungsprogramm für 2006–2008 erwähnt als Prioritäten die Erhöhung der finanziellen Mittel und die Unterstützung von Jugendorganisationen. Auch der Bereich Lebenslanges Lernen soll gefördert werden, womit der Schwerpunktsetzung der EU entsprochen wird. Deutlich wird eine weitere Verbesserung der künstlerischen und kulturellen Kinder- und Jugendbildung erwähnt (Artikel 5.6.).

Weitere Dokumente, die implizit oder explizit Auskunft über *kulturelle Bildung* geben, sind: „General Programmes and Standards for attained education levels“ (wird alle 4 Jahre überarbeitet), „Konzept über nicht-formale Bildung“ (2006), „Regierungsprogramm der Republik Litauen“ (2006–2008), „Strategie über Bildung von Begabten und Hochbegabten“ (2006) Wie das „Konzept über kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen (Entwurf)“ (2007) liegen die Dokumente (noch) nicht auf Englisch vor.

9.6.4. *Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung*

Die Entwicklung eines umfassenden Programms zur kulturellen Bildung von Kinder und Jugendlichen läuft seit 2006. Dieses wird vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft gemeinsam mit dem Ministerium für Kultur koordiniert. Auf dieses Konzept aufbauend sollen in der Folge eine Reihe von – im Moment noch nicht näher bezeichneten – Maßnahmen und Projekten entwickelt und implementiert werden.

Kulturelle Bildung wird vor allem mit politischen Zielen im Bereich kulturelle Vielfalt, Gesundheit und Verbrechensvorkehrung verknüpft.

⁸⁰ *Lithuanian Education Strategy 2002-2002*, Internetquelle siehe Verzeichnis der Internetadressen

9.6.5. *Verbindung von Kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen*

9.6.5.1. *Zielgruppen: Altersgruppen*

Angesprochen werden alle Altersgruppen, es liegt jedoch ein deutlicher Schwerpunkt auf dem Bereich der Kinder und Jugendlichen.

9.6.5.2. *Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt*

Hier besteht eine Schwerpunktbildung im Bereich Menschen mit Behinderung. Außerdem gibt es besondere Programme für ethnische Minderheiten (Russen, Weißrussen, Polen und Roma) sowie religiöser Minderheiten (Orthodoxe, Evangelisch-lutheranisches Bekenntnis, Juden). Erwähnt werden sollte hier auch das Engagement des Departements für Nationale Minderheiten und Litauer im Ausland. So gibt es derzeit sieben litauische Wochenend-Schulen im Ausland, die die Litauische Kultur und nationale Identität sowie Geschichte und ethnische Kultur fördern, etwa mit Literaturprojekten („Das aktuellste litauische Buch für jede Bibliothek in Litauen“) und Filmprojekten („Litauen auf Videotape“).

9.6.6. *Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen*

Kulturelle und künstlerische Bildung spielen im traditionellen künstlerisch-darstellerischen Fächerkanon (Kunst, Musik, Tanz im Sportunterricht) eine Rolle. An manchen Schulen gibt es zusätzlich das Fach Theater. In Sprachen und Geschichte gibt es einen Fokus der *kulturellen Bildung* im Hinblick auf nationale Identität.

Stundenanzahl für kulturelle Bildung im Lehrplan

Die Anzahl der Stunden variiert von Schultyp zu Schultyp, von mindestens 4 Stunden (2 Kunst- und 2 Musikstunden) bis zu 12 Stunden. Generell hat die Stundenanzahl für künstlerische und kulturelle Bildung in den letzten 5 Jahren zugenommen.

Teilnahme an Aktivitäten außerhalb des Lehrplanes / Fächerübergreifend

Schulen besuchen Museen, Theater, Tanzperformances, Konzerte und Stätten des Kulturellen Erbes und nehmen auch an Vermittlungsprogrammen teil. Das Ministerium für Bildung hat empfohlen, dass Schulen Kunst- und Kulturaktivitäten nicht nur in den traditionellen Fächerkanon behandeln sollen, sondern auch zu mehr Kooperation mit dem außerschulischen Kulturbereich angeregt werden sollen, beispielsweise mit Bibliotheken, Museen und Theatern. Wo möglich, sollten Schulen Künstler und Repräsentanten von Kulturinstitutionen in ihre Projekte einbeziehen. Üblich ist jedoch die Einbeziehung von Künstlern in Aktivitäten außerhalb des Lehrplans und weniger in den regulären Fächern. Die finanzielle Unterstützung für diese Aktivitäten kommt aus einer Reihe von Quellen, von den Schulen selbst, von der öffentlichen Hand, von privaten Sponsoren oder von finanziellen Beiträgen der Eltern.

9.6.7. *Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich*

Größere Kulturinstitutionen aller Sparten bieten partizipative Programme im Bereich Bildung/Vermittlung an.

Angebot öffentlicher Institutionen

In Litauen gibt es circa 100 Musikschulen, 18 Kunstschulen und eine Tanzschule. Dazu kommt eine Reihe von Freizeit- und Kulturzentren, die Programme im Bereich Musik, Kunst, Theater, Medien, Film und Design anbieten und von der städtischen Verwaltung Finanzmittel bekommen.⁸¹ Es gibt drei staatliche Kunstschulen und mehrere private Kunst, Design und Musikschulen in den größeren Städten. Damit liegt der Schwerpunkt eindeutig auf dem Bereich Musik. Insbesondere die Förderung von musikalischen Talenten an prestigereichen Musikschulen wird vom Staat gefördert, da dieser Bereich als wichtig für die nationale kulturelle Identität angesehen wird. Für junge KünstlerInnen, besonders für begabte junge MusikerInnen, gibt es daher Stipendien und Fördermittel aus öffentlicher und privater Hand. Private Stiftungen sind sehr wichtig, da der Staat in der Regel für diese Aktivitäten nur über knappe Mittel verfügt. Kulturinstitutionen bekommen eine kleine staatliche Zusatzförderung, wenn sie Bildungs-/ Vermittlungsprogramme durchführen.

9.6.8. Evaluierung / Begleitforschung

Die Evaluierung von Programmen und Projekten der *kulturellen Bildung* findet innerhalb der Schulen beziehungsweise der Kulturinstitutionen statt, jedoch nicht systematisch.

9.6.9. Aus-, Fort- und Weiterbildung

Lehrer

Die Akademie für Musik, die Pädagogische Universität Vilnius und die Klaipeda Universität Siauliai bieten Kurse für Kunst, Tanz, Musik und Theaterlehrer. Insbesondere LehrerInnen für Kunst und Lehrer für Tanz haben oft keine qualifizierte Fachausbildung. Im Bereich der MusiklehrerInnen hat der Großteil eine fachliche Ausbildung, hier gibt es auch die meisten LehrerInnen. Es gibt nur sehr wenige Lehrer für das Fach Theater. Die Ausbildung der LehrerInnen ist daher verbesserungswürdig.

Künstler

Es gibt Ausbildungsprogramme für KünstlerInnen, die im Bildungsbereich arbeiten möchten an Universitäten und Ausbildungszentren. KünstlerInnen, die an Schulen arbeiten möchten, sollten Basiskenntnisse über das Schulsystem haben. Ein Trainingszentrum für KulturarbeiterInnen wurde mit Unterstützung des Ministeriums für Kultur eingerichtet. Dennoch besteht bei der Fortbildung der KünstlerInnen für Projekte im Bereich *kulturelle Bildung* Systematisierungs- und Erweiterungsbedarf.

Weitere Kurse (für professionelle Vermittler)

Das Pädagogische Zentrum für Professionelle Entwicklung an der Akademie der Künste bietet Lehrgänge für KunstvermittlerInnen an.

9.6.10. Forschung

Es gibt in Litauen keine auf den Bereich *kulturelle Bildung* spezialisierten Forschungszentren.

⁸¹ Zahlen von 2001. Vgl. http://portal.unesco.org/culture/es/file_download.php/bd4afb8b5652d17203e440c472c428f8Lithuania.+Arts+education.pdf

9.6.11. Netzwerke / Interessensvertretungen

Interessenverbände spielen im politischen System Litauens eine weniger wichtige Rolle wie in anderen Ländern. Auch Gewerkschaften haben nur geringen Einfluss. Es gibt jedoch Verbände von Kunst- und Musiklehrern in jeder der 60 Regionen Litauens.

9.6.12. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends

Das Konzept über kulturelle Kinder- und Jugendbildung wird im April 2007 vorgestellt werden. Eine Beschlussfassung durch das Ministerium für Bildung und Wissenschaft ist für Juni 2007 vorgesehen. Danach wird das Nationale Programm für kulturelle und künstlerische Bildung für Kinder und Jugendliche entwickelt und Ende 2007 eingeführt werden.

Das Jahr 2007 wurde vom litauischen Parlament zum „Jahr der Kultur der Kinder“ erklärt.

Vilnius wird 2009 EU-Kulturhauptstadt sein (gemeinsam mit Linz). Das wird als Signal für eine verbesserte Zusammenarbeit im Baltikum im Bereich der Kultur interpretiert. Unter dem Motto „Kreativität und Vitalität“ wird laut Programm besonderer Wert auf eine Einbindung der lokalen Bevölkerung in das Kulturleben sowie ein besonderer Schwerpunkt auf kulturelle Aktivitäten für ein jugendliches Publikum gelegt.

9.6.13. Internetadressen

Politik

http://www.tmid.lt/index.php?page_id=343

Department für Nationale Minderheiten und Litauer im Ausland

<http://www.etib.lt/?s=news&lang=en>

Informationsbüro des Europarates

<http://www.smm.lt/en/>

Ministerium für Bildung und Wissenschaft

<http://www.lrkm.lt/index.php/en/>

Ministerium für Kultur

http://www.lrv.lt/eng/vyr-programos_en/en_14_programa.pdf

Regierungsprogramm 2006–2008

Forschung

http://portal.unesco.org/culture/es/file_download.php/bd4afb8b5652d17203e440c472c428f8Lithuania.+Arts+education.pdf

Dalia Siaulytiene über Arts education in Litauen

<http://www.mtp.smm.lt/english.htm>

„Mums Tai Patinka-Projekt“ zur Verbesserung der Bildungssituation in Litauen, finanziert durch einen Kredit der Weltbank

http://portal.unesco.org/education/en/ev.php-URL_ID=2849&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html

UNESCO Lehrstuhl für Kulturpolitik und Kulturmanagement

Programme / Initiativen

<http://www.menas.lt/>

Bildungsprojekte für die Entwicklung von künstlerischer Kreativität

http://www.vilnius.lt/new/en/vadovybe.php?open=4&root=2&sub_cat1=148

Kulturhauptstadt Europas Vilnius 2009

Aus-, Fort- und Weiterbildung

<http://www.lkdte.tik.lt/>

Trainingszentrum für Kulturarbeiter

Gesetze

http://www3.lrs.lt/pls/inter2/dokpaieska.showdoc_l?p_id=281043

Bildungsgesetz (2003)

<http://www.smm.lt/en/legislation/docs/Lithuanian%20Education%20Strategy%202003-2012.pdf>

Staatliche Bildungsstrategie 2003–2012

9.7. NIEDERLANDE

Zum Abgabezeitpunkt hat keiner der kontaktierten ExpertInnen auf den Fragebogen reagiert. Die hier vorgestellten Beobachtungen basieren daher auf schriftlichen Unterlagen.

9.7.1. Definitionen

Verständnis von cultural education im nationalen Kontext und Unterschied zu arts education

Kulturelle Bildung (cultuureducatie) umfasst alle Formen von Bildung, bei denen Kultur oder Kunst als Instrument oder Mittel eingesetzt werden, um weiterführende Kompetenzen und Inhalte anderer Fachbereiche (Mathematik, Biologie, Geografie...) zu erlernen. Das Ministerium für Unterricht, Kultur und Wissenschaft beschreibt *cultuureducatie* als den Sammelbegriff von künstlerischer Bildung (kunsteducatie), Bildung zugunsten der Vermittlung von kulturelle Erbe (erfgoededucatie) und Medienbildung (media-educatie).

Teilweise wird auch literarische Bildung (literatuureducatie) unter dem Begriff vermerkt.

Künstlerische Bildung (Kunsteducatie), umschreibt begrifflich alle Formen von Bildung, bei denen Kunst und/oder künstlerische Mittel und Techniken als Instrument oder Mittel gebraucht werden (dieselbe Definition gilt für Kunsterziehung (kunstzinnige vorming). Enger definiert sich künstlerische Bildung als spezifische Form des Unterrichts in den unterschiedlichen künstlerischen Disziplinen und Kunstprodukten.⁸²

Grundsätzlich betrifft *cultuureducatie* nicht nur den Schulbereich. Die Niederlande sind sehr innovativ, gerade was die Erweiterung des kulturellen Partizipationsangebots angeht. Auch hier spielt *kulturelle Bildung* eine bedeutende Rolle (siehe etwa *Aktionsplan Kulturteilnahme* unter Kapitel „Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung“).

⁸² Vgl. Cultuurnetwerk, *Begrippen en Definities*, <http://www.cultuurnetwerk.nl/indexdef.htm#cultuureducatie>

Terminologie

Cultuureducatie als Überbegriff, der auch andere Bereiche (künstlerische Bildung, Bildung über kulturelles Erbe, Medienbildung und literarische Bildung) umfasst.

Historischer / Ideologischer Hintergrund

Kulturelle Bildung im Sinne von Partizipation am Kulturleben hat eine lange Tradition in den Niederlanden. Bis 1965 waren Bildung und Kultur eng verbunden im Ministerium für Unterricht, Kunst und Wissenschaft. In der Folgezeit war Kultur beim Ministerium für Gesundheit und Wohlfahrt angesiedelt. Seit den 1980er Jahren wurden gezielt partizipative Kulturangebote im Bereich Amateurkultur und -kunst und die Anbindung des Kulturbereichs an den Bildungsbereich gefördert.⁸³ 1994 wurde die alte Allianz im Ministerium für Unterricht, Kultur und Wissenschaft wieder hergestellt. Zwei Jahre später, 1996, wurde durch das Regierungsprogramm „Culture and School“ eine enge Verbindung zwischen Schulsektor und Kulturbereich geschaffen, auf deren Boden bis heute viele Initiativen und Programme gedeihen.

9.7.2. Politische Rahmenbedingungen für Kultur und Bildung

Die niederländische Politik ist in einem 3-Ebenen System der Regierung, Provinzen und Kommunen organisiert.

Ministerium für Unterricht, Kultur und Wissenschaft

Das Ministerium für Unterricht, Kultur und Wissenschaft (Onderwijs, Cultuur en Wetenschap) ist für kultur- und bildungspolitische Rahmenbedingungen wie nationale Gesetze und Programme verantwortlich. Allerdings finanziert der Staat nur etwa ein Drittel aller Ausgaben im Bereich Kultur und Kunst. Große Kulturinstitutionen wie die Königliche Bibliothek, das Nationalarchiv und einige nationale Museen und nahezu alle höheren Bildungsinstitutionen wie Konservatorien und Kunsthochschulen sind eng mit dem Staat verbunden. Die Regierung unterstützt auch Einrichtungen und Organisationen im darstellenden Kunstbereich sowie Einrichtungen in der Infrastruktur und Expertise-Zentren, darunter das Cultuurnetwerk.⁸⁴

Weiterhin fördert die Regierung auch den Bereich Talentförderung, etwa das niederländische Jugendorchester.

Provinzen

Seit den 1970er Jahren gibt es einen Trend in Richtung Dezentralisierung. Die 12 Provinzen sind verantwortlich für kulturelle Aktivitäten auf ihrer Verwaltungsebene, d.h. unter anderem für Amateurkultur und für kunst- und kunstpädagogische Einrichtungen. Sie finanzieren im Allgemeinen auch den Kunstunterricht im Primär- und Sekundärbereich. Die Provinzen sind jedoch nicht etwa mit den deutschen Bundesländern zu vergleichen, da sie in ihrer Autonomie begrenzt sind. Auf die Provinzen entfallen etwa 8–9 Prozent der Kulturausgaben.⁸⁵ Auch ist die politische Identifikation der Bevölkerung mit „ihren“ Provinzen eher gering einzuschätzen.

⁸³ Ministry of Education, Culture and Science/Boekmanstudies, *Cultural Policy in the Netherlands*, 2006, S. 141: Memorandum on Cultural Policy 310, 1985

⁸⁴ ERICarts/Council of Europe, *Niederlande, Compendium Cultural Policies and Trends in Europe*, 8.Edition 2007, Kapitel 2.2. <http://www.culturalpolicies.net/web/netherlands.php?aid=22>

⁸⁵ *Niederlande, Compendium Cultural Policies and Trends in Europe*, 8.Edition 2007. Kapitel 6.3. Anmerkung: ohne interdisziplinäre Ausgaben d.h. auch ohne Ausgaben für arts education.

Kommunen

Die 30 kommunalen Verwaltungen sind verantwortlich für Kultur auf lokaler Ebene, d.h. für die Verwaltung und Finanzierung von lokalen Aktivitäten, Klubs und Vereinen im Amateurbereich, Bereitstellung von Proberäumen, Förderungsgeldern für Kulturevents sowie für die Finanzierung von Musikschulen und Kunst- und Kunsthandwerkszentren.

Auf die Städte entfallen etwa 62 Prozent der gesamten Kulturausgaben.⁸⁶ Die staatlichen Schulen, die von etwa einem Drittel aller Schüler besucht werden, fallen ebenfalls in den Verwaltungsbereich der Städte.

Diese politische Struktur führt zu Überschneidungen in den Interessens-, Finanzierungs- und Verwaltungsgebieten. Darum werden große, nationale Programme wie „Culture and School“ von allen drei Verwaltungsebenen anteilig finanziert. Zudem werden die Programme vor Ort an die jeweils lokalen Gegebenheiten adaptiert und in Partnerschaft zwischen Staat, Provinzen und Städten durchgeführt.

Stiftungen

Den Stiftungen kommt seit Mitte der 1980er Jahre eine wichtige Rolle in der niederländischen Kulturpolitik zu. Es gibt zwar keine Stiftung, die sich explizit und ausschließlich mit *kultureller Bildung* befasst. Indirekt sind Stiftungen wie etwa die Mondriaan Stiftung und der Fonds Amateurkunst und Darstellende Kunst jedoch an der Finanzierung von Projekten der kulturellen Partizipation und *kulturellen Bildung* elementar beteiligt.

Zu nennen sind auch die Stiftung Lesen (Stichting Lezen), die sich besonders für die Verbreitung von Kinder- und Jugendliteratur engagiert, Erfgoed Nederland, die Stiftung für kulturelles Erbe, die sich mit Kulturerbe-Bildung befasst und Stichting Cinekid im Bereich Kinderfilme. Die Stiftungen operieren nach einem arms'length-Prinzip zwischen Regierung und Kulturbereich. Die Mondriaan Stiftung und den Amateurkunst und Darstellende Kunst Fonds sind besonders bei der finanziellen Unterstützung von pädagogischen Kulturprojekten zur Förderung von talentierten Schülern mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen aktiv. Das Budget für diese Aktivitäten beträgt rund 1,2 Millionen Euro.⁸⁷

9.7.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung

Kulturelle Bildung wird sowohl im Bereich der Kulturpolitik als auch im Bereich Bildungspolitik seit 1994, als die Sektoren wieder in einem Ministerium zusammengefasst wurden, als Schwerpunkt behandelt. Hier werden zwei Linien verfolgt: Förderung von Kultur in der Schule und Förderung kultureller Partizipation. Diese Schwerpunktsetzung sorgt einerseits für eine enge Verzahnung von Schule mit dem Kulturbereich; eine Strategie, für die das Programm „Culture and School“ exemplarisch ist. Im außerschulischen Bereich der Förderung kultureller Partizipation andererseits ist der seit 1999 bestehende „Aktionsplan Kulturbereich“ („Cultural Outreach Action Plan“, „Actieplan Cultuurbereik“) beispielhaft.

⁸⁶ Siehe oben.

⁸⁷ ERICarts/Council of Europe, *Niederlande, Compendium Cultural Policies and Trends in Europe*, 8. Edition 2007, Kapitel 8.3.2.

9.7.4. *Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung*

Kultur und Schule

1996 wurde das Regierungsprogramm „Culture and School“ ins Leben gerufen. Ziel des Programms ist es, die SchülerInnen mit Kunst und kulturellem Erbe in Berührung zu bringen, und zwar nicht nur aus kulturellen, kreativen und künstlerischen Gründen, sondern mit der Zielsetzung, Kultur als ein Instrument zu benützen, um andere Kompetenzen und Inhalte anderer Fächer zu vermitteln. Staatliche Intention ist es, mehr Schüler mit Theater, Museen, Musik und Literatur in Berührung zu bringen, und dies nicht nur in den regulären musischen Fächern, sondern auch in Fächern wie Geschichte, Mathematik und Biologie.

Eine solche Schwerpunktbildung folgt der Annahme, dass die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Aspekten von Kultur nicht nur Wissen und Fähigkeiten der Schüler zu bereichern vermag, sondern kann sich auch das allgemeine Schulklima verbessert. Außerdem werden die Schüler dadurch angeregt, später häufiger einmal ein Theater oder Museum zu besuchen.

Im Rahmen des Projekts „Cultuur en School“ entwickelt das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaften viele Initiativen, um zu gewährleisten, dass Kultur im Unterricht eine wichtige Rolle spielt. Die Initiativen zielen auf kulturorientierten Unterricht im weitesten Sinne ab: Die Auseinandersetzung mit Museen, bildender Kunst, Medien, Bühnenkünste, Bibliotheken, Archive, Literatur, Architektur stellen allesamt wichtige thematische Bezüge im Unterricht her,

Das Projekt „Cultuur en School“ stimuliert zum Einen die kulturellen Ambitionen der Schulen und will zum Anderen erreichen, dass Schulen und Kultureinrichtungen enger zusammenarbeiten.

Wichtige Schwerpunkte sind:

- Verankerung der Kulturerziehung im Curriculum;
- Entwicklung von Programmen für LehrerInnen und PädagogikstudentInnen, damit diese ihr kulturelles Wissen verbreitern und vertiefen können;
- Entwicklung von Kooperationsbeziehungen zwischen Kultureinrichtungen und Schulen.

Ausgangspunkt des Projekts ist die Erkenntnis, dass Schulen und Kultureinrichtungen eine gemeinsame Aufgabe in der Ausgestaltung von Kunsterziehung zukommt. Diese setzt einerseits voraus, dass die Schulen wissen, was das kulturelle Umfeld zu bieten hat, und andererseits, dass das kulturelle Umfeld die spezifischen pädagogischen Kompetenzen der LehrerInnenen in ihr Projektdesign produktiv einbeziehen. Das Projekt ist nicht für Einzelexkursionen gedacht, vielmehr geht es bei „Cultuur en School“ um Aktivitäten, die im Unterricht einen festen Platz erhalten.

Im Rahmen des Projekts wird jedes Jahr ein bestimmter Betrag für kulturelle Aktivitäten, die in Übereinstimmung mit den Lehrplänen angeboten werden, zur Verfügung gestellt. Auf Provinz- und kommunaler Ebene wird gemeinsam an bedarfsgerechten Angeboten für kulturerzieherische Projekte gearbeitet. Auf nationaler Ebene ist das wichtigste Instrument die Bereitstellung von Kulturgutscheinen („CKV-bonnen“).

Anfangs hatten bei diesem Projekt das kulturelle Erbe, multikulturelle Themen, die berufsvorbereitenden Sekundarschulen, Literatur und Medienerziehung Vorrang. In den letzten Jahren

wurden den Grundschulen (u. a. dank der Regelung zur Verbesserung der Kulturerziehung an Grundschulen) und die Lehrerausbildung die höchste Priorität eingeräumt.⁸⁸

Im Zeitraum 2001–2004 wurden für „Culture and School“ etwa 14 Millionen Euro jährlich von den Städten, den Provinzen und der Regierung bereitgestellt. Zurzeit wird das Programm erweitert mit einem zusätzlichen Investment von 22 Millionen Euro 2007, speziell für die Stärkung *kultureller Bildung* im Primärschulbereich.⁸⁹

Das Gutscheinsystem wurde 2006 durch eine „Kulturkarte“ ersetzt. Jeder Schüler der Sekundarstufe erhält gratis eine Chipkarte mit einem Budget von 15 Euro für freien Eintritt in Kinos, Museen oder Theater. Dritte Parteien (Kommunen, Eltern oder Firmen) können die Karten mit Guthaben aufladen.⁹⁰

Aktionsplan Kulturteilnahme

Ab 1999 haben der niederländische Staat, die 12 Provinzen sowie 30 Kommunen mit mehr als 90.000 Einwohnern gemeinsam den „Actieplan Cultuurbereik“ (Aktionsplan Kulturteilnahme, „Cultural Outreach Action Plan“) entwickelt. Ziel dieses Aktionsplans ist es, ein größeres, ein jüngeres und vielfältigeres und multikulturell zusammengesetztes Publikum zur Teilnahme an Kulturveranstaltungen zu gewinnen.

Dazu erarbeiteten die Provinzen und Kommunen jeweils eigene Aktionsprogramme, in denen Raum für ein vielseitigeres Kulturangebot, für mehr Querverbindungen zwischen kulturellen Sektoren und für ein aktiveres Ansprechen des (potenziellen) Publikums vorgesehen wird.

Hinter dem „Actieplan Cultuurbereik“ steht der Gedanke, dass Kunst und Kultur dort gut gedeihen, wo es zu vielfältigen Interaktionen zwischen Künstlern, Schauspielern, Musikern, Kultureinrichtungen und Publikum kommt.

Sowohl Kommunen als auch Provinzen und Staat profitieren von einem verbesserten kulturellen Klima. Der Aktionsplan fördert durch Nutzung der Stärken von Städten und Regionen die Zusammenarbeit mit den kommunalen und Provinzbehörden. Die gemeinsamen Anstrengungen sorgen für größere aktive Beteiligung und mehr Veranstaltungsbesuche durch ein breites Publikum.

Die erste Planstufe wurde abgeschlossen („Actieplan Cultuurbereik“ 2001–2004). Ihre Ziele waren die bessere Programmierung der Kultureinrichtungen und Investitionen in Jugend und kulturelle Vielfalt. Der Plan bestand aus drei Teilen mit zweckgebundenen Budgets:

- Kulturteilnahme,
- Kultur und Schule sowie
- Fonds Bildende Kunst und Design.

Für 2005–2008 wurde ein neuer Aktionsplan mit breiter Zielsetzung entwickelt: Stärkung des kulturellen Bewusstseins der Bürger sowohl durch größere Publikumszugkraft als auch durch aktive Teilnahme an Kunst und Kultur.

Für die Finanzierung des „Actieplan Cultuurbereik“ stellt das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaften den teilnehmenden Kommunen Mittel auf der Grundlage der Einwohnerzahl zur

⁸⁸ Siehe Cultuurnetwerk/Culture and School *Glossary*, Cultuur en School, http://www.cultuurnetwerk.nl/glossary/fullterm_du.asp?zoek=&Country=The+Netherlands&Term=%25&Category=%25&Education=%25&Submit=Suche+abschicken&Termid=56

⁸⁹ Ministry of Education, Culture and Science/Boekmanstudies, *Cultural Policy in the Netherlands*, 2006, S. 154

⁹⁰ Ministry of Education, Culture and Science/Boekmanstudies, *Cultural Policy in the Netherlands*, 2006, S. 154

Verfügung. Die Kommunen und Provinzen stocken dann diese Summe noch einmal um den gleichen Betrag auf.⁹¹

Insgesamt hat die niederländische Regierung 13,7 Millionen Euro für die Implementierung des Programms zur Verfügung gestellt.

Initiativen im Rahmen des Plans, speziell zu Verbreiterung kultureller Partizipation von jungen Menschen und sozial benachteiligten Bevölkerungsteilen, beinhalten:

- Den Jugend-Kulturpass („Cultureel Jongerenpas“): Menschen unter 26 bekommen Nachlässe auf Eintrittsgelder für Theater, Kinos und Museen
- Den Stadtpass („Stadpas“): Inhaber bekommen einen Diskont auf Eintrittsgelder. Dieser Pass ist speziell für Menschen mit geringem Einkommen, d.h. Sozialhilfeempfänger und Pensionisten.
- Den Museumspass („Museum Jaarkart“): Dieser Pass kostet 30 Euro im Jahr. Inhaber bekommen freien Eintritt zu den meisten Museen.
- Freier Eintritt für Jugendliche: manche Museen bieten Menschen unter 19 Jahren freien Eintritt.⁹²

9.7.5. *Verbindung von Kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen*

9.7.5.1. *Zielgruppen Kultureller Bildung: Altersgruppen*

Bei den Zielgruppen *kultureller Bildung* kann man wieder zwischen *kultureller Bildung* im Schulbereich und *kultureller Bildung* in Form von außerschulischen Partizipationsangeboten unterscheiden.

Im Schulbereich sind es Kinder ab 4–12 Jahren, die die Grundschule (Basisonderwijs / Primar onderwijs) besuchen. Für diese gibt es das Fach Kunstorientierung im Grundschulunterricht (Kunstzinnige oriëntatie primair onderwijs). Im Bereich der Sekundarbildung der 12 bis 18-jährigen teilt sich das Schulsystem in drei Einrichtungen. Hier gibt es das Fach Kultur- und Kunsterziehung 1 (Culturele en Kunstzinnige Vorming 1) beziehungsweise Antike Kulturgeschichte (Klassieke Culturele Vorming) an den Gymnasien.

Ausführliche Beschreibungen siehe unter *Kulturelle Bildung* in öffentlichen Schulen

Durch den Aktionsplan Kulturteilnahme werden gezielt junge Menschen unter 30 Jahren angesprochen.

9.7.5.2. *Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt*

In den multikulturellen Niederlanden ist kulturelle Vielfalt und die aktive Teilnahme von MigrantInnen am Kulturleben, insbesondere von jungen Menschen eine wichtige kulturpolitische Zielsetzung. Medy van der Laan, Staatssekretärin für Kultur zwischen 2003 und 2006 hat viele konkrete Aktivitäten im Gebiet künstlerischer und kultureller Vielfalt konzipiert. Dazu gehören unter anderem ein Haus des kulturellen

⁹¹ Siehe Cultuurnetwerk/Culture and School, *Glossary*, Actieplan Cultuurbereik, http://www.cultuurnetwerk.nl/glossary/fullterm_du.asp?zoek=&Country=The+Netherlands&Term=%25&Category=%25&Education=%25&Submit=Suche+abschicken&Teramid=54

⁹² Ministry of Education, Culture and Science/Boekmanstudies, *Cultural Policy in the Netherlands*, 2006, S. 152-153

Dialogs sowie neue Impulse für kulturelle Kooperationen mit den Antillen und Aruba. Zu ihren besonderen Anliegen gehörten auch die Unterstützung von Projekten im Bereich Amateurkultur, wie das interkulturelle Theaterprojekt „Jugendtheater 020“.⁹³

Im Rahmen des Aktionsplans Kulturteilnahme werden auch gezielt Menschen mit geringem Einkommen angesprochen

9.7.6. *Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen*

Besonderheiten des niederländischen Schulsystems

Zu den Besonderheiten des niederländischen Schulsystems zählt, dass es jedem freisteht, aufgrund seiner Religion oder auf Basis bestimmter pädagogischer Grundlagen eigene, allerdings vom Staat finanzierte Schulen zu gründen. Daher besuchen zwei Drittel aller Schüler eine private Schule.

Die meisten Schulen sind entweder öffentlich (openbaar), katholisch oder protestantisch bzw. calvinistisch, obgleich die Niederlande zu einem der am meisten entkonfessionalisierten Ländern der Welt zählen. Träger der „nichtöffentlichen“ Schulen sind in der Regel Stiftungen. Die Wahl der Unterrichtsmethoden steht den Schulen frei. Die Inhalte sind allerdings in staatlichen Richtlinien formuliert und für alle Schulen verbindlich. Seit Mitte der 1980er Jahre können Eltern ihre Kinder auch auf eine Minderheiten-Schule islamischer oder hinduistischer Prägung schicken.⁹⁴ Diese Wahlfreiheit hat zu großen Problemen geführt, die sich in der Segregation von „Schwarzen“ (d.h. Schulen die überwiegend von Kindern mit Migrationshintergrund besucht werden) und „Weißen“ Schulen veranschaulicht.⁹⁵

Grundschule (Primar onderwijs, 4–12-jährige)

Der Grundschulunterricht hat im Allgemeinen das Ziel, die emotionale und rationale Entwicklung der Kinder zu fördern, ihre Kreativität zu entwickeln und soziale, kulturelle und körperliche Fertigkeiten zu vermitteln.

Die Lernziele gelten für mehrere Bereiche. Ein Bereich ist die Kunstorientierung.

Die „Kerndoelen kunstzinnige oriëntatie primair onderwijs“ (Lernziele Kunstorientierung im Grundschulunterricht) sind folgende:

SchülerInnen sollen lernen,

- wie sie mit Bildern, Sprache, Musik, Spiel und Bewegung Gefühle und Erlebnisse ausdrücken und auf diese Weise kommunizieren können,
- über die eigenen Arbeiten und die anderer zu reflektieren und
- Kenntnisse über Aspekte des kulturellen Erbes zu erwerben und zu lernen, dieses Erbe zu wertzuschätzen.⁹⁶

⁹³ ERICarts/Council of Europe, *Niederlande, Compendium Cultural Policies and Trends in Europe*, 8.Edition 2007, Kapitel 8.3.2.

⁹⁴ Siehe Wikipedia, *Bildungssystem in den Niederlanden* http://de.wikipedia.org/wiki/Niederl%C3%A4ndisches_Schulsystem

⁹⁵ Ministry of Education, Culture and Science/Boekmanstudies, *Cultural Policy in the Netherlands*, 2006, S. 27

⁹⁶ Siehe Cultuurnetwerk/Culture and School *Glossary, Kerndoelen kunstzinnige oriëntatie primair onderwijs*, http://www.cultuurnetwerk.nl/glossary/fullterm_du.asp?zoek=&Country=The+Netherlands&Term=%25&Category=%25&Education=%25&Submit=Suche+abschicken&Termid=52

Im Fach Kunstorientierung im Grundschulunterricht (Kunstzinnige oriëntatie primair onderwijs) lernen die Kinder künstlerische und kulturelle Aspekte ihrer Lebenswelt kennen. Es geht dabei um diejenigen Aspekte des kulturellen Erbes, die im Laufe der Geschichte dem menschlichen Leben Form und Bedeutung gegeben haben. Darüber hinaus geht es um die Vermittlung von Wissen über die künstlerische und kulturelle Vielfalt unserer Zeit. Kunstzinnige oriëntatie primair onderwijs ist einerseits ein schulisches Unterrichtsfach, findet aber andererseits auch in der Interaktion mit der kulturellen Umwelt statt.

Sekundarschule (12–18jährige)

Kultur- und Kunsterziehung 1 (Culturele en Kunstzinnige Vorming 1) ist seit dem Schuljahr 1999/2000 Unterrichtsfach im vierten und fünften HAVO-Jahr (5-jähriger allgemein bildender Sekundarunterricht) und im vierten, fünften, und sechsten VWO-Jahr (6-jähriger vorwissenschaftlicher Unterricht). Das Fach ist Pflichtfach. Die Lernbelastung der Schüler beläuft sich im HAVO-Zweig auf insgesamt 120 und im VWO-Zweig auf 200 Stunden. An Gymnasien ist anstelle von Kultur- und Kunsterziehung 1 das Fach Antike Kulturgeschichte (Klassieke Culturele Vorming) Pflichtfach. Wichtigste Lernziele des Fachs Culturele en Kunstzinnige Vorming 1 sind das Kennen- und Schätzen lernen von Kunst und Kultur.

Das Fach Culturele en Kunstzinnige Vorming 1 besteht aus vier Komponenten:

1. Besuch von Kulturveranstaltungen,
2. Wissensvermittlung zu Kunst und Kultur,
3. praktische Kunstaübung und
4. Reflexion.

Das Fach wird mit einer Prüfung abgeschlossen. Für die Abschlussprüfung muss ein Kunstossier zusammengestellt werden, bestehend aus Berichten über die besuchten Kulturveranstaltungen, Hausarbeiten und Ergebnissen praktischer Kunstaübung.⁹⁷

Kulturkoordinator

Ein Kulturkoordinator (Cultuurcoördinator) ist im Allgemeinen ein an Primar- oder Sekundarschulen tätiger Lehrer, der die Aufgabe hat, das Kulturkonzept der Schule zu entwickeln und umzusetzen.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Kulturkoordinators ist die Entwicklung eines Kulturplans. Der Cultuurcoördinator ist Mittler zwischen Schule und Kultureinrichtungen aber auch Ansprechpartner für Lehrer und Schulleitung. Es gibt jedoch bislang noch kein offizielles Stellenprofil für Kulturkoordinatoren.

Festgelegt wurde eine Reihe von Aufgaben:

- Erarbeitung eines Kulturplans;
- Förderung der Zusammenarbeit der musischen Fächer mit anderen Fächern und deren Abstimmung;
- sich einen Überblick über die staatliche Kulturpolitik im Bildungsbereich verschaffen;
- Kontakte mit Kultureinrichtungen pflegen;
- informiert sein über das kulturelle Angebot in der Kommune bzw. der Region; und
- aus dem Kulturangebot eine Auswahl für die Schule treffen.⁹⁸

⁹⁷ Cultuurnetwerk/Culture and School Glossary, *Culturele en Kunstzinnige Vorming 1*, http://www.cultuurnetwerk.nl/glossary/fullterm_du.asp?zoek=&Country=The+Netherlands&Term=%25&Category=%25&Education=%25&Submit=Suche+abschicken&Termid=51

9.7.7. *Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich*

Projekte und Aktivitäten im Rahmen des Aktionsplans Kulturteilnahme wurden bereits angesprochen.

Kulturinstitutionen

In großen nationalen, aber auch kleinen kommunalen Museen gibt es Partizipationsangebote für Jung und Alt. Auch Theaterbühnen bieten Plattformen für *kulturelle Bildung*.

Medienbildung

Innovative Ansätze und Methoden im Bereich kreatives Lernen mit neuen Medien in MediaLabs, mit Computern, Online-Netzwerken und weiteren zukunftsweisenden Technologien ist das Aufgabengebiet der Waag Society. Die Waag Society verstand es als ihre Gründungsaufgabe, die Neuen Medien für Bevölkerungsgruppen, die nur schwer Zugang zu Computern und dem Internet haben, verfügbar zu machen, und so deren Lebensqualität zu verbessern. Heute gibt es unter anderem ein „Creative Learning Lab“, ein Labor, in dem Geräte und digitale Technologien als innovative und kreative Lernmedien erprobt werden können.

Freizeitpädagogik / Institutionen

Seit den 1980er Jahren hat Amateurkunst und -kultur einen hohen Stellenwert in der niederländischen Kulturpolitik. Zahlreiche, von den Kommunen finanzierte und verwaltete Musikschulen, Tanzschulen, aber auch Amateurtheaterbühnen und die kommunalen Kulturhäuser sorgen für ein vielfältiges partizipatives Kulturangebot. Die Branche verfügt über die Vereinigung „kunstconnectie“ in der 200 Organisationen aus dem Bereich kommunale Kunstzentren und Musikschulen sowie Organisationen auf Ebene der Provinzen Mitglied sind. Diese erreichen in ihren Kursen und Workshops außerhalb der Schulzeit nach eigenen Angaben über 425.000 Menschen. Durch die Aktivitäten dieser Organisationen werden über 850.000 Kinder und Jugendliche in mehr als der Hälfte aller Schulen mit Unterrichtsstunden und Projekten mit kulturell-künstlerischen Inhalten erreicht.⁹⁹

9.7.8. *Evaluierung / Begleitforschung*

Im Bereich Evaluierung und Begleitforschung ist in erster Linie das Cultuurnetwerk Nederland zu nennen, das Informationen und Expertise sammelt und verbreitet. Dabei werden die Bereiche Schule, Kultur und Verwaltung miteinander vernetzt. Das Cultuurnetwerk bereitete in der Vergangenheit auch internationale Konferenzen wie „A Must or a-muse“ vor und führte dazu vergleichende Studien durch. Auf europäischer Ebene organisiert das Cultuurnetwerk zudem das europäische Glossar zu *kultureller Bildung* und koordiniert das Netzwerk „Culture and School“.

Im Bereich der kulturellen Partizipation / empirische Sozialforschung gibt das Soziale und Kulturelle Planungsbüro (SCP) regelmäßig Studien heraus.

⁹⁸ Cultuurnetwerk/Culture and School Glossary, *Cultuurcoördinator*, http://www.cultuurnetwerk.nl/glossary/fullterm_du.asp?zoek=&Country=The+Netherlands&Term=%25&Category=%25&Education=%25&Submit=Suche+abschicken&Termid=58

⁹⁹ Kunstconnectie, http://www.kunstconnectie.nl/english+information/DU2786_The+members+of+Kunstconnectie.aspx

9.7.9. Aus-, Fort- und Weiterbildung

Das Cultuurnetwerk Nederland organisiert und veranstaltet in Zusammenarbeit mit anderen Partnern, Vereinigungen oder Hochschulen, Seminare und Konferenzen zu Themenfeldern im Bereich Kulturelle und Künstlerische Bildung. Es bietet zudem ein Studienzentrum und eine Bibliothek.

Der Lehrstuhl für Künstlerische und Kulturelle Erziehung an der Amsterdamer Kunsthochschule bietet seit kurzem den zweijährigen Masterstudiengang Kunsterziehung („Kunsteducatie“) an.

Auch an den Universitäten Maastricht und Utrecht gibt es Studienprogramme mit Inhalten künstlerischer und kultureller Bildung.

9.7.10. Forschung

An der Amsterdamer Kunsthochschule gibt es einen Lehrstuhl für Künstlerische und Kulturelle Erziehung („Kunst- en Cultuureducatie“).

9.7.11. Netzwerke / Interessensvertretungen

Das Netzwerk „kunstconnectie“ ist die Branchenvereinigung von kulturellen Institutionen und Organisationen, die Aktivitäten im Bereich kulturelle Partizipation und künstlerischer Bildung (Amateurkunst) anbieten. Die 200 Mitgliederorganisationen sind lokale Kunstzentren und Musikschulen, sowie die Institutionen auf Provinz-Ebene. Diese bieten Kurse und Workshops in verschiedenen Kunstformen außerhalb der Schule.

Weiter gibt es in den Niederlanden ebenfalls Vereinigungen der Kunst- und der Musiklehrerinnen. Auf der Website des Cultuurnetwerk sind zahlreiche weitere wichtige Institutionen und Netzwerke verzeichnet.¹⁰⁰

9.7.12. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends

Editorialer Hinweis: Hier liegen uns derzeit noch keine Informationen vor.

9.7.13. Dokumente

Ministry of Education, Culture and Science / Boekmanstudies, *Cultural Policy in the Netherlands*, 2006

9.7.14. Internetadressen

Politik

<http://www.minocw.nl/english/>

Ministerium für Unterricht, Kultur und Wissenschaften

Forschung

<http://www.scp.nl/english/>

Soziales und Kulturelles Planungsbüro

¹⁰⁰ <http://www.cultuurnetwerk.nl/adressen/index.htm>

<http://www.cultuurnetwerk.nl/>

Cultuurnetwerk, Expertise-Centre für Kunst, Kultur und Bildung

Stiftungen

<http://www.mondriaanfoundation.nl/>

Mondriaan Stiftung

<http://www.cinekid.nl/>

Stiftung Cinekid

<http://www.erfgoednederland.nl/projecten/#erfgoededucatie>

Stiftung Kulturelles Erbe

<http://www.lezen.nl/>

Stiftung Lesen

Programme / Initiativen

<http://www.cultuurbereik.nl/>

„Actieplan cultuurbereik“ (Informationen auf holländisch)

Kultureinrichtungen

<http://www.museum.nl/museumnl/handler.cfm?event=home&CFID=3472209&CFTOKEN=15915447>

Übersicht der niederländischen Museen auf Englisch

<http://www.waag.org/domain/culture>

Waag Society für kreatives Lernen mit neuen Medien

Netzwerke

<http://www.dekunstconnectie.nl/default.aspx>

Neues (seit 2007) bestehendes Netzwerk zu künstlerischer Bildung und Partizipation, auf Niederländisch

http://www.kunstconnectie.nl/english+information/DU2784_What+is+Kunstconnectie.aspx

Branchenvereinigung „Kunstconnectie“

<http://www.vls-cmhf.nl/start.php>

Vereinigung der MusiklehrerInnen an Schulen (VLS)

<http://www.vlbv.nl/>

Vereinigung der LehrerInnen in bildnerischen Fächern

Aus-, Fort-, Weiterbildung

http://www.ahk.nl/02_studie/02_opleidingen/01_kunsteducatie/index.jsp

Kunsthochschule Amsterdam, Master in Kunsterziehung

<http://www.unimaas.nl/default.asp?template=werkveld.htm&id=7LQJR725C2G366F43461&taal=en>

Universität Maastricht

<http://www.uu.nl/uupublish/homeuu/homeenglish/1757main.html>

Universität Utrecht

9.8. SLOWENIEN

Expertin:

Vesna Copič, Spezialistin für Kulturpolitik in Slowenien, Ministerium für Kultur
vesna.copic@gov.si

Die Kommunikation erfolgte in englischer Sprache.

9.8.1. Definitionen

Verständnis von cultural education im nationalen Kontext und Unterschied zu arts education

Cultural education wird traditionell mit Unterricht in bildender Kunst und Musik in Grundschulen und Kunstunterricht im Sekundarschulbereich gleichgesetzt. Film, Theater und Tanz wurde erst nach und nach Teil des künstlerischen Unterrichts. Durch die neuen Technologien wurde *cultural education* auch auf die Beschäftigung mit den neuen Medien ausgedehnt.

Als wichtigstes Medium aber wird nach wie vor die slowenische Sprache angesehen. Das äußert sich u. a. darin, dass Literatur und die eigene literarische Ausdrucksweise der SchülerInnen als die zentralen Lerninhalte des Sprachunterrichts gelten. Über den unmittelbaren Sprachunterricht hinausgehend wurde das Lesen im Sinne der Fähigkeit, geschriebene Texte zu verstehen, zu verwenden und darüber zu reflektieren in allen Fächern zu einem wesentlichen Lehr- und Lerninhalt. Vor allem durch fächerübergreifende Themenstellungen wurden neue Inhalte mit Bezug zu demokratischen Grundwerten und einem interkulturellen Ansatz integriert und so eine weitere Dimension zu *cultural education* hinzugefügt.

Cultural education wird in Slowenien als ein dynamischer Begriff definiert, der sich hinsichtlich *arts education* durch unterschiedliche Zielsetzungen unterscheidet. Während *arts education* (sogar wenn man den Bereich mitunter als *cultural education* bezeichnet) traditionell als Förderung von etablierten kulturellen Werten verstanden wird, bedeutet *cultural education* in einem umfassenderen Sinn die Entwicklung von Wissen, Fähigkeiten und Erkenntnisweisen, die dazu beitragen können, zwischen verschiedenen ästhetischen Angeboten zu wählen. Dazu kommt die Fähigkeit zur kritischen, reflexiven und kreativen Auseinandersetzung mit seinem/ihrer jeweiligen Umfeld, eine Voraussetzung, um andere Menschen in ihrem „Anders-Sein“ anzuerkennen und mit ihnen zu kommunizieren.

Terminologie

In Slowenien wird der Begriff *kulturna vzgoja* verwendet. Der Begriff stammt linguistisch vom formalen (gestalterischen) Aspekt (*vzgoja*). Daneben gibt es auch eine pädagogische (bildungsbezogene) Dimension (*izobraževanje*).

Historischer / Ideologischer Hintergrund

Die sozialistische Epoche vom zweiten Weltkrieg bis 1990 kann mit einem berühmten Slogan aus der Nachkriegszeit beschrieben werden: „Kultur und Bildung werden die Rache des Volkes sein“, der sich in gewisser Weise bewahrheiten sollte: Beide Felder haben unzweifelhaft eine bedeutende Rolle bei der Gestaltung des „neuen Menschen“ gespielt.

Wie bei den meisten kleineren Nationen konstituierten sich die Slowenen durch Kultur nicht nur als Nation, sondern auch als Staat. Von dieser speziellen Betonung auf Kultur leitete sich das so genannte „Slowenische Kultursyndrom“, das heißt eine starke Betonung der Elemente der slowenischen Kultur als Konstituente nationaler Identität ab. Daher ist es nicht überraschend, dass der Beginn des Zerfalls Jugoslawiens in den 1980er Jahren durch die slowenische Furcht vor einer Gefährdung ihrer Kultur, ihrer Sprache und ihrer nationaler Identität eingeleitet wurde.

Diese kollektive Furcht wurde in dieser Zeit durch den Versuch der zentralen Regierung in Belgrad provoziert, die nationalen Inhalte der jugoslawischen Teilstaaten zu vereinheitlichen und die slowenischen kulturellen Besonderheiten dem obligatorischen Kern eines jugoslawischen Sprach- und Literaturcurriculums der serbischen Mehrheit unterzuordnen.

Diese Furcht vereinte Lehrer, Politiker und Intellektuelle über alle politischen und ideologischen Orientierungen hinweg. Obwohl der obligatorische gesamtjugoslawische Curriculum in Slowenien nicht implementiert wurde, war das Vertrauen in das multikulturelle Jugoslawien verloren und kulturelle Aktivitäten wurden 1987 zum Ausgangspunkt von politischen Manifestationen zugunsten einer slowenischen Unabhängigkeit.

9.8.2. Politische Rahmenbedingungen

Staatliche Ebene

Auf staatlicher Ebene sind das Ministerium für Bildung und Sport und das Ministerium für Kultur hauptsächlich für den Bereich der *kulturellen Bildung* verantwortlich. Darüber hinaus gibt es als arm's length Institution das Nationale Institut für Bildung. Dies ist hauptsächlich für die Entwicklung und Beratung einzelner Teile des Bildungssystems zuständig.

Die politische Struktur Sloweniens ist eine Mischung aus zentralistischen und dezentralen Prinzipien. Slowenien ist laut Verfassung eine demokratische Republik und ein sozialer Rechtsstaat.

Kooperation zwischen den Ministerien

Zu Beginn des neuen Jahrtausends gab das Kulturministerium eine Studie in Auftrag, um Informationen zu den zeitgenössischen Trends in *kultureller Bildung* in Europa zu erheben und auf diese Weise die Situation in Slowenien vergleichbar zu machen. Dabei ging es um eine Bestandsaufnahme von Programmen *kultureller Bildung* in Kulturinstitutionen und um das Angebot kultureller Inhalte in der vorschulischen Bildung und in den Lehrplänen der Primar- und Sekundarschulen. Diese Studie war die Basis für eine Empfehlung zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen dem Kultur- und dem Bildungssektor. Nun liegt es am Ministerium für Bildung und Sport, die Empfehlungen im Bereich der *kulturellen Bildung* umzusetzen. Das erste Signal in dieser Richtung ist die Ankündigung des Schuljahres 2006/07 als „Jahr der Kultur“ in den Schulen.

Kommunale Ebene

Es gibt in Slowenien 210 Stadtbezirke. Ihr Gebiet besteht aus einer oder mehreren Siedlungen mit Bevölkerungsteilen mit gleichen Interessen und Bedürfnissen. Die Gründung eines Stadtbezirks wird von der betroffenen Bevölkerung durch ein Referendum entweder bestätigt oder abgelehnt, danach wird der Stadtbezirk durch ein Gesetz festgelegt. Der Einflussbereich der Stadtbezirke beinhaltet Fragen von lokaler Bedeutung. In Abstimmung mit dem betroffenen Stadtbezirk kann der Staat gewisse Aufgabenbereiche an den Bezirk delegieren, wenn diese vom Staat finanziert werden. In solchen Fällen beaufsichtigen die staatlichen Körperschaften die Bezirke in der Ausführung der Aufgabenbereiche.

Wenn eine Stadt oder Kommune die gesetzlich vereinbarten Anforderungen erfüllt, kann sie einen speziellen Status erhalten. Diese Stadtbezirke führen dann auch Aufgaben in der städtischen Entwicklung durch, die sonst vom Staat implementiert werden.

Die Stadtbezirke haben ihre eigenen Finanzquellen. Der Staat stellt zusätzliche Gelder zur Verfügung, wenn ein Bezirk aufgrund von ökonomischer Unterentwicklung nicht alle Aufgabenbereiche wahrnehmen kann. Zusätzliche Gelder werden anhand gesetzlicher Regelungen zugeteilt. Nach vielen Jahren der Debatte brachte die letzte Verfassungsänderung 2006 eine gesetzliche Grundlage für die

Schaffung von einer neuen politisch/administrativen Ebene zwischen den Kommunen und dem Zentralstaat. Es gibt Pläne für die Errichtung von insgesamt 14 Regionen.

9.8.3. Politische Strategien für Kultur und Bildung

Kulturelle Bildung wird bislang nur in der Kulturpolitik als Priorität betrachtet. 2004 nahm die Nationalversammlung der Republik Slowenien die Resolution über das Nationale Kulturprogramm 2004–2007 an, in dem unter den zehn Punkten dem Bereich *kultureller Bildung* als Bildung für Kreativität und kreative Bildung eine besondere Bedeutung zukommt.

Einerseits werden Kulturinstitutionen dazu aufgefordert, qualitativ hochwertige Angebote für Kinder und Jugendliche zu entwickeln. Auf der anderen Seite werden Schulen dazu eingeladen, kulturelle Aktivitäten systematisch zu planen und in ihre Arbeit einzubeziehen. 2006 wurde die „Strategie zur Entwicklung der Lese- und Schreibfähigkeit“ in Kraft gesetzt.

Die folgenden offiziellen Dokumente sind auf Slowenisch online verfügbar:

- Resolution über das Nationale Kulturprogramm 2004–2007, Offizielle Gazette 28/2004¹⁰¹

Vor-Universitäre Ebene:

- Gesetz zur Organisation und Finanzierung von Bildung (1996)
- Gesetz zur Schulpflicht (1996)¹⁰²

Das Gesetz zur Schulpflicht legt fest:

- Lehrplan für die vorschulische Bildung
- Lehrplan für die vorschulische Bildung, angepasst an Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Anhang an den Lehrplan zur vorschulischen Bildung, angepasst an die Bedürfnisse von Roma-Kindern

Außerdem sind für *kulturelle Bildung* relevant:

- Anhang an den Lehrplan für vorschulische Bildung in zweisprachigen Kindergärten¹⁰³
- Programme für Musik- und Tanzschulen¹⁰⁴
- Lehrplan für die 9-jährige Pflichtschule
- Lehrplan für die 9-jährige Pflichtschule, angepasst an Schüler mit besonderen Bedürfnissen
- Lehrplan für die 9-jährige Pflichtschule, angepasst an die Bedürfnisse von Erwachsenen
- Richtlinien für den Lehrplan bezüglich Hochbegabten¹⁰⁵
- Lehrpläne für den höheren Sekundarschulbereich (2001/02–2006/06)¹⁰⁶

¹⁰¹ http://www.mk.gov.si/si/legislation/zakoni/splosni_s_podrocja_kulture/

¹⁰² <http://www.uradnist.si/1/objava.jsp?urlid=200681&stevilka=3535>

¹⁰³ http://www.mss.gov.si/si/delovna_podrocja/predsolska_vzgoja/vrste_programov/

¹⁰⁴ <http://www.mss.gov.si/?id=187>

¹⁰⁵ http://www.mss.gov.si/si/delovna_podrocja/osnovnosolsko_izobrazevanje/program_devletne_osnovne_sole/

Tertiärer Bildungsbereich:

Die Programme für die höheren Berufsfachschulen¹⁰⁷ werden vom Expertenrat für Höhere Berufliche Bildung verabschiedet.

Hochschulbereich

Die Beschäftigung mit den Informationstechnologien und sowie das Erlernen von Fremdsprachen sind obligatorische oder optionale Fächer oder Inhalte in nahezu allen Hochschulen. Die Hochschulstrategie für Sport beinhaltet Tanz (Wahlmöglichkeit). Die Lehrerausbildung hat einen hohen Anteil an Kunstkursen. Die Informationen sind auf den Internetseiten der Universitäten (Universität Ljubljana¹⁰⁸, Universität Maribor¹⁰⁹, Universität Primorska¹¹⁰) abrufbar

Der aktuelle Rahmenplan für Hochschulbildung¹¹¹ definiert die strategischen Ziele von höherer Bildung, zum Beispiel: „...Hochschulbildung ist eine Schlüsselkomponente für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung und eine wichtige Hüterin nationaler Identität und der slowenischen Sprache als ein wichtiger Bestandteil...der kulturellen Mission der Universitäten...in Ergänzung zu den grundlegenden Bildungseinrichtungen müssen Universitäten Möglichkeiten für kulturelle Aktivitäten der StudentInnen bereitstellen.“

Die Freizeitinteressen der StudentInnen sind ein wichtiger Zusatz zur akademischen Ausbildung. Sie werden in Übereinstimmung mit dem Gesetz zur Hochschulbildung und dem Gesetz der Studentenkörperschaften (2006)¹¹² durchgeführt.

Jedes akademische Jahr stellt der Studentenrat der Universität oder Hochschule ein Programm¹¹³ mit spezifischen Aktivitäten zusammen, das aus staatlicher Quelle finanziert wird. Es umfasst meist Aktivitäten wie online- und Printpublikationen, Kunstseminare und Kinoclubs.

9.8.4. Umfassende, strukturverändernde Maßnahmen für Kultur und Bildung

Im April 2006 haben der Minister für Kultur und der Minister für Bildung ihre gemeinsame Absicht erklärt, im Bereich der *kulturellen Bildung* zusammenzuarbeiten und die Entscheidung verkündet, das Schuljahr 2006/07 zum „Jahr der Kultur“ in Schulen und Kindergärten zu erklären.

¹⁰⁶ http://www.mss.gov.si/si/delovna_podrocja/srednjesolsko_izobrazevanje/programi_v_ss/

¹⁰⁷ http://www.mss.gov.si/si/delovna_podrocja/visje_strokovno_izobrazevanje/programi_v_visjem_strok_izobrazevanju/

¹⁰⁸ <http://www.uni-lj.si/English/english.asp>

¹⁰⁹ <http://www.uni-mb.si/podrocje.aspx?id=0&langID=1033>

¹¹⁰ <http://www.upr.si/en/>

¹¹¹ http://www.see-educoop.net/education_in/pdf/nac-prog-visok-solstva-slo-enl-t02.pdf

¹¹² <http://www.uradni-list.si/1/ulonline.jsp?urlid=2006119&dhid=85795>

¹¹³ http://www.kultco.org/index.php?option=com_content&task=section&id=18&Itemid=142

9.8.5. *Verbindung von kultureller Bildung mit anderen politischen / sozialen Zielen*

Kulturelle Bildung ist in Slowenien mit Zielen der sozialen Kohäsion und der kulturellen Vielfalt verbunden.

Interkultureller Ansatz

Der interkulturelle Ansatz wird in allen Dokumenten definiert, die die Basis für die Umsetzung von Bildungsaktivitäten in Slowenien bilden. Das „Weißpapier zu Bildung“ (1996) sagt aus: „...es ist nötig, mit anderen Kulturen und Zivilisationen vertraut zu werden, gegenseitige Toleranz und Respekt für unterschiedliche Menschen zu lernen. Das gleichzeitige Lernen über in- und ausländische Kulturen spielt eine wichtige Rolle in der Gestaltung und Verbreitung der nationalen Kultur und im Verständnis für Prozesse der Europäischen Integration, der Migration, des politischen Wandels etc. (...). Solche interkulturellen Vergleiche tragen dazu bei, das Bewusstsein zu erweitern, Vergleiche zu ziehen und Ethnozentrismus (auch Eurozentrismus) zu reduzieren. Sie tragen auch dazu bei, ein besseres Verständnis für die eigene Identität und Tradition zu erreichen.“

Das Gesetz zur Organisation und Finanzierung von Kultur (1996) nennt als Bildungsziele „Bildung zu gegenseitiger Toleranz, Entwicklung eines Bewusstseins für die Gleichheit von Mann und Frau, Respekt für die menschliche Vielfalt und gegenseitige Zusammenarbeit, Respekt für Kinder- und Menschenrechte und Grundfreiheiten sowie die Förderung der gleichen Chancen für beide Geschlechter und dadurch die Befähigung, in einer demokratischen Gesellschaft zu leben, genauso wie dazu fähig zu sein, am Prozess der Europäischen Integration teilzunehmen“.

Das Gesetz zur Grundschule (1996) nennt Ziele, durch die LehrerInnen und VorschullehrerInnen „zu einer gegenseitigen Toleranz und Respekt für Unterschiede, zu Kooperationsbereitschaft, zu Respekt für Menschenrechte und Grundfreiheiten erziehen müssen“ und weiter in ihren SchülerInnen „die Fähigkeit entwickeln sollen, in einer demokratischen Gesellschaft zu leben, unsere eigene kulturelle Tradition zu fördern und zu erhalten, genauso wie über andere Kulturen und Fremdsprachen zu lernen.“

Auf der Ebene der Pflichtfächer findet man folgende Themen als Zielsetzungen:

Slowenische Sprache: Die SchülerInnen „erfahren etwas über ihre eigene und andere Kulturen.“ Sie „erweitern ihren Horizont und werden tolerant anderen gegenüber.“ Sie „entwickeln nationales und ziviles Bewusstsein und dadurch Respekt und Toleranz für andere Sprachen und Nationen.“

Sozialwissenschaften: „Den SchülerInnen wird beigebracht, soziale Fähigkeiten zu beherrschen (so etwa Akzeptanz und Respekt der kulturellen Vielfalt gegenüber, Respekt für das nationale und kulturelle Erbe, Sorge um andere Menschen...), die Bedeutung der Menschen- und Kinderrechte und Verantwortung zu lernen und zu verstehen...“

Geografie und Geschichte: „Die SchülerInnen lernen über die reiche Vielfalt der Völker der Erde, sie werden dazu erzogen, diese Vielfalt zu respektieren und diejenigen zu tolerieren, deren Religion, Rasse, Sprache und Bräuche anders sind (...) indem sie Beispiele aus der Geschichte betrachten, entwickeln sie ein Bewusstsein für die Werte, die für selbstständiges Arbeiten und Zusammenarbeiten und das Leben in einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft wichtig sind (Toleranz, Offenheit, Friedfertigkeit, Toleranz und die Fähigkeit, andere Meinungen zu hören und sich über die eigene Meinung auseinanderzusetzen, Zusammenarbeit, Respekt für Menschenrechte und Menschenwürde)...“

Deutschunterricht: „...Verstehen über den Unterschied der eigenen Kultur und der Kultur der deutschsprachigen Gemeinschaften. Zugleich wird die Fähigkeit für interkulturelles Verständnis und ein kritischen Ansatz gegenüber einzelnen Wörtern aus der Fremdsprache und kulturellen Konzepten entwickelt. Die SchülerInnen entwickeln eine ganzheitliche interkulturelle Kommunikationsfähigkeit.“

Wahlfächer: Die SchülerInnen wählen drei Wahlfächer. Themen, die Interkulturalität und Toleranz umfassen, werden in folgenden Fächern behandelt: Philosophie für Kinder, Religion und Ethik sowie politische Bildung.

Viele Schulen, SchuldirektorInnen und LehrerInnen ermutigen ihre SchülerInnen vor allem seit den letzten 5–7 Jahren dazu, internationale Kontakte zu entwickeln. Sie führen internationale Schulprojekte durch, vermitteln Kontakte, organisieren Schüleraustausche, und fördern virtuelle Kommunikation mit moderner Informationstechnologie. Die Anzahl der Studenten- Schüler und Klassenaustausche wächst dadurch stetig.

Ähnliche Inhalte finden sich in den Lehrplänen der höheren Sekundarstufe. Im Schuljahr 2003/04 hat das nationale Institut für Bildung eine Liste von Beratungseinrichtungen veröffentlicht, mit Hilfe derer Schulen die Gelegenheit erhalten, einen Beratungsservice in Anspruch zu nehmen oder eine thematische Konferenz zu organisieren, bei der ein Referent des Instituts verschiedene Möglichkeiten vorstellt, Interkulturalität an der Schule zu fördern.

9.8.5.1. Zielgruppen kultureller Bildung: Altersgruppen

In Slowenien gibt es Programme kultureller Bildung für alle Altersgruppen. Dies beginnt mit Lehrinhalten und -zielen im Kindergarten, geht über in die Pflichtschule (6–14jährige) zur Sekundarschule (15–18jährige) mit jeweils spezifischen Lehrplaninhalten und Zielen, in der Sekundarschule auch vermehrt außerhalb des Lehrplans und fächerübergreifend.

Im höheren Bildungsbereich gibt es wie bereits dargestellt auch entsprechende Angebote im Bereich Fremdsprachen, Sport/Tanz, Interessen Bibliotheken etc.

Im Bereich Erwachsenenbildung gibt es mehr als 400 Kurse im Bereich künstlerischer Bildung. Diese werden von öffentlichen und privaten Instituten (Galerien, Museen, Bibliotheken ...) angeboten.

Im Bereich der Seniorenbildung gibt es mit der „Universität des dritten Lebensabschnitts“ ein ehrenamtlich organisiertes Engagement für Bildung, das Menschen über 50, meist PensionistInnen anspricht. Dieses Programm wurde eingeführt, um den Zugang zu Kultur und Bildung für ältere Menschen zu erleichtern und um den sich wandelnden sozialen und wirtschaftlichen Positionen älterer Menschen gerecht zu werden. Die „Universität des Dritten Lebensabschnitts“ umfasst gegenwärtig 35 Universitäten im ganzen Land. Jede Slowenische Universität organisiert Studienkreise, Vorlesungen, und einige auch Sommeruniversitäten, Bildungsaufenthalte und Studienreisen.

9.8.5.2. Aspekte kultureller und sozialer Vielfalt

Hier wird in Slowenien vor allem auf Sprachförderung Wert gelegt.

Immigranten

Alle Kinder im schulpflichtigen Alter, die auf slowenischem Territorium leben, haben das Recht, dort eine Schule zu besuchen. Auch Kinder, die sich illegal im Land aufhalten, werden davon nicht gesetzlich ausgeschlossen.

Weiterhin sieht das Schulgesetz von 1996 vor, dass immigrierte Kinder die slowenische Sprache lernen können. Es gibt auch zusätzliche Unterrichtsstunden und speziellen Förderunterricht, wenn die LehrerInnen es für notwendig halten. Eine Strategie zur Eingliederung von Kindern mit Migrationshintergrund in das slowenische Bildungssystem ist im letzten Vorbereitungsstadium.

Das Schulgesetz von 1996 sieht auch vor, dass der „Unterricht von Muttersprachen und Kulturen für Kinder mit ausländischer Staatsbürgerschaft oder ohne Staatsbürgerschaft, die in der Republik Slowenien leben, in Abstimmung auf internationale Übereinkünfte angeboten werden soll (...) Der

Unterricht in ihren jeweiligen Muttersprachen und Kulturen soll auch für Kinder von slowenischen Staatsbürgern angeboten werden, deren Muttersprache nicht Slowenisch ist.“

Seit 2003 gibt es beispielsweise Unterricht in Mazedonisch, in der Vergangenheit wurde Unterricht in Kroatisch und Albanisch organisiert. Eine andere Möglichkeit, die Muttersprache zu lernen, ist die Organisation von Wahlfächern in Grundschulen. In manchen Schulen wird Kroatisch als zweite Fremdsprache gelehrt; ein Lehrplan für Serbisch als Wahlfach wird vorbereitet.

Die Verfassung gibt Mitgliedern der italienischen und ungarischen Minderheiten das Recht, in ihrer Nationalsprache unterrichtet zu werden und die Kultur ihres Mutterlandes in Vorschulen, Grundschulen und Sekundarschulen zu lernen. Aufgrund unterschiedlicher historischer Umstände und internationaler Richtlinien hat Slowenien zwei Bildungsmodelle für die Mitglieder der zwei Nationalgemeinschaften eingerichtet: Bilingualer Unterricht (Slowenisch und Ungarisch) und Unterricht auf Italienisch.

Beide Sprachen der nationalen Minderheiten, Italienisch und Ungarisch, sind auch Angebot des universitären Studienangebots.

Besondere, weniger umfassende Standards und Normen gibt es für Kinder der Roma-Gemeinschaft in Slowenien. In manchen Kindergärten und Schulen in Roma-Gebieten gibt es mit der Hilfe von Assistenten Unterricht in der Romani-Sprache, allerdings gibt es nur wenig Lehrmaterial auf Romani. Für LehrerInnen und PädagogInnen gibt es Weiterbildungsseminare. Eine gesetzliche Richtlinie zu den Roma wird aktuell (2007) vorbereitet, Details bedürfen noch der Abstimmung.

9.8.6. Kulturelle Bildung in öffentlichen Schulen

Kulturelle Bildung spielt in den Fächern Kunst, Musik, Sprachen, Naturwissenschaften, Sport und Geschichte eine Rolle (siehe ausführliche Darstellung der Lehrpläne unter Punkt „Verbindung von kultureller Bildung mit anderen sozialen / politischen Zielen“).

Darüber hinaus gibt es Wahlfächer, die jeweils für ein Jahr angelegt sind, etwa Visuelle Gestaltung, Musikensemble, Musikalische Werke, Theaterclub, Was Kunstwerke uns erzählen, Buchclub, Schulzeitungen, Folklore, Tanz, Form und Stil, Zeitgenössisches und Kulturelles Erbe, Kulturen und Lebensstile kennen lernen, Antike und soziale Tänze, das Leben dargestellt in der Kunst ...

Der Lehrplan sieht für jeden der vier letzten Schulklassen im Primarschulbereich drei „Kulturtag“ vor, mit verschiedenen kulturellen Aktivitäten. Ein großer Teil ist Museumsbesuchen, Theatervorstellungen, Konzerten, Galerien, Monumenten und anderen wichtigen Bauwerken und kulturellen Ereignissen gewidmet. So ein Kulturtag kann auch innerhalb der Schule stattfinden. Besuche in kulturellen Institutionen sind in den Lehrplänen eines jeden Schulfaches vorgesehen. Jede Kulturinstitution soll einen Angestellten für pädagogische Aktivitäten haben. Jede Primar- und jede Sekundarschule sollte Kooperationen mit kulturellen Institutionen eingehen.

Stundenumfang

Im Bereich des Pflichtunterrichts gibt es für jeden Schüler / jede Schülerin folgende Stundenzahlen für Fächer mit kulturellen und künstlerischen Inhalten:

- Bildende Kunst 487 Stunden
- Musik 452 + 175/Stunden
- Politische Bildung und Ethik 70 Stunden
- Kulturtag 150 Stunden
- Gesamter Lehrplan etwa 8000 Stunden

Im allgemeinen Sekundarschulbereich gilt für jeden Schüler / jede Schülerin

- Musik/Bildende Kunst 140 Stunden – Pflicht (von insgesamt 4800 Stunden)
- Wahlfächer (490–630 Stunden) u.a. Kunstgeschichte und Visuelle Gestaltung

Die Anzahl der Stunden ist in den letzten fünf Jahren gleich geblieben.

Schulen und Kultureinrichtungen

Schulklassen besuchen Kultureinrichtungen und nehmen an aktiven Partizipationsangeboten teil. Kultur ist ein wichtiger Bestandteil der Aktivitäten außerhalb des Lehrplanes, die dazu beitragen, dass Schulen wichtige Zentren des jeweiligen Gemeinwesens werden. Der Stellenwert von Kunst und Kultur hängt stark vom Engagement der LehrerInnen und vom Entwicklungskonzept der jeweiligen Schule ab. Sowohl die Schulverwaltungen als auch die LehrerInnen haben hierbei eine wichtige Rolle, da sie nicht nur verwalten oder lehren, sondern auch zur Implementierung von zahlreichen Kulturaktivitäten an den Schulen beitragen.

LehrerInnen und Schulverwaltungen

- organisieren verschiedene Aktivitäten nach den Interessen der SchülerInnen
- kooperieren in der Organisation von kulturellen Veranstaltungen (Ausstellungen, Konzerte...)
- tragen zum Kulturprogramm bei Gedenkveranstaltungen bei,
- kooperieren in der Erstellung des Schul-Newsletters,
- repräsentieren die Schule,
- kümmern sich um das ästhetische Erscheinungsbild der Schule,
- initiieren Kulturprojekte,
- implementieren Leseprojekte und andere Aktivitäten, die speziell auf die Entwicklung von Lesefähigkeit abzielen.

9.8.7. Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich

Die großen Kultureinrichtungen (Museen, Galerien, Theater, Konzerthallen, Opernhäuser und Balletts) Sloweniens bieten zielgruppenspezifische Vermittlungsangebote im Bereich *kultureller Bildung*.

Freizeitpädagogik / Institutionen

Private und öffentliche Musik- und Tanzschulen (vom Vorschulbereich bis zum Hochschulbereich) haben in Slowenien eine lange Tradition. Diese werden größtenteils aus öffentlicher Hand finanziert. Das Angebot an Musikschulen, Kunstschulen und Theaterschulen ist gut, wohingegen bei den Tanzschulen noch Ausbaubedarf besteht.

Die Ausbildung an öffentlichen Schulen ist kostenfrei. Es gibt Stipendien und Unterstützung für SchülerInnen, die in finanziell prekärerem Umfeld leben.

Kultureinrichtungen bekommen keine spezielle Förderung für Bildungsprogramme. Allerdings gibt es die Ausnahme, dass Kulturinstitutionen eigenständig Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche als Teil ihrer Publikumsbildung entwickeln. Diese Programme werden dann als reguläre Aktivitäten betrachtet und dementsprechend durch das reguläre Budget finanziert.

9.8.8. *Evaluierung / Begleitforschung*

Es gibt in Slowenien keine speziellen Systeme zur Evaluierung von Aktivitäten kultureller Bildung. Es gibt jedoch eine generelle Evaluation des Schulsystems, ebenso wie des Kultursystems.

9.8.9. *Aus-, Fort- und Weiterbildung*

LehrerInnen

Die Fakultäten für Erziehungswissenschaften der Universitäten Ljubljana, Maribor und Primorska, bieten Kunstpädagogik, Vorschullehrer-Ausbildung (inklusive Kultureller Bildung), Klassenlehrer-Ausbildung (inklusive *kultureller Bildung*) sowie Kunstpädagogik und Musikpädagogik.

Insgesamt gibt es laut Frau Copič eine große Steigerung bei begleitenden Lehrerfortbildungen für eine Unterrichtsgestaltung, die Kultur berücksichtigt.

KünstlerInnen

Die Universität Ljubljana, Fakultät für Musik, bietet Kurse in Musikpädagogik, die mit Kursen zur Lehrerausbildung ergänzt werden können.

Die Fakultät für Kunst und Design der Universität Ljubljana bietet Bildhauerei, Malerei, Design und Restauration – auch diese Kurse können mit Kursen zur Lehrerausbildung ergänzt werden.

Die Fakultät für Geisteswissenschaften bietet Geschichte, Kunstgeschichte, Musikwissenschaften, Ethnologie und Kulturanthropologie, Sprachen und Literatur die ebenfalls mit Kursen zur Lehrerausbildung ergänzt werden können.

KunstvermittlerInnen

Es gibt in Slowenien keine spezifischen Kurse für KunstvermittlerInnen.

9.8.10. *Forschung*

In Ljubljana gibt es zwei Institute, die sich mit Forschungsprojekten im Bereich der *kulturellen Bildung* beschäftigen:

Institut für Bildungsforschung

Dr. Dejan Hozjan

Gerbičeva 62, 1000 Ljubljana

Web-page <http://www2.arnes.si/~uljpeins/>

Mirovni inštitut / Peace Institute- Institute for Contemporary Social and Political Studies Ljubljana

Majda Hrzenjak

majda.hrzenjak@guest.arnes.si

Web-page <http://www.mirovni-institut.si/>

9.8.11. *Netzwerke / Interessensvertretungen*

Hier kann der Verband von LehrerInnen, die künstlerische Fächer unterrichten, angeführt werden, der unterfolgender Anschrift erreichbar ist:

Nationales Institut für Bildung

Dr. Natalija Komljanec

Address Poljanska 26

Web-page <http://www.zrssi.si>

9.8.12. Nationale Besonderheiten

Nach den Richtlinien für Schulen ist jede Schule verpflichtet, eine Schulbibliothek einzurichten und einen Schulbibliothekar zu beschäftigen. Jede Pflichtschule hat einen Schulchor. Musikwettbewerbe zwischen und an den Schulen haben eine lange Tradition.

Ile Pflichtschulen nehmen an einem nationalen Projekt teil, das sich „Leseabzeichen“ nennt. Ähnliches existiert in Kindergärten („Vorschul-Leseabzeichen“). Auf der Sekundarschuleebene wird das Programm „Leseclub“ genannt.

Der Bildungsminister hat einige Änderungen für das Schulgesetz von 1996 vorgeschlagen. Eine davon bezieht sich auf Musikunterricht. Laut Bildungsminister soll der Unterricht, den Schülerinnen an Musikschulen besuchen, als eine Option innerhalb des regulären Lehrplans der Pflichtschulen anerkannt werden.

Europäische / Interkulturelle Dimension

2005 wurden die so genannten Europaklassen an 14 Gymnasien begonnen. Neben einem Fokus auf Fremdsprachen – mit einer besonderen Schwerpunktsetzung auf einer modernen Fremdsprache (entweder Englisch, Französisch oder deutsch in der ersten Phase des Projekts, im folgenden Jahr Spanisch, Italienisch oder Russisch) – und auf den Kulturen der jeweiligen Sprachgruppen, zielt der Lehrplan der Europaklassen auf ein tieferes Bewusstsein der SchülerInnen gegenüber ihrer eigenen Muttersprache und ihrem eigenen Land. Somit sollen die SchülerInnen zusätzliches Wissen und Fähigkeiten entwickeln, ihr Heimatland und ihre Kultur in Europa und der Welt zu präsentieren.

Über die Europaklassen hinaus gibt es verschiedene Wege, auf denen die europäische und globale Dimension in den adaptierten Lehrplan der Gymnasien integriert werden: So wurde ein neues Fach in den Wahlbereich des Lehrplans eingeführt.

Das betrifft

- so genannte „Europastudien“, die auf der Befassung mit den Menschenrechten und auf politischer Bildung basieren; indem der Standard des Fremdsprachenlernens erhöht wird, sowie
- die Nutzung einer CCLL (content-centred language learning) und LAC (language across the curriculum) Methode, die durch zusätzliche Stunden für das Erlernen der Fremdsprachen in Form von neuen Fachinhalten in Wahlfächern realisiert wird. Diese bedeutet in einem Modul II die Berücksichtigung eines Schwerpunkts zur Förderung von Slowenisch in der Welt (z.B. im Englischunterricht „Slovenia in the World“) sowie in einem Modul III die Berücksichtigung eines Schwerpunkts zu Kultur und Zivilisation des Landes, in dem die Sprachen gesprochen werden (z.B. im Englischunterricht: „Culture and Civilization“).

Ein weiterer Weg ist die Erweiterung der Ziele des muttersprachlichen Unterrichts, in dem zusätzliche Stunden im Wahlbereich des Lehrplans für neue Fachinhalte genutzt werden:

- Slowenisch, Modul II – Schwerpunktsetzung auf die verschiedenen sozialen Rollen der slowenischen Sprache in der Vergangenheit und Gegenwart mit besonderer Betonung auf Slowenisch als Fremdsprache und
- Slowenisch, Modul III – Schwerpunktsetzung auf slowenische Literatur in Übersetzungen, besonders in der Zielsprache.

Außerdem können ausländische LehrerInnen als BegleitlehrerInnen (auf der Basis eines Unterrichts im Team) in den Sprachunterricht und auch in den übrigen Unterricht einbezogen werden.

Ein wichtiger Bestandteil ist außerdem die Förderung von internationalen Schulkooperationen und Austauschprojekten, die Einführung von interdisziplinären Projekten und Aktivitäten in einem europäischen oder internationalen Rahmen.

9.8.13. Zukünftige Entwicklung – Prognosen und Trends

Das Bewusstsein der Kultureinrichtungen über die Bedeutung von *kultureller Bildung* für ihre Legitimation und ihre zukünftige Entwicklung ist in den letzten Jahren gewachsen. Dieser Trend wird begleitet durch ein Wachstum der Beschäftigten im Bereich der Vermittlung. Zugleich macht sich der Mangel an Strukturen im Bildungssektor, die systematisch für eine stärkere Verbindung von Kultur- und Bildungsbereich sorgen würden, immer deutlicher nachteilig bemerkbar.

Der Prozess der Privatisierung von Schulen wird den Wettbewerb unter ihnen verstärken und könnte ein wichtiger Faktor hinsichtlich der Qualität der Schule werden.

Kulturelle Bildung wird sich auf alle Lebensabschnitte ausdehnen und kann ein fester Bestandteil des formalen und informalen Lebenslangen Lernens werden.

9.8.14. Dokumente

- Eurydice Slovenia
- Ministrstvo za šolstvo, *Gradivo za posvet Kulturna vzgoja v osnovni šoli*, 2007
- Bucik, N. (ed), *Kulturna vzgoja: Povezovanje med kulturo in izobraževanjem ter dostopnost culture za otroke in mladino*, Ministrstvo za kulturo, 2006

Alle unten aufgeführten Publikationen wurden vom Staat in Auftrag gegeben und von unabhängigen Forschern erstellt.

- Čopič, V., Tomc, G. und Wimmer, M. *Cultural Policy in Slovenia*, Council of Europe, 1996
- Hrženjak, M. in Vendramin, V., *Kulturna vzgoja: Zaključni elaborate CRP-a "Kulturna vzgoja skozi otroško literature"*, Mirovni inštitut 2003,
- Hrženjak, M. *Kulturna vzgoja-evalvacijska študija*, Mirovni inštitut, 2004
- Hrženja, M in drugi, *Zaključno poročilo, Kulturna vzgoja:dostopnost kulture ter povezovanje med kulturo in izobraževanjem – iskanje konceptualnih in sistemskih rešitev*, Mirovni inštitut, 2005

9.8.15. Internetadressen zur Kulturellen Bildung in Slowenien

Politik

<http://www.mss.gov.si/>

Ministerium für Bildung und Sport

<http://www.mvzt.gov.si/en/>

Ministerium für Höhere Bildung, Wissenschaft und Technik

Bildung

<http://www.mss.gov.si/index.php?id=83&L=1>

Informationen zum Bildungssystem in Slowenien

<http://www.mszs.si/eurydice/>

Eurydice Slowenien

Kultureinrichtungen

http://www.culturalprofiles.net/slovenia/Directories/Slovenia_Cultural_Profile/-4360.html

Museen in Slowenien

Netzwerke

<http://www.zrss.si>

Verband der Lehrer von Künstlerischen Fächern

Forschung

<http://www2.arnes.si/~uljpeins/>

Institut für Bildungsforschung

<http://www.mirovni-institut.si/>

Mirovni-Institut für Friedensforschung

Aus-, Fort- und Weiterbildung

<http://www.uni-lj.si/English/english.asp>

Universität Ljubljana

<http://www.uni-mb.si/>

Universität Maribor

<http://www.upr.si/en/>

Universität Primorska

Anhang: Fragebogen

EDUCULT Survey: Cultural Education in Europe

Your Contribution to an Online Information Platform "Country Profiles for Cultural Education in Europe"

Up to now, there is no central platform providing high-quality and up-to-date information about national structures and developments in cultural education. Whereas some national networks offer detailed sources of knowledge, it is difficult to find comparable material in other countries. EDUCULT wants to fill this gap and create an online tool assisting researchers and practitioners in the field – with your help and expertise. This survey aims at mapping out the national political structure and policies related to cultural education – rather than individual projects and initiatives.

This questionnaire will be sent out to contacts from all over Europe, researchers, civil servants, and practitioners. We are aware of the different points of views that will generate different approaches. It would be desirable to have experts from each area for each country, however, at the moment, this is not feasible. To achieve a high degree of objectivity, we ask you, wherever possible, to base your findings on documents, the actual state of affairs, statistics or research material available.

We have tried to design the questionnaire in a user-friendly way. However, it is still very comprehensive. We would like you to answer all possible questions, but don't worry if you have to leave a few gaps empty. You can answer in English or German.

The questionnaire research is designed to complement the country profiles published in the conference reader "Promoting cultural education in Europe. A contribution to participation, innovation and quality". EDUCULT was commissioned by the Austrian federal Ministry for Education Science and Culture to compose the reader for the European Conference in Graz, 8–10 June 2006 and is now assigned to enhance the material of the reader. You can download the reader in pdf here:

http://www.educult.at/en_news_reader.php?navi=2_1

The findings of this survey will then be incorporated in the planned online database "Country Profiles for Cultural Education in Europe" we are working on in collaboration with the Cultuurnetwerk Nederland. To make sure our database is always up-to-date, we will ask you for an annual revision of the country profile you contributed to.

We would be grateful if you could complete the survey form electronically and return it **by 16 March 2007** to anke.schad@educult.at

If you are unable to complete the survey electronically, return it by fax or post to:

Educult – Thinking and Acting in the Cultural Field
MuseumsQuartier Vienna
Museumsplatz 1, e-1.6
A-1070 Vienna/Austria

T: +431 522 31 27
F: +431 522 31 27 30

Please do not hesitate to contact us via email or phone if any questions occur.

Thank you for your contribution!

N.B. There is no exact word limit for the comment boxes; however we want to create an overview, so you are not required to go into too much detail!

A. National Definition

1. What is the understanding of "cultural education" in your national context? How would you describe the difference between "arts education" and "cultural education"?

2. What term(s) do you usually use in your own language referring to cultural education?

3. Please give some details regarding the historical and/or ideological background of "cultural education", the positioning of culture in the value system of the country

B. Responsibilities for Cultural Education

1. Which authority/-ies is/are mainly responsible for cultural education?

Ministry of ... (and) Ministry of ...

Decentralised authorities namely ...

Regional authorities namely ...

Municipal authorities namely ...

Independent authorities namely ...

Arm's length bodies namely ...

2. How would you describe the political structure of your country?

Federalist Centralist other/mixed

Please give some details

2. **Please make some additional comments: esp. regarding the balance of power, forms of (or difficulties in) interministerial cooperation and cross-level cooperation**

C. National strategies/policies

1. **Is cultural education regarded as a policy priority?**

- Yes, in cultural policy Yes, in education policy
 Yes, in policy in general No

Please give some details

2. **Are there any OFFICIAL documents available in which policies, visions and objectives regarding cultural education are mapped out?**

- No
 Yes, especially the following... (please list some documents, if possible with complete reference to author, date etc. **If available provide internet links for downloads**).

Author(s)/Editor, Name of Document, prepared for.../commissioned by ... (if applicable), year, online address for download (if applicable)

3. **Are there any cultural education policies that affect structures in a widespread and comprehensive/intersectorial way?**

- No
 Yes... (please give some details)

4. With what other policy objectives is cultural education mainly connected?

- Social Cohesion Cultural diversity Tackling poverty/deprivation Health
 Crime prevention Other: ...

Please give some details:

D. Target groups

1. Age groups - what are the main target groups for cultural education programmes? (Because of the differences in national education systems, these categories are bench marks!)

- Early years (0-3) Kindergarten (3-5) Primary school (5-10)
 Secondary school 1 (10-15) Secondary school 2/Youth (15-20)
 Students (20+) 30-50 Senior citizens

Room for additional comments

2. Social groups/special needs – what social groups are main target groups for cultural education?

- 1st generation immigrants & asylum seekers 2nd/3rd generation immigrants
 Socially (educationally) deprived Disabled people
 Ethnic minorities namely ... Religious minorities namely ...

Room for additional comments

E. National Programmes IN public Schools

1. In which subjects is cultural education relevant?

- Art Music Languages Sciences Sport/Physical Education
 History Performance/Dance
 Other, namely (interdisciplinary, special subject...) ...

Room for additional comments

2. How many hours (approximately) are spent on cultural education WITHIN the curriculum?

hours

3. Has the importance of cultural education WITHIN the curriculum in the last 5 years...?

Increased Decreased Stayed the same

4. What kind of EXTRA-CURRICULAR cultural education is provided in schools?

Please underline all applicable categories

Visit (passive) of museums/theatres/dance performances/concerts/heritage sites

Participation (active) in museum/dance/theatre/music/heritage education programmes

Institutionalised programmes (e.g. artist in residence, creative partnerships...)

Room for additional comments

F. National Programmes OUT OF Schools

1. Do major cultural institutions offer PARTICIPATIVE education programmes?

Museums Art galleries Theatres Concert halls Operas Ballets

Libraries Heritage Other ...

2. Do PUBLIC institutions offer cultural education? If so, how would you rate the provision?

Music schools: Provision Good Bad

Art schools: Provision Good Bad

Theatre schools: Provision Good Bad

Dance schools: Provision Good Bad

Other ...

3. Are any state aids/grants/sponsorship available for financially deprived people to provide access to these programmes/schools?

- No Yes, namely ...

4. Do cultural institutions receive additional public funding for education programmes?

- Yes, significant funding Yes, small funding No funding

Room for additional comments

G. Assessment/Evaluation/Monitoring

1. Are there any systems/regular mechanisms in place to control the quality and progress of cultural education programmes/projects/initiatives?

- No Yes, namely ...
- Internally within the schools
 - Internally within the cultural institutions
 - Externally by independent consultancies and research institutes
 - Externally by public bodies/administrations

Room for additional comments

H. Professional Training

1. Are there any courses to train professionals in cultural education?

- Courses for **teachers/future teachers**, such as (please list some university courses, professional training courses etc.)

- Courses for **artists** specialising in cultural education, such as (please list some university courses, professional training courses etc.)

Other courses (e.g. for professional mediators/facilitators, pedagogues...)

--

2. How would you evaluate the quality of the training for cultural education?

Teachers are... well trained fairly trained badly trained

Artists are... well trained fairly trained badly trained

I. Research

1. Are there any university-based and/or independent research centres specialised in researching the field cultural education?

No Yes, namely ...

Name of institute Staff (Head) Address Web-page
--

Name of institute Staff (Head) Address Web-page
--

J. Networks/Lobby Groups

1. Are there any networks or lobby groups promoting cultural education (e.g. cultural councils, circles of arts subjects teachers...)?

No Yes, namely ...

Name of organisation Staff (Head) Address Web-page

Name of organisation Staff (Head) Address Web-page

K. National particularities

Here you can mention anything that you regard as peculiar or special for your country, that has not been mentioned yet. This could be e.g. current national debates, key policy issues etc.

L. Future Development

Here you can give a forecast of future developments in cultural education in your country (e.g. related to funding or demographic development)

M. Important links/sources of information/documents used

Please provide us with some important internet links (e.g. networks, government bodies, projects...) and reference to other important sources of information and the **reference of the documents you used for completing this questionnaire**

Author(s)/Editor, Name of Document, prepared for.../commissioned by ... (if applicable), year, online address for download (if applicable)

THANK YOU!!!